MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

518 (7.11.1905) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-121119

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate ... 25 Pfg. Die Reklame-Zeile ... 60 Pfg.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 342. Redaktion ... 377. Expedition ... 218.

Nr. 518. Dienstag, 7. November 1905. (Abendblatt.)

Auswärtige Politik in den Einzellandtagen.

Montag gelangte in der zweiten bayerischen Kammer der Etat des Ministers des Aeußern zur Debatte. Ministerpräsident v. Podewils wies unter Berufung auf den Fürsten Bismarck und seinen Amtsvorgänger v. Crailsheim den während der ersten Lesung des Etats gemachten Versuch, die äußere Politik des Reiches in die Debatte zu ziehen, in ziemlich schroffer Form als unzulässig zurück. Den seitens der Mitglieder der Kammer gegen die Auffassung des Ministerpräsidenten erhobenen Widerspruch unterstützte der Präsident insofern als er dem Ministerpräsidenten erklärte, er (der Präsident) werde dafür sorgen, daß das, was die Kammer bisher nach Recht und Herkommen für sich in Anspruch genommen habe, ihr unverkürzt erhalten bleibt.

Wenn Ministerpräsident v. Podewils sich auf den Fürsten Bismarck berufen zu müssen glaubte, so zielte er zweifellos auf jene Kundgebung des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh ab, als er dort eine Anzahl bei ihm versammelter Parlamentarier zur Kontrolle der Reichspolitik in den Einzellandtagen aufforderte. Er sagte damals: „Wir Preußen, wir Bayern, wir Sachsen, wir sind Deutschland, wir bilden es, und wir müssen uns in unseren Landtagen dafür interessieren, welche Politik in unserem Gesamtreich betrieben wird. Wir müssen unseren auswärtigen Minister kontrollieren über die Haltung, die er im Bundesrat beobachtet, über die Reichspolitik, die er treibt, und der ganze nationale Gedanke wird sich ganz anders beleben, wenn es gelingt, den Lokalpatriotismus für die Beteiligung an der nationalen Entwicklung zu interessieren, daß wir auch im preußischen Landtag über die deutsche Politik debattieren, die Fragen debattieren: Wie soll der auswärtige Minister im Bundesrat instruiert werden? Sind wir damit einverstanden?"

Als aktiver Reichskanzler würde Fürst Bismarck schwerlich einen solchen Ratschlag erteilt haben, wie er denn auch später seine Rede dahin aufgefaßt wissen wollte, daß die Landtage dem Reichstage nicht vorgreifen und dem Bundesrat das Konzept nicht korrigieren dürften.

Im Artikel 11 der Reichsverfassung heißt es: „Der Kaiser hat das Reich völkerrechtlich zu vertreten." Unter diese völkerrechtliche Vertretung fällt die Führung der äußeren Politik durch den höchsten verantwortlichen Beamten des Deutschen Reichs, den Reichskanzler. Fragen der deutschen äußeren Politik gehören parlamentarisch nach dem Geist und Sinn des Artikels 11 der Reichsverfassung also vor den Reichstag. Der Reichskanzler kann daher nicht vor einen der Einzellandtage zitiert werden, um etwa dort die äußere Politik des Reiches zu verteidigen (eine Ausnahme wird hierbei das preußische Abgeordnetenhaus machen, so lange das Reichskanzleramt mit dem Posten des preußischen Ministerpräsidenten zusammenfällt), wie auch der Reichskanzler keinen verantwortlichen Minister eines Einzellandtages zwingen könnte, seine auswärtige Politik in dem betreffenden Einzellandtage zu vertreten und zu verteidigen.

Fällt die auswärtige Politik also in die Kompetenz des Reichstags, so ist es dennoch nach dem Buchstaben des Artikels 11 den Einzellandtagen nicht verboten, die auswärtige Politik in den Kreis ihrer Erörterungen zu ziehen. Einen praktischen Erfolg kann dies jedoch kaum nach sich ziehen. Alle solche Versuche der Einzellandtage werden vom staatsrechtlichen Standpunkte als eine Verschleierung und Verdunkelung des Artikels 11 der Reichsverfassung aufzufassen sein, obwohl staatsrechtlich keine Handhabe vorliegt, solche Versuche zu verhindern. Ministerpräsident v. Podewils schoß daher über das Ziel hinaus, als er die Diskussion der auswärtigen Politik für „unzulässig" erklärte. Ob eine solche Erörterung in den Einzellandtagen zulässig ist oder nicht, kann wie der Wortlaut der Reichsverfassung nun einmal vorliegt, nicht unter dem staatsrechtlichen Gesichtspunkte, sondern von dem der Opportunität, des politischen Taktes und vor allem der Rücksicht auf das allgemeine Beste des deutschen Volkes beurteilt werden. Unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen würde der Hang zur Nörgelei in den parlamentarischen Vertretungen der Einzellandtage unserer auswärtigen Politik solche Schwierigkeiten bereiten, deren Verantwortung die betreffenden Einzellandtage nicht zu übernehmen vermögen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 7. November 1905.

Vergiftete Pfeile

gegen die Kolonialverwaltung hat der streitbare Zentrumsabgeordnete Erzberger im Köcher. In einer Berliner Zentrumsversammlung hat er neue „Enthüllungen" über unsere Kolonialwirtschaft angekündigt. Er will es im Reichstag zu einem regelrechten Kolonialskandal bringen.

Die in der „Köln. Volksztg." veröffentlichten Mitteilungen über die Kameruneisenbahngesellschaft erklärte er vollkommen aufrecht zu erhalten. Er habe jetzt dafür noch neues aktenmäßiges Beweismaterial bekommen. Wörtlich meinte Abgeordneter Erzberger: „Die Regierung würde sich hüten, heute noch jene Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg." abzugeben, die sie seinerzeit gegen mich veröffentlicht hat. Sie weiß jetzt selber, daß in der „Norddeutschen" Unrichtigkeiten gestanden haben, das ist mir durch zwei Mitglieder der Kameruneisenbahngesellschaft persönlich in meiner Wohnung gesagt worden." Die Kolonialverwaltung verschanze sich heute dahinter, daß sie damals davon nichts gewußt habe. Dann solle man aber nicht mit offiziösen Gegenerklärungen gegen einen Abgeordneten vorgehen, der die Wahrheit gesagt hat, und dem das Interesse der Allgemeinheit höher steht als die Unternehmungen der Firmen Tippelskirch, Woermann und anderer. Herr Erzberger begnügte sich auch jetzt wieder mit der Ankündigung, daß er das Nähere erst im Reichstage sagen werde. Redner beklagt dann den völligen Zusammenbruch unserer Kolonialwirtschaft, an dem die Regierung insofern den größten Teil der Schuld trage, als sie ungeeignete Beamte in die Kolonien schickte. Herr Erzberger erging sich dann in allgemeinen Beschuldigungen gegen Offiziere der Schutztruppe, die die Eingeborenen durch ihr Vorgehen gewissermaßen in den Aufstand hineingepeitscht hätten, und richtete dann besonders scharfe Angriffe gegen einen, der heute noch das höchste Amt in einer Kolonie bekleidet, über diesen hätte ein Minister einmal geschrieben: Wenn Herr X. („Namen will ich jetzt noch nicht nennen") nicht Ministersohn und Baron wäre, hätte er sich in Deutschland direkt den Hals gebrochen."

Bisher hat Herr Erzberger mit seinen Denunziationen nur Niederlagen erlitten. Man wird also auch seine neuen Enthüllungen in Gemütsruhe abwarten können. Für die Kolonialverwaltung würde es sich aber empfehlen, wenn sie jetzt schon deutlich auf die Verdächtigungen Erzbergers antwortete.

Der liberal-demokratische Block in Bayern.

Sonntag fand in Nürnberg eine Zusammenkunft von Vertretern der auf das Nürnberger Landtagswahlprogramm vereinigten liberalen und demokratischen bayerischen Parteiorganisationen und der liberalen Landtagsfraktion statt. Die Versammlung war zahlreich beschickt. Neben dem rechtsrheinischen Bayern war zum erstenmal auch die Pfalz durch eine größere Zahl von Delegierten vertreten. Das Bureau wurde gebildet aus den Herren Landtagsabgeordneten Cafselmann und Schulinspektor Weiß-Nürnberg als Vorsitzenden, Justizrat Baron von Kreß-Nürnberg und Dr. Quidde-München als Beisitzern. Auf Grundlage eines von dem Jungliberalen Herrn Hübsch-Nürnberg vorgelegten Entwurfs wurde nach eingehender und lebhafter Beratung einstimmig die dauernde Einsetzung eines „Zentralausschusses der vereinigten Liberalen und Demokraten Bayerns" beschlossen, der unter voller Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der beteiligten Organisationen für ein geschlossenes Auftreten in gemeinsamen politischen und organisatorischen Fragen, insbesondere auch für Vorbereitung der Wahlen und für Ausgleichung etwaiger Differenzen sorgen soll. Man denkt dabei, wie die Debatte ergab, besonders an die nächsten Landtagswahlen. Beteiligt an dem Zentralausschuß sind, nach dem Bericht der „Frkf. Ztg.", die rechtsrheinischen und pfälzischen Organisationen der Nationalliberalen, der Freisinnigen, der Deutschen Volkspartei, der Jungliberalen und der Nationalsozialen, sowie die Kreisverbände von Schwaben, Altbayern und Westfranken. Je zwei Vertreter dieser Organisationen und die Mitglieder der Landtagsfraktion bilden den Zentralausschuß. Den Vorsitz führt der Vorsitzende der Fraktion; sein Stellvertreter wird vom Ausschuß gewählt. Dieser wird vom Vorsitzenden nach Bedürfnis oder auf Verlangen von mindestens zwei Verbänden einberufen. Beschlüsse dürfen nur durch Einigung erzielt werden, jede Majorisierung einer Partei ist also ausgeschlossen. Die Satzung sieht nur das notwendigste von Organisationen vor, die weitere Ausbildung derselben ist der Praxis überlassen. Die einstimmige Annahme erfolgte unter Vorbehalt der Genehmigung durch die beteiligten Organisationen. An dieser ist aber nicht zu zweifeln. Besonders bemerkenswert ist, daß in diesem Zentralausschuß des bayerischen Blocks Nationalsoziale und Freisinnige Volksparteiler trotz des Wiesbadener Beschlusses wie in der Debatte auch von beiden Seiten ausdrücklich anerkannt wurde, zu politischem und organisatorischen Zusammenwirken vereinigt sind.

Deutsches Reich.

— 20 Wahlgänge und kein Abgeordneter! In Neustadt a. d. H. ist auch der am Montag Nachmittag stattgehabte 20. Versuch, zu einem Resultat zu gelangen, gescheitert. Das Stimmenverhältnis blieb ziemlich dasselbe wie bei den vorhergegangenen Wahlakten. (Vgl. Politische Uebersicht im Mittagblatt.) Nach dem 3. Wahlgange wurde die

---

Erinnerungen an die Kriege von 1864 und 1866.

Vom Prinzen Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen.

B. Der Krieg von 1866.

I. Der plauderhafte Militärattaché.

Zu Beginn des Jahres 1866 war Hohenlohe Artillerieoberst und Graf Clermont-Tonnère, mit dem Hohenlohe im Feldzuge von 1864 zusammen gewesen war, französischer Militärattaché in Berlin. Hohenlohe lud seinen französischen Freund einmal zum Essen im Offizierskasino ein. Er kam, sah sich vor Tische unsere neuen Vierpfünder an und erhielt viel und guten Champagner zu trinken. Nach Tische wurde er redselig. „Ich begreife nicht," sagte er, „warum Ihr Preußen nicht die jetzige Zeit benutzt, um in Deutschland Ordnung zu machen." Ich konnte nicht einsehen, warum die jetzige Zeit besonders dazu angetan sei. „Nun," sagte er, „Frankreich kann es nicht gern sehen, daß Deutschland stark und einig werde. In diesem Augenblick ist aber Frankreich ohnmächtig und muß alles geschehen lassen, was in Deutschland geschieht. Unsere ganze Armee ist in Mexiko. Man hat den Fehler gemacht, aus Ersparnisrücksichten nicht ein mobiles Armeekorps, sondern die Kadres, die besten Kräfte der ganzen Armee, dorthin zu senden. Was aber nach Mexiko gesandt ist, kehrt entweder gar nicht oder invalide und krank zurück. Wir brauchen mindestens zwei Jahre, um unsere Armee wieder in eine solche Verfassung zu setzen, daß wir ein Wort in Europa mitsprechen können, wenn es zum Handeln kommt, und es muß die Aufgabe unserer Politik sein, zu lavieren und hinzuhalten, damit in Europa in den nächsten zwei Jahren nichts Wesentliches geschieht. Deshalb sage ich Euch in Eurem Interesse: „Handelt, aber handelt schnell!"

Ich lachte und sagte ihm, wir seien friedliche Menschen und griffen nur dann zum Schwerte, wenn es uns in die Hand gezwungen sei. Aber denselben Abend begab ich mich auf die gerade stattfindende große Hofcour, obgleich ich zur Schonung meiner durch das vorjährige Lungenleiden angegriffenen Gesundheit Erlaubnis hatte, von allen Hoffestlichkeiten fernzubleiben, und fand die nötige Gelegenheit, um Moltke und Bismarck das Gespräch mitzuteilen. Moltke hörte, wie immer, aufmerksam und schweigend zu. Bismarck aber platzte heraus mit dem Ausruf: „Zwei Jahre! Das ist viel Zeit. Ich hätte nicht gedacht, daß man uns soviel Zeit lassen würde."

II. Eine historisch bedeutsame Parade.

Hohenlohes Regiment war auf den Kriegsfuß gebracht worden. Am 12. Mai hielt der König über dieses Regiment eine Parade ab, die für die Entschlüsse des Monarchen von großer Bedeutung werden sollte. Die, wenn man so sagen darf, dramatischen Momente dieser Parade schildert Hohenlohe folgendermaßen:

„Eine Staubwolke wirbelte auf, eine Gruppe Reiter kam auf das Regiment zu. Vom Generalkommando wurde mir zugerufen: „Lassen Sie präsentieren, der König kommt." — Da wurde ich ruhig, denn es kam mir spaßhaft vor, daß andere noch unruhiger waren als ich. Die Reitergruppe war nämlich nicht der König, sondern der General v. Moltke mit dem Großen Generalstabe. Aus seinem Gefolge löste sich Oberst Veith los, kam zu mir und sagte: „Wie wird es gehen?" „Gut", sagte ich. „Nun", sagte er, „machen Sie ihm Mus durch ein schneidiges Exerzieren. Nach der Besichtigung muß er sich entscheiden, ob Krieg oder Frieden, und der Friede ist nur mit unserer Schmach möglich!" . . . .

Heute ließ der König eine halbe Stunde warten. Das war ungewohnt bei ihm. Seine Pünktlichkeit war sonst sprichwörtlich. Nach seinem Erscheinen konnte man eine Sekundenuhr regulieren. Wenn er heute warten ließ, mußte er die allerwichtigsten Abhaltungen haben. Mir wurde diese halbe Stunde zur Ewigkeit.

Endlich eine neue Staubwolke, und die mir wohlbekannten zwei Flügeladjutanten, die dem Könige vorreiten, entwickelten sich . . . der Anblick des Monarchen erschreckte mich bis ins Innerste meiner Seele. Er war blaß bis zur Aschfarbe. Die Stirn war in tiefe Falten gezogen. Ein furchtbarer Ernst, ein tiefer Kummer in seinen Zügen bewiesen, daß er mit schweren, inneren Kämpfen beschäftigt, daß er im Begriff war, die allerernstesten Entschlüsse zu fassen . . . . Als beim Beginn der erste Kanonenschuß fiel, da machten die Pferde aller Zuschauer einschließlich des Gefolges seiner Majestät erschreckt Kehrt, und mancher mußte mit den Händen die Mähnen suchen. Nur das Pferd des Königs stand wie angemauert, und er lachte herzlich über die komischen Bilder, die ihn umtanzten.

Den Schluß machten eine Karriere der reitenden Artillerie mit verfolgendem Kartätschenfeuer nach Zurücklegung von zweitausend Schritt und ein Vorbeimarsch in schneller Gangart. Seine Majestät sprach zum versammelten Offizierkorps die vollste Zufriedenheit aus und unterschrieb nachher die wichtigsten Entschlüsse mit den Worten: „Wenn ein Regiment, das mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, in so kurzer Zeit in solche Verfassung kommen kann, dann weiß ich, daß ich mich auf meine Armee verlassen kann." Zu meinem in Berlin anwesenden Vater aber sagte er nachher, es seien ihm immer Tränen der Rührung bei diesem Exerzieren in die Augen gekommen.

III. Die Ansprache des Königs.

Die Marschbefehle waren ausgegeben. Das Korps sollte am 4. und 5. Juni Berlin verlassen. Noch einmal versammelten sich die Offiziere auf der Parole an der Königswache. Da erfolgte der Befehl, die Generale und Kommandeure sollten ins Palais zu Seiner Majestät dem Könige herüberkommen.

Das war noch nie geschehen. Eine wichtige Mitteilung war zu erwarten.

Als wir alle eingetreten waren, erschien der Monarch, ernst und tief bewegt, und hielt uns eine Ansprache, wie sie eben nur er zu halten imstande war. Sie ging, was man so sagt, durch Mark und Bein. Es ist unmöglich, sie so wiederzugeben. Selbst eine wörtliche Wiedergabe würde den Eindruck nicht machen, den sie damals machte. Es gehörten dazu der Ernst der Lage und die Persönlichkeit des Königs, seine Stimme und sein Auge. Der Inhalt dessen, was er zu uns sagte, war ungefähr der:

„Wir gingen ernsten Zeiten entgegen. Das Schwert sei ihm in die Hand gezwungen. Er habe alles getan, um den Krieg vom Deutschen gegen Deutsche zu vermeiden, alles umsonst. Es sei klar, daß Preußen, unser geliebtes Preußen, zerrissen, gedemütigt mit Füßen getreten werden solle. Ehe wir solche Schmach erdulden

MARCHIVUM

Wahlhandlung als vorläufig aussichtslos abgebrochen. Der Termin für den nächsten Wahlakt ist der 8. Januar. Bemerkenswert ist, daß die radikal-sozialdemokratische Partei nicht mit der sozialdemokratischen, sondern getrennt stimmte.

— Soll doch etwas gegen die Fleischnot geschehen? Zur Erweiterung der Fleischeinfuhr haben, wie die „Allgem. Fleischer-Ztg." erfährt, in der am Samstag stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums Erwägungen darüber stattgefunden, inwieweit dem Antrage auf Oeffnung der oberschlesischen Grenze für das erhöhte Schweinekontingent aus Rußland heute schon stattgegeben werden kann. Preußen wird infolgedessen, wie das genannte Fachblatt weiter erfährt, beim Reichskanzler beantragen, die Erhöhung des Kontingents von jetzt ab nach und nach eintreten zu lassen. — Die Erhöhung des Schweinekontingents gerade aus Rußland wird freilich im Augenblick wenig nützen. Drüben herrscht die Revolution, und der Verkehr stockt, sodaß auch der Markt natürlich still liegt. Es gibt doch aber auch noch andere Grenzen!

— Der „Reichsanzeiger" enthält immer noch keine Mitteilung über die Einberufung des preußischen Landtages, die wir bereits als für den 21. ds. Mts. bevorstehend ankündigen konnten. Verwöhnung durch große Rücksichtnahme auf die Mitglieder des Abgeordnetenhauses kann man der Regierung durch die Hinausziehung des Einberufungstermins sicherlich nicht zum Vorwurf machen. — Anscheinend wird der Landtag den Justizminister Schönstedt nicht mehr auf seinem Posten finden. Vorschläge für dessen Nachfolger sollen dem Monarchen bereits unterbreitet sein. — Wie der preußische, so schwebt bekanntlich auch der badische Landtag noch in Ungewißheit über die Zeit seiner Einberufung, weil die Umbauten für das Gebäude der 2. Kammer schwerlich bis zum 1. Dezember fertig werden.

— Ein Vorschlag zur Einführung einer Fahrkartensteuer, der, wie gemeldet, angeblich vom Reichsschatzamt dem Bundesrat gemacht sein soll, ist bis jetzt bei diesem nicht eingegangen.

— Die gegenseitigen Trinksprüche des Kaisers und des Königs von Spanien bei der Galatafel enthielten nichts bemerkenswertes. Der Kaiser dankte für die Ehre, die ihm König Alfons durch die Verleihung eines spanischen Regiments und der Würde eines Generalkapitäns erwiesen habe; König Alfons hielt einen Toast in spanischer Sprache. Zahlreiche Ordensauszeichnungen wurden beiderseits verliehen.

— Die vereinigten Liberalen stellen für die Ersatzwahl im neunten Schleswig-Holsteinischen Reichstagswahlkreis Dr. Struve-Kiel auf.

— Die Freisinnigen beschlossen zu Armsheim in Rheinhessen, für die bevorstehenden Landtagswahlen im Wahlkreis Wörrstadt gegen den Abgeordneten Wolf den Oberbürgermeister Christ und im Wahlkreis Wellstein gegen den Nationalliberalen Bitthan den Lehrer Rodenbach aufzustellen.

— Deutsche Heimarbeit-Ausstellung. Die gemeinsam von bürgerlichen Sozialpolitikern unter Führung des Bureaus für Sozialpolitik und von Vertretern der Arbeiterorganisationen (freien Gewerkschaften, deutschen Gewerkvereinen, christlichen Gewerkschaften) betriebenen Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß die Veranstaltung der Ausstellung von Erzeugnissen der Heimarbeit und Hausindustrie für Mitte Januar (17. Januar) bis Ende Februar nächsten Jahres in Berlin feststeht. Es ist beabsichtigt, ein möglichst vollständiges Bild der gesamten deutschen Heimarbeit durch Vorführung ihrer Erzeugnisse in vier Hauptgruppen: Metall, Holz, Bekleidung, Lebens- und Genußmittel, mit zahlreichen Unterabteilungen zu geben. Dabei sollen die Waren mit Angaben über die Arbeitszeit und die Lohnhöhe versehen werden. Litterarische Hilfsmittel, Vorträge und bildliche Darstellungen werden zu weiterer Erläuterung herangezogen.

Nach den Wahlen.

* Karlsruhe, 6. Nov. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß das Präsidium des Bad. Militärvereinsverbandes in letzter Sitzung bezügl. der Stellung der Militärvereine zur Sozialdemokratie bei politischen Wahlen einen Beschluß gefaßt hat, der in der nächsten Nummer des Militärvereinsblattes veröffentlicht werden soll.

Die Freiburger Wahlbegeisterung

hat sich auch in einem poetischen Erguß Luft gemacht, der nach der Melodie „Der Gott, der Eisen wachsen ließ," gesungen werden kann. Er lautet: „Der 27. Oktober in Freiburg".

Glückauf! Nun weht ein andrer Wind:
Nicht rasen und nicht rosten!
Und die noch freie Männer sind,
Heran an Eure Posten!
Ein jeder wirke, was er muß,
Kein Gegner soll uns äffen —
Heut gilt es einen Meisterschuß,
Der soll ins Schwarze treffen!
Und Freiburgs Wähler hörten's all,
So scholl wie Sturmesbrausen:
Jedoch ein grimmer Wahlmarschall
Barnahm's mit vielem Grausen:
„Nun sind wir aller Hilfe bar,
Ich fürcht', es wird nicht glücken,
Das rote Bröckchen kehrt uns gar
Mit einemmal den Rücken."
Und weiter sprach der Wahlmarschall:
„Es geht die Welt in Fetzen!
Gebt acht nur, unser Zentrumswall
Kommt diesmal an die Letzen;
D'rum, wer noch eine Stimme hat,
Der soll zur Urne gehen,
Sonst seh ich ob der frummen Stadt
Ein rotes Banner wehen!"
Er sprach's . . . Wir faßten frohen Mut —
Von Alten und von Jungen
Ward für des Volkes höchstes Gut
Voll Einigkeit gerungen.
Die Mannen standen fest geschart
In starkem, frischem Hoffen —
Und siehe! als es Abend ward,
Da hat' der Schuß getroffen!
Wir kämpften frisch, wir kämpften heiß,
Daß man den Feind nicht schone,
Doch ward ein schöner Siegespreis
Den Ringenden zum Lohne.
Und wird's dem Schwarzen angst und weh
In diesen schweren Tagen,
Koch er sich einen — Kräutertee
Für den gekränkten Magen.
Wir aber bleiben, die wir sind:
Wir wollen uns nicht wandeln
Und, wie auch immer weht der Wind,
Deutsch fühlen und deutsch handeln.
Ein hohes Ziel soll unsrer Schar
Auch fürder Kraft verleihen,
Bis unser Freiburg ganz und gar
Die starke Burg der Freien.

Wenn der Kaiser Besuch hat.

(Randbemerkungen zur Ankunft Alfonsos XIII.)

Von unserem Berliner Bureau wird uns geschrieben: Im Königsschlosse weilt Alfonso XIII. zum Besuch, und im Wintergarten singt allabendlich die schöne Otero. Aber der junge König und die alte Sängerin sind nicht das, was einem an spanischsten vorkommen konnte. Ganz unbegreiflich ist, wieviel Menschen in dieser wirklich fleißigen Stadt plötzlich beliebig viel Zeit haben, wenn's irgend ein höfisches Spektakulum zu schauen gibt. Zwei Stunden lang standen die ehrsamen Bürger und Bürgerinnen in doppelter, dreifacher, vierfacher Reihe am Potsdamer Bahnhof, um einen Blick von den Majestäten zu erhaschen. Und was sich auf dem ganzen Wege durch die Bellevuestraße, Siegesallee, Charlottenburger Chaussee zum Brandenburger Tor, und weiter Unter den Linden und in den Nebenstraßen drückte und schob, das können gerade sogut 100 000 wie weniger oder mehr müßige Menschen gewesen sein. Mütter schoben ihre Wägen mit unmündigen Kindern ins dichteste Menschengewühl, um auf den Wagen zu klettern und auch etwas zu sehen. Und was noch viel erstaunlicher ist: Damen tragen kein Bedenken, ihre galligen Möpse oder bissigen Pinscher auf dem Arm, sich ins Gedränge zu stürzen, wo die lieben Viehcher doch gar so leicht unters Fußvolk kommen können. Ein Vater kommt mit drei Buben und ebensoviel Stühlen angerückt, baut aus den Stühlen eine Pyramide und pflanzt seine Buben oben drauf. So stehen sie, gekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge, eine halbe Stunde lang. Daß sie nicht umgerissen werden, wenn die Menge zurückflutet, ist ein wahres Wunder.

An solchen Tagen müssen Diebe und Einbrecher es gut haben in Berlin. Denn daß es in den Straßen, die nicht am Wege des Kaisers liegen, auch noch Schutzleute geben sollte, ist doch kaum denkbar. Zu Dutzenden stehen sie an jeder Straßenkreuzung, um dem Kaiser und seinem Gaste „Die Liebe des freien Mannes" ein paar hundert Meter weit vom Leibe zu halten. Das Publikum ist hier ja im allgemeinen gutmütig, aber Schutzmann sein ist an solchen Tagen doch kein Vergnügen. Am besten kommen die gurecht, die in kritischen Augenblicken einen faulen Witz fertig kriegen. Im übrigen muß man sich nur wundern, daß in dieser Riesenstadt, deren wichtigste Verkehrsadern stundenlang unterbunden werden, das Publikum nicht öfter die Geduld verliert. Denn zur Selbständigkeit wird es auf diesem Wege doch auch gerade nicht erzogen, darin sind andere Großstädte dem von sich so sehr eingenommenen Berliner himmelweit überlegen.

Vor etlichen Jahren sah ich einmal, wie das freie Schweizervolk einen seiner Staatsmänner zu Grabe trug. Mich interessierte die Sache, denn der Verstorbene, Jules Favon, war gewissermaßen Kollege: lange Zeit war er Chefredakteur des sehr, sehr radikalen Genevois gewesen. Das hatte ihn nicht gehindert, Kultusminister oder so etwas zu werden. Und das hinderte die Schweiz nicht, ihn mit den höchsten Ehren, auch militärischen, zu Grabe zu geleiten. Sehenswerter aber als alle Bundesbehörden in feierlicher Amtstracht war für den Reichsdeutschen das Publikum. Es war ein Pfingstfeiertag und ganz Genf war auf den Beinen. Zu Tausenden standen die Menschen in mehrfacher Doppelreihe zu beiden Seiten der Straßen und hielten musterhafte Ordnung, indem sie für den Leichenwagen überreichlich Raum ließen. Niemand rührte sich, bevor der letzte Mann und der letzte Wagen vorüber war, niemand drängte und stieß, ruhig wie man gekommen, verlief man sich wieder. Einen Polizisten habe ich während des einstündigen Vorüberziehens nicht zu sehen bekommen. Der Konstabler, sagt der Genfer, ist dazu da, um Fremden Bescheid zu sagen, wenn sie sich verlaufen haben, oder ein Kind aufzuheben, das im Gedränge zu Fall gekommen ist; wir Erwachsenen können ohne ihn auskommen. Und es ist wahr: das Publikum der internationalen Großstadt Genf weiß sich auch in anderen Lagen selbst zu helfen. Wir in den reichsdeutschen Städten aber werden durch das ewige Bemuttern und Gängeln und Schulmeistern geradezu zur Unselbständigkeit erzogen.

Da das Wetter günstig blieb, so hat die Stadt die Genugtuung, ihren Straßenschmuck wenigstens nicht für die Katz ausgepackt zu haben. Es muß sich hier nach und nach ein hübscher „Fundus" für derartige Ausstattungsstücke angesammelt haben. Rot-gelb-rot, diese etwas südlich lebhaften Farbenmischung, war aber wohl noch nicht darin vertreten. Nun wird man, für wieder vorkommende Fälle, also auch in diesem Genre gerüstet sein. So verschwenderisch wie sonst war man diesmal mit den Papierblumen und Flaggen und Posamenten aus Gips und Pappe nicht umgegangen. Ists eine Rückkehr zu besserem Geschmack, oder glaubte man's bei einem so jungen Manne noch nicht nötig zu haben? Auch das Hoch und Hurra klang längs der Einzugsstraße nicht gar so „brausend", wie es in den Telegrammen des offiziösen Depeschen-Bureaus erklingen wird: Alfonso XIII. ist eben keine Sensation. Er braucht nicht traurig zu sein darum.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 7. November.

* 25jähriges Dienstjubiläum. Bei dem hiesigen Gaswerk begeht Installateur Gg. Vogel morgen Mittwoch sein 25jähriges Dienstjubiläum. Vogel trat am 8. November 1880 als Installateur in städt. Dienste und ist es gewiß freudig zu begrüßen, wenn ein Arbeitsverhältnis eine solch lange Reihe von Jahren zu beiderseitiger Zufriedenheit besteht. Daß hierauf aber auch besonders unsere städtische Verwaltung achtet, dürfte aus manch vorausgegangenem Jubiläum hervorgehen, wo es sich unser verehrl. Stadtrat auch nie nehmen ließ, den Jubilar, sei er Beamter oder Arbeiter, durch eine Aufmerksamkeit zu ehren. Auch Herrn Vogel, dem wir ebenfalls gratulieren, dürfte unsere verehrliche Stadtverwaltung anläßlich seines Jubiläums nicht vergessen.

* Mit der Erbauung der Bahn von Mannheim nach Schriesheim will es, so schreibt man uns, nicht recht vorwärts gehen. Wie wir hören, haben die Gemeinden Feudenheim und Ladenburg bis jetzt in der Frage der Geländeabtretung zu einem Entgegenkommen sich nicht entschließen können, während die Stadt Mannheim erklärt, daß die Kosten ohnehin eine Höhe erreichen werden, die eine Verzinsung nicht zuläßt. Da das Gelände bei allen Bahnbauten — auch wenn der Staat baut — von den Gemeinden gestellt werden muß, hält es die Stadt für billig, daß es auch hier geschieht. Im Interesse der Gegend möchten wir wünschen, daß keine Einigung über diese Frage in der nächsten Zeit nun doch zustande kommt. Am guten Willen von Mannheim scheint es nicht zu fehlen. Unglaublich aber will es uns scheinen, daß auch der Staat, der doch so gerne sein Verständnis für alle soziale Fragen betont, hier wieder einmal den fiskalischen Standpunkt hervorzukehren scheint. Er soll, wie wir erfahren, es abgelehnt haben, das zum Bahnbau nötige Domänengelände unentgeltlich oder zu einem geringeren Preis abzugeben. So etwas hätten wir allerdings nicht für möglich gehalten. Wie kann der Staat bei der Konzessionserteilung die unentgeltliche Stellung des Geländes durch die Gemeinden voraussetzen, selbst aber durch Ablehnung jedes Zugeständnisses mit Beispiel vorangehen. Wir glauben aber, daß hierüber noch im Landtag ein Wort gesprochen werden wird.

* Wohltätigkeitskonzert. Zum Besten der beiden Klein-Kinderschulen des Stadtteils Neckarau veranstaltete der dortige Gesangverein „Badenia" am letzten Sonntag im Saale „Zum Badischen Hof" ein Konzert, welches etwa von 400 Personen besucht war.

wollten wir doch alle, dies sei Seine Majestät von uns überzeugt, uns lieber selbst in Stücke zerreißen lassen. Mit dieser Ueberzeugung wollten wir in den Krieg gehen, und wer damit nicht hineingehen wolle, der möge lieber zu Hause bleiben. Seine Majestät aber sei von der Zuversicht zu einem glücklichen Ausgange fest durchdrungen. Er kenne die Armee. Sie sei ein Instrument, das nicht versagen werde, dies Instrument halte er fest in der Hand und werde es gebrauchen und sich lediglich darauf stützen."

Hiermit wurden wir entlassen. Die Rede hatte viel von der Friedrichs des Großen vor der Schlacht von Leuthen. Der Eindruck muß ähnlich gewesen sein.

IV. Der Kronprinz.

Am 28. Juni, dem Tage der Schlacht von Soor, traf Hohenlohe mit dem Kronprinzen zusammen, dessen wundervolle Ruhe und Entschlossenheit er anschaulich schildert.

Der Kronprinz sagte mir: „Sie sehen, dies ist der entscheidende Tag für meine Armee, ob es uns gelingt, auf unseren getrennten Aufmarschlinien über das Gebirge zu kommen. Wird einer meiner Flügel geschlagen, dann ist der andere mit verloren, denn er muß auch zurück, und von einem Rückzuge über die Defileen, die wir eben passierten, schaudert mir. Das Unangenehmste für mich ist, daß ich diese Höhe an einem so entscheidenden Tage nicht verlassen darf, denn ich habe alle Meldungen hierher befohlen, und wenn ich hier fortgehe, wird allgemeine Konfusion. Also bleibt mir nichts übrig, als einen Rasenwärmer nach dem anderen zu rauchen." Und er rief gemütlich dem Jäger, er solle ihm eine andere Pfeife geben, und er erhielt eine solche von gleicher Dimension und Konstruktion. Ich wußte nicht, sollte ich mehr seinen Magen bewundern, der ihm solche Pfeifen gestattete, oder mehr seine Seelenruhe in so wichtiger Zeit.

Dem General v. Blumenthal sprach ich meine Bewunderung über die Ruhe des Kronprinzen aus. „Ja," sagte dieser, „diesen Herrn kennen Sie noch nicht. Gestern kommen wir bei Nachod an. Im Defilee stürzt uns eine flüchtige Masse entgegen, Train, Gesindel, Munitionswagen, Reiter. Die reißt uns fort. Der Kronprinz, der besser reitet als ich und ein besseres Pferd hat, springt über den Graben auf die Seite. Mein Pferd aber jagt wider meinen Willen eine Strecke mit zurück, bis ich es auch über den Graben auf die Seite bringe, vorreite, um den Kronprinzen aufzusuchen. Da hält er ganz ruhig, trifft Anordnungen zur Besetzung des Defilees durch Infanterie, um etwaige Verfolger abzuhalten, und empfängt mich mit schallendem Gelächter, indem er ruft: „Was sagen Sie zu so spaßhaftem Anfange."

Bei Vorlegung des Operationstableaus zum Uebergange über das Gebirge habe er, Blumenthal, ehe der Kronprinz es unterschrieben, es für seine Pflicht gehalten, darauf aufmerksam zu machen, daß diese Operation große Erfolge verspreche, aber auch große Gefahren in sich schließe. Denn wenn Benedek mit vereinten Kräften über unsere einzelnen Kolonnen herfiele, so könne er sie vernichten, ehe der Prinz Friedrich Karl uns helfen könne. Da habe der Kronprinz mit aller Ruhe geantwortet: „Halten Sie mich für so dumm, daß ich das nicht selbst gesehen? Es handelt sich nicht um meine Armee, sondern um die Existenz von ganz Preußen. Wir müssen Großes wagen, um Großes zu erreichen. Wird meine Armee aber in die Pässe zurückgeworfen, so sehe ich lebendig nach Schlesien nicht zurück, das weiß ich." Dann hat er mit größter Seelenruhe das Operationstableau unterschrieben.

Tagesneuigkeiten.

— Eine Teufelsaustreibung. In der Gendarmerie von Charleroi erschien dieser Tage der 50jährige Schreinermeister Hector Brassine aus Monsart und meldete mit größter Ruhe, daß er in der Früh seine Frau umgebracht habe, um sie vom Teufel zu befreien. Man fand Frau Brassine erwürgt in ihrer Behausung. Sie ist das Opfer religiösen Wahnes geworden. Der Mörder war schon einmal im Irrenhaus. Er erklärte bei seiner Ankunft in der Gendarmerie: „Ich bin der Schreiner Brassine. Heute früh bemerkte ich, als meine Frau mir den Kaffee machte, daß sich ihre Rücke heftig bewegten. Es waren Teufel darunter. Ich wollte diese vertreiben und flieh zu dem Zweck meine Frau an, aber die bösen Geister waren inzwischen in ihren Leib geflohen. Um die Teufel umzubringen, drückte ich kräftig auf den Hals meiner Frau, die dann den Mund aufriß, da der Satan aus diesem heraus wollte. Ich verhinderte dies jedoch dadurch, daß ich mein Taschentuch hineinstopfte." Der Leichenbefund ergab, daß Frau Brassine sich aus allen Kräften gewehrt hat. Der Irre selbst bekundete vor dem Untersuchungsrichter seine Freude über die Vernichtung des Höllengeistes. Als man Brassine in den Zellenwagen zu bringen versuchte, wurde er rasend und mußte gefesselt werden.

— Eine Efeubrücke wird die Stadt Düsseldorf anlegen, um ein schönes Landschaftsbild in ihrer Nähe nicht zu zerstören. Zur Herstellung einer Verbindung zwischen den städtischen Waldungen in der Hardt und dem Grafenberg soll eine Straße überbrückt werden. Da ein eiserner Bau schlecht in die Landschaft passen würde, soll die Brücke aus Beton hergestellt und mit Efeu und wildem Wein umrankt werden. Die Stadtverordneten bewilligten 42 000 Mark für den Bau. Das Verfahren ist auch für andere Orte zu empfehlen.

— Ein mächtiger Steinadler stieß, wie der Königsberger Hartungschen Zeitung aus Palmnicken gemeldet wird, auf die im Schloßpark spielenden kleinen Söhne eines Gärtners herab und wollte den jüngeren Knaben packen. Der ältere Bruder stürzte sich über den kleinen Knaben, und auch ihm versuchte der Adler ins Genick zu stürzen. Zum Glück kam der Vater mit einem Gewehr heran und tötete den Adler, der eine Länge von 96 Zentimeter und eine Spannweite von 2,18 Meter hatte.

— Humoristisches. Der Protz beim Arzt. „Nein, Herr Doktor, von einer Abnahme meiner Kräfte ist gar keine Rede — ich schere meine Coupons noch alle selbst." — Kindliche Folgerung. Die kleine Martha: „Gelt, Mama, fürstliche Automobilisten fressen nicht, sondern speisen Kilometer?" — Verschnappt. Herr: „Was hatten Sie denn eben mit Ihrem Bräutigam?" Dienstmädchen (zornig): „Ach, dem aufgeblasenen Menschen ist ja nichts mehr gut genug . . nicht mal Ihre Zigarren!" — Der Lügenkundige. Staatsanwalt (zum Angeklagten): „Ach was, das, was Sie vorbringen, sind ja lauter Lügen." Junger Verteidiger: „Ich beantrage die Ladung eines Försters als Sachverständigen dafür, ob man überhaupt derartig lügen kann.
(Das Schnauferl.)

Es steht dank dieses Entgegenkommens der Einwohnerschaft für den angedeuteten Zweck ein recht ansehnlicher Betrag zur Verfügung der beiden Schulen. Die Leistungen des Vereins waren ganz vorzügliche und erbrachten den Beweis, daß Herr Dirigent Strubel mit seiner Sängerschaar brav gearbeitet hat. Das Programm brachte mehrere schöne Chorwerke, darunter eine Komposition unseres einheimischen Meisters, Herrn Strubel sen., des Vaters des Herrn Dirigenten, „Rheinlied". Sämtliche Chöre, welche teilweise erhebliche Anforderungen an die Sänger stellten, wurden flott durchgeführt und gaben ein beredtes Zeugnis von einem ernsten und ehrlichen Streben der Badenia. Das Auditorium ließ es daher auch an dem wohlverdienten Beifall nicht fehlen. Zwei Glanznummern bildeten die Pianoforte-Vorträge einer erst vierzehnjährigen Künstlerin. „Rondo" von Beethoven und „Ein Abend im Gebirge" von J. Schulz mit gewandter Technik und innigem Verständnis vorgetragen, lassen eine glückliche künstlerische Laufbahn des jungen Mädchens erhoffen. Nach stürmischem Applaus mußte sich die junge Dame zu einer Dreingabe („Scherzo" von Schubert) verstehen. Der Badenia und ihrem strebsamen Herrn Dirigenten wünschen wir noch viele gleich schöne Erfolge.

* **Verein kaufmännischer Waren-Agenten, Mannheim.** In der letzten Samstag im Wilhelmshof abgehaltenen Versammlung wurde die Schaffung eines Normalvertrages für Agenturverhältnisse behandelt. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Vögtle, besprach Herr Rechtsanwalt Dr. Seelig eingehend das Thema, wobei er die gesamte Rechtslage des Agenten unter Berücksichtigung der wesentlichen Ergebnisse der Rechtsprechung auf diesem Gebiete beleuchtete. Als Prinzipien eines Normal-Vertrages wurden aufgestellt: Ein harmonischer Ausgleich zwischen den Interessen des vertretenen Hauses und des Agenten, sowie möglichst präzise Kürze und Klarheit der Bestimmungen. Zu den einzelnen Kapiteln des Vertrags übergehend, erörterte Redner die rechtliche Stellung des Agenten überhaupt, die Vertragsdauer, allgemeine Verpflichtungen beider Teile aus dem Vertragsverhältnis, insbesondere die Provisionsansprüche, sodann die Bestimmungen über Vergütung von Auslagen, Korrespondenzen, Uebermittelungen, Erfüllungsort usw. Von einer im Vertrage vorzusehenden Vereinbarung eines Schiedsgerichts bei etwaigen Streitigkeiten wurde Abstand genommen. Ein nach diesen Grundsätzen aufgestellter Vertrags-Entwurf wurde der Versammlung vorgelegt und einer überaus anregenden Diskussion, an der sich alle Anwesenden beteiligten, unterzogen. Die lebhafteste Debatte rief die Bestimmung über die dem Agenten vertragsmäßig zu erteilende Abschlußvollmacht hervor, mit welcher der im Range des Handlungsgehilfen stehende Reisende gesetzlich ausgerüstet sei, der Agent aber, soweit nicht ausdrücklich vereinbart, nicht. Nach einigen unwesentlichen, hauptsächlich redaktionellen Aenderungen gelangte der Vertragsentwurf zur Annahme. Er wird in Druck gelegt und den Mitgliedern eine Anzahl von Exemplaren zur Verfügung gestellt, damit der Vertrag entweder unmittelbar verwendet oder als Grundlage und Richtschnur für etwaige schriftliche ausführliche Verträge diene.

* **Das Winterfest des Rheinischen Automobilklubs.** Neben dem großen Winterfest der Allgem. Radfahrer-Union tritt das im kleineren Rahmen gehaltene Winterfest des Rheinischen Automobilklubs seit einigen Jahren in den Vordergrund des Interesses, hat es doch auch diese sportliche Vereinigung verstanden, die Künstlerinnen und Künstler des hiesigen Hoftheaters sich zu Freunden zu machen, auf daß sie gern und in ausgedehntem Maße ihre Kräfte in den Dienst der Anhänger des modernsten Fahrzeugs stellen. Die diesjährige Veranstaltung, die am Samstag den 11. d. M. in den oberen Sälen des Apollotheaters nur für die Mitglieder, deren Familien und Freunde stattfindet, wird durch eine ganze Reihe erstklassiger Darbietungen sich auszeichnen. Das Programm steht noch nicht genau fest, aber wir sind in der Lage, schon die ganze Reihe der Mitwirkenden namhaft machen zu können. Als Klaviervirtuose wird Herr Hugo Kander die Hörer erfreuen, dann wird Herr Bläser-Worms alle neuesten Ereignisse auf dem Gebiete des Automobilwesens (Gordon-Bennett-Rennen — Herkomer-Konkurrenz etc.) durch seinen Kinematographen auf die Leinwand zaubern. Von den Künstlerinnen und Künstlern des hiesigen Hof- und Nationaltheaters, die den Automobilisten ihre Kunst freudigst darbringen, seien genannt die Damen: Frl. H. Sch"ne, Frl. Käthe Bäcker, Frl. T. Heinrich und Frl. L. Blankenfeld, die Herren Sieder, Vogelstrom, Kökert, Möller u. Kallenberger; ferner haben die Opernsängerin Frau Thea Herms-Möller vom Stadttheater in Würzburg und eine ungenannt sein wollende beliebte Mainzer Sängerin ihre Mitwirkung zugesagt. Neben gesanglichen und deklamatorischen etc. Darbietungen werden Frl. Blankenfeld und die Herren Kökert, Möller und Kallenberger das Lustspiel „Die Schulreiterin" (soll wohl „Chauffeuse" heißen. D. R.) zur Darstellung bringen. An das Ganze wird sich ein ausgiebiger Tanz anschließen. Damit dürfte das Programm noch nicht erschöpft sein, mancherlei Hübsches und Ueberraschendes ist noch geplant. Sicher können demnach die Autler mit großen Erwartungen und die leitenden Herren mit voller Befriedigung dem Feste entgegensehen.

* **Der erste Experimentalvortrag des Psycho-Physiologen Huter,** der gestern abend im Kasinosaale stattfand, hatte, wie man bei dem großen Interesse, das man in allen Kreisen der Bevölkerung derartigen Veranstaltungen entgegenbringt, voraussetzen durfte, einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen. Der Gelehrte hielt, ehe er zu seinen Experimenten überging, einen sehr gemeinverständlichen Vortrag über die Entwicklung der Anthropologie, Phrenologie, Physiognomik, Mimik und Psychologie, welcher dem Publikum in knappen Umrissen ein anschauliches Bild von dem gegenwärtigen Stande dieser hochinteressanten Fragen gab. Sehr spannend gestalteten sich die praktischen Vorführungen, die der Vortragende seinen einleitenden Worten folgen ließ. Eine Anzahl Personen aller Altersklassen — auch eine Dame befand sich darunter — begaben sich, der Aufforderung Huters folgend, auf das Podium und ließen sich ihr „intellektuelles Signalement" ausstellen, das der Gelehrte aus der Gesichts- und Schädelbildung der betr. Personen darlegte. Sämtliche Personen bestätigten Herrn Huter, daß er in der Schilderung ihrer Charaktereigenschaften stets den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Interessant war auch, was Herr Huter über die menschlichen Naturelle im Gegensatz zur Temperamentslehre ausführte. Heute abend wird Herr Huter über Magnetismus, Od- und Heliodastrahlen und über sonstige neue Erscheinungen auf psycho-physiologischem Gebiete sprechen. Da auch der heutige Abend sehr interessant zu werden verspricht, so sei auf ihn auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Für den Lehrkursus scheint sich nach den zahlreichen Anmeldungen, die bereits gestern abend erfolgten, gleichfalls ein großes Interesse kundzugeben.

* **Unter dem Eisenbahnunfall am Neckarauer Uebergang** hat auch der Postverkehr ziemlich zu leiden gehabt. Die Postsachen sind durch die Umleitungen mit ziemlichen Verspätungen hier eingetroffen und konnten deshalb den Empfängern auch nicht zur gewöhnlichen Zeit zugestellt werden. Da heute nachmittag gegen 2 Uhr auch das Geleise der Riedbahn wieder frei geworden ist, so dürften wohl bis zum Abend wieder normale Verhältnisse eingetreten sein. Mit Bezug auf unsere kritischen Bemerkungen über die Verkehrsverhältnisse zwischen Zentralgüterbahnhof und Industriehafen in letzter Nummer werden wir von kompetenter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Güterzüge nicht zwischen Zentralgüterbahnhof und Industriehafen verkehren, sondern zwischen Rangierbahnhof und Industriehafen und zwar täglich drei Züge nach jeder Richtung, also sechs. Wie wir weiter erfahren, beträgt der durch den Zusammenstoß am rollenden Material verursachte Schaden 4000 Mark.

* **Wegen Beleidigung des Professors Dr. Leopold Karl Götz in Bonn,** begangen durch einen Artikel in Nr. 158 des „Neuen Mannheimer Volksblattes", in welchem der Privatkläger als Verfasser des Werkes „Ultramontanismus als Weltanschauung" aufs heftigste angegriffen wurde, sprach heute das Schöffengericht gegen den Redakteur des genannten Blattes, Math. Broeg, eine Geldstrafe von 800 Mark und Anschlag des Urteils an der Gerichtstafel aus. Beide Parteien waren nicht erschienen. Näherer Bericht folgt.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Milchverteuerung.

Ihrem Artikel in Nr. 514 des „Generalanzeigers" kann ich, werter Herr Konsument, nur beipflichten. Es ist richtig, daß die hiesige Bevölkerung aus 2 Gründen mit Schuld an dem Milchaufschlag ist, erstens, wie Sie ja anführten, durch ihr indifferentes Verhalten dem Aufschlag gegenüber und zweitens, weil sie die Bestrebungen der Milcheinkaufsgenossenschaft (zur Einführung ausländischer Milch) nicht genügend unterstützt hat. Denn das war ja vorauszusehen, daß wenn die Milch aufschlagen würde, kein Ersatz für die einheimische geschafft werden könne. Ich habe dies in meinem Artikel ja vorausgesagt. Die Herren Produzenten haben uns infolge der Milchknappheit vollständig in der Hand und Mannheim ist bei dem Aufschlag als Versuchskaninchen ausersehen. Es war nicht nur so ein Getue, wie Sie, Herr Konsument, meinten. Wir waren ehrlich betreht, die Produzenten abzuschlagen. Dazu fehlte uns aber die Waffe. Und wie geschickt wußten die Herren Produzenten diese Waffe (ausländische Milch) dem Publikum zu verkeln und wie wehrten sie sich mit Händen und Füßen vor der dänischen Milch. Alles wurde ihnen geglaubt und jetzt lachen sie sich ins Fäustchen, da ihnen ihr Plan gelungen ist.

Leider predigten wir tauben Ohren. Wie schön hatte doch Herr Dr. Schloßmann über die dänische Milch gesprochen, aber alles ohne Wirkung. Die Milch wäre nie aufgeschlagen, hätten wir ausländische als Ersatz gehabt und die 500 000 Mark jährlich wären der hiesigen Bevölkerung erspart geblieben. Vielleicht trug auch die allgemeine Teuerung dazu bei. Man glaubte wenn alles aufschlägt, so muß die Milch eben auch aufschlagen, was doch grundfalsch ist. Für Ihren Artikel, Herr Konsument, bin ich Ihnen nur dankbar, denn er beweist, daß Sie nicht zu den Indifferenten gehören. Was der Milchpreis, den Sie anführten, betrifft, so stimmt der nicht ganz. Früher bezahlten wir durchschnittlich pro Liter 14¾ Pfg., seit dem 1. Oktober sind es 15¾ Pfg. und seit dem 1. November 16¾ Pfg. Ja, einzelne Lieferanten, hauptsächlich im Welchnitztal, verlangen sogar 18 Pfg. pro Liter. Ursprünglich war 1 Pfg. Aufschlag ausgemacht, aber den Herren kam erst der Appetit beim Essen. Eine Bitte hätte ich noch. Sollte über kurz oder lang an die werte Einwohnerschaft Mannheims von seiten der Milcheinkaufsgenossenschaft appelliert werden, so bitte ich schon im Voraus in deren Namen freundlichst um mehr Gehör als ehedem.

Ein Milchhändler.

* * *

Zur Milchteuerung

schrieb ein Konsument in hiesigen Blättern, daß er aus den Polemiken zwischen Milchproduzenten und Händlern entnommen habe, daß die Mannheimer Milchhändler seither 14 Pfg. pro Liter bezahlt hatten und künftighin 15 Pfg. dafür bezahlen sollten. Wir wissen nicht, wie er dazu kommt, da von 14 Pfg. pro Liter für Mannheim nirgends die Rede war. Gute Vollmilch kostete die Händler seither 15 Pfg., einzelne zahlten sogar 15½ Pfg. — und sie müssen jetzt laut Beschluß des Produzentenvereins durchweg 1 Pfg. mehr zahlen; ja einzelne Produzenten, die sich an den Vereinsbeschluß nicht kehren, verlangen sogar 2 Pfg. mehr, so daß die Händler, die nicht etwa durch Vertrag gesichert noch ein paar Wochen lang die Milch zu 15—15,5 Pfg. beziehen (und das sind nur ein paar), jetzt allenthalben 16, 16,5 Pfg. und einzelne sogar 17 Pfg. pro Liter bezahlen müssen.

Wer ein wenig kaufmännisch rechnen gelernt hat, muß einsehen, daß die Milch daher im Detail nicht wohl unter 22 Pfg. abgegeben werden kann, soll der Händler bestehen können. Man denke doch, welche Arbeit ein Händler hat, bis die Milch in die Hände der Konsumenten kommt. Nicht allein, daß er schon morgens frühe, ehe die Hähne krähen und nachts, wenn schon alles ruht, seine Milch an der Bahn abholen, sie abfüllen und treppauf treppab zu seiner Kundschaft tragen muß; er hat auch das Risiko und weiß, daß mancher Liter von den ganz Armen oder auch von Böswilligen nicht bezahlt wird. Hat er 100 Liter abgesetzt und das ist schon viel, so hat er zirka 5 M. brutto Nutzen. Da aber davon noch mancher Pfennig für Arbeitslohn, seiner Mithilfe, für Material, Kannen usw. abgeht und er doch auch für seine eigene Arbeit bezahlt sein und leben will, so verlangt es die Gerechtigkeit ihm seinen Verdienst, der nicht zu hoch ist, zu gönnen.

Die Händler haben sich wohl gegen die Preiserhöhung gesträubt, auch mal den Vorwand gebraucht, das Publikum vor Teuerung schützen zu wollen. Allein da das Futter im Sommer vielfach verdorrte und im Herbst verfaulte, das Kraftfutter aber sehr teuer gekauft werden muß und sonach die Milchproduktion sich sehr verteuerte, vielfach auch ganz aufhörte, mußten sie schließlich nachgeben und den Aufschlag zahlen. Dem Publikum wird daher auch nichts anders übrig bleiben.

Verein der Milchproduzenten für Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Herr Hofopernsänger Carlen hat, wie wir hören, einen einwöchentlichen Urlaub angetreten, um in Amsterdam in Gemeinschaft mit Herrn Kromer einige Gastspiele zu absolvieren. — Die beiden Opern „Die Hugenotten" und „Lohengrin", in denen am nächsten Donnerstag resp. Samstag der neue Heldentenor auftreten wird, müssen, wie wir erfahren, infolge des Auftretens des Gastes mit bedeutenden Strichen gegeben werden.

Von badischen Hochschulen. Bei der 2. Immatrikulation an der Universität Heidelberg wurden 80 Studierende inskribiert: in der theol. Fakultät 4, in der jur. 25, in der med. 11, in der philos. 25, in der naturw.-math. 15.

Die Berechtigung der badischen Mittelschulen. Durch die landesherrliche Verordnung vom 22. Juli ds. Js., die Berechtigung der Mittelschulen betr., ist grundsätzlich anerkannt, daß der Besitz des vor dem Beginn des Studiums erlangten Reifezeugnisses eines deutschen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule zur Zulassung zu allen Prüfungen für den höheren Staatsdienst berechtigt. Gleichzeitig ist die Revision der bestehenden Prüfungsordnungen angeordnet worden. Dementsprechend wird in der neuesten Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes eine landesherrliche Verordnung vom 22. Oktober d. Js., die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst in der Justiz und der inneren Verwaltung betr., publiziert, die in erster Reihe eine Abänderung der bisherigen Vorschriften über die Zulassung zur ersten juristischen Staatsprüfung bringt. Künftig verleiht, wie wir im heutigen Morgenblatt bereits kürzer meldeten, nicht mehr lediglich das Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums, sondern auch dasjenige eines deutschen Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule die Berechtigung zur Zulassung zu dieser Staatsprüfung, und wird von den Abiturienten der beiden letztgenannten Mittelschulen keinerlei weitere Ergänzungsprüfung mehr verlangt. Für alle drei Arten von Abiturienten ist das Prüfungsverfahren das gleiche; um die Befähigung der Kandidaten, die römischen Rechtsquellen in der Ursprache zu lesen und zu verstehen, festzustellen, werden künftig allen Kandidaten in der schriftlichen und, soweit erforderlich, auch in der mündlichen Prüfung in weiterem Umfang als bisher gleichmäßig Fragen vorgelegt werden, die die Interpretation römischer Quellenstellen zum Gegenstande haben. Da im Lehrplan der Oberrealschulen die lateinische Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand nicht vorgesehen ist, trifft, wie ebenfalls bereits angeführt, die neue Verordnung an zweiter Stelle Vorkehrung dafür, daß die auf Grund eines Abgangszeugnisses der Oberrealschule Studierenden sich zu Beginn ihres Rechtsstudiums in den Besitz der zum Verständnis der römischen Quellen erforderlichen Kenntnisse der lateinischen Sprache setzen können, indem sie für diese Studierenden den Besuch von Fortbildungskursen in jener Sprache während der ersten beiden Semester vorsieht. Für die Zulassung zum ersten Kurse haben die Abiturienten der Oberrealschule sich bei dem Leiter des Kurses darüber auszuweisen, daß sie sich lateinische Sprachkenntnisse in dem ungefähren Umfang angeeignet haben, der der Reife für die Prima eines Realgymnasiums entspricht. Die Zulassung zum zweiten Kurse setzt den erfolgreichen Besuch des ersten voraus. Der Nachweis des erfolgreichen Besuchs beider Kurse ist Vorbedingung für die Zulassung zur Staatsprüfung.

Von außerbadischen Hochschulen. Der Privatdozent und Assistent am physikalischen Institut der Bonner Universität, Dr. H. Konen, dessen Berufung nach Münster gemeldet wurde, ist zum a. o. Prof. der Physik an der genannten Universität ernannt worden und hat seine Lehrtätigkeit in der westfälischen Hochschule bereits aufgenommen. — Der außerordentliche Professor an der Wiener Universität, Dr. med. Arthur Schattenfroh, ist zum ordentlichen Professor der Hygiene und Direktor des hygienischen Instituts daselbst ernannt worden. Er tritt an Stelle von Hofrat Professor Dr. Max Gruber, der Pettenkofers Lehrstuhl in München übernommen hat.

Frhr. Theod. von der Goltz, Professor an der Bonner Universität und Direktor der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf ist gestern abend um halb 6 Uhr gestorben. v. d. Goltz wurde am 16. Juli 1836 in Coblenz geboren. Nach einer Lehrtätigkeit auf der Ackerbauschule zu Riesenrodt wurde er 1862 als Administrator und Lehrer der Landwirtschaft an die landw. Akademie Waldau berufen u. erhielt 1869 die neubegründete Professur f. Landwirtschaft an der Universität Königsberg, wo er 1875 zum Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts ernannt wurde. In gleicher Eigenschaft wurde er 1885 nach Jena, 1895 nach Bonn-Poppelsdorf berufen.

Professor Julius Kosleck, Meister der Trompeterkunst, Gründer des Kaiser Kornettquartetts und des deutschen Bläserbundes, ist in Berlin, 80 Jahre alt, gestorben.

Ludwig Thomas „Medaille" hatte am Samstag in Prag bei guter Darstellung starken Erfolg. Leider wurden unbegreiflicherweise der Bezirksamtmann und der Assessor ins rein Norddeutsche übersetzt.

Der Maler Prof. Oberländer ist vom Verbande deutscher Illustratoren einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Im Anschluß an die Große Berliner Kunstausstellung 1906 wird der Verband wieder geschlossen auftreten. In die leitende Kommission wurden Brockmüller, Döpler, W. Friedrich, Jüttner, E. Koch, Marcus und Staffen gewählt.

Hermann Sudermanns neues Drama „Blumenboot", Schauspiel in vier Akten und einem Zwischenspiel, ist soeben im Cottaschen Verlage erschienen. Es gibt gleich dem Drama „Sodoms Ende" ein Sittenbild, das die Entartung der modernen Gesellschaft behauptet und gegen sie polemisiert. Die Gesellschaft wiegt sich in einem „Blumenboot", das heißt, sie gibt vor, ästhetische Genüsse zu suchen, während sie in Wirklichkeit nur nach rohen, sinnlichen Genüssen strebt. Das Drama führt in das Haus eines greisen Großkaufmannes, der eine weltberühmte Firma mit ehrlichem Fleiß begründet hat. Schon seine Tochter betrachtet den Reichtum nur als Mittel zur Befriedigung zügelloser Begierden. Sie hält es allerdings noch für notwendig, ihre Gelüste mit Phrasen vom Rechte der Persönlichkeit zu verbrämen. In der zweiten Generation zeigt sich die Degenerierung noch deutlicher. Die beiden Enkelinnen des Großindustriellen geben sich schon skrupellos sinnlicher Ausschweifung hin. Die noch ledige Tochter verleitet mit der Geschicklichkeit einer Kupplerin ihre verheiratete Schwester zum Ehebruch. Sie selbst weist einen ernsthaften Bewerber mit Hohn zurück und schließt mit einem zynischen Vetter eine Ehe, welche beiden Gatten volle Freiheit gewährleistet. In der Hochzeitsnacht begeben sich die beiden, um alle gesellschaftlichen Regeln zu Schanden zu machen, in eine Artistenkneipe, in der der junge Ehemann als Junggeselle oft Orgien gefeiert hat. Hier, in der Gesellschaft von Dirnen und Wüstlingen kommt die junge Gattin durch die Worte eines Groteskkomikers, die davor warnen, sich mit jedermann gemein zu machen, endlich zum Bewußtsein ihrer erbärmlichen Lage. Noch verspottet sie ihren Mann, der zu tüchtiger Arbeit zurückkehrt. Als sie aber die traurigen Folgen sieht, welche ihr kupplerischer Rat im Leben ihrer älteren Schwester hervorgerufen hat, fühlt sie erst recht, wie unfruchtbar und gefährlich die ästhetischen Theorien vom Ausleben der Persönlichkeit auf erotischem Gebiete sind; sie hat das Schaukeln im „Blumenboot" satt und wird die brave Gattin ihres tüchtigen Mannes.

„Der Zapfenstreich" in Rom. Des Grafen Nani italienische Uebersetzung des „Zapfenstreich" wurde in Rom (Teatro Nationale) mit ungewöhnlich großem Beifall aufgenommen. Das Publikum war so begeistert, daß es die Szene des Kriegsgerichts noch einmal verlangte — ein Wunsch, dem aber zum Glück für den guten Geschmack nicht Folge gegeben wurde. Die Darstellung war glänzend.

Eine Urenkelin Herders. Auf dem englischen Büchermarkt ist soeben ein kleines Buch, betitelt „The Little Mermaid", mit Zeichnungen von Edith Calbert erschienen, das im Verlage von Elkin Mathews veröffentlicht wird und niemand anderen zum Verfasser hat als eine Urenkelin von Johann Gottfried Herder. Es ist ein dramatisches Gedicht von Alexandra v. Herder, die mit ihrem englischen bürgerlichen Namen Mrs. Frederick Grantham heißt. Die Dame kam nach England, um in Girton Philosophie und Geschichte zu studieren. Später studierte sie in Somerville Hall die Rechte und „The Little Mermaid" ist ihr erster dichterischer Versuch.

Ein Monument für Gladstone. Aus London wird berichtet: Das Denkmal Gladstones, das mit einer Rede seines Biographen John Morley enthüllt werden wird, ist der Ehrendank, den die Stadt London dem großen Staatsmanne zollt. Es ist das Werk des bekannten Bildhauers Hame Thornycroft, dem in dem architektonischen Aufbau John Lee zur Seite stand; die Kosten, die von einem besonders gewählten Komitee zusammengebracht wurden, belaufen sich auf 160 000 M.

Als Nachfolger des verstorbenen Professors und Tiermalers Weishaupt an der Karlsruher Akademie der bildenden Künste ist Professor Julius Bergmann in Rupprechtsau bei Straßburg berufen worden. Er hat den Ruf angenommen.

Das Versuchskaninchen. Direktor Jarno in Wien, der sich viel um die Einführung Strindbergscher Werke auf seiner Bühne bemüht, erzählte dieser Tage nach dem „Ill. Wiener Extrablatt"

MARCHIVUM

Wahlhandlung als vorläufig aussichtslos abgebrochen. Der Termin für den nächsten Wahlakt ist der 8. Januar. Bemerkenswert ist, daß die radikal-sozialdemokratische Partei nicht mit der sozialdemokratischen, sondern getrennt stimmte.

— Soll doch etwas gegen die Fleischnot geschehen! Zur Erweiterung der Fleischeinfuhr haben, wie die „Allgem. Fleischer-Ztg." erfährt, in der am Samstag stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums Erwägungen darüber stattgefunden, inwieweit dem Antrage auf Oeffnung der oberschlesischen Grenze für das erhöhte Schweinekontingent aus Rußland heute schon stattgegeben werden kann. Preußen wird infolgedessen, wie das genannte Fachblatt weiter erfährt, beim Reichskanzler beantragen, die Erhöhung des Kontingents von jetzt ab nach und nach eintreten zu lassen. — Die Erhöhung des Schweinekontingents gerade aus Rußland wird freilich im Augenblick wenig nützen. Drüben herrscht die Revolution, und der Verkehr stockt, sodaß auch der Markt natürlich still liegt. Es gibt doch aber auch noch andere Grenzen!

— Der „Reichsanzeiger" enthält immer noch keine Mitteilung über die Einberufung des preußischen Landtages, die wir bereits als für den 21. ds. Mts. bevorstehend ankündigen konnten. Verwöhnung durch große Rücksichtnahme auf die Mitglieder des Abgeordnetenhauses kann man der Regierung durch die Hinausziehung des Einberufungstermins sicherlich nicht zum Vorwurf machen. — Anscheinend wird der Landtag den Justizminister Schönstedt nicht mehr auf seinem Posten finden. Vorschläge für dessen Nachfolger sollen dem Monarchen bereits unterbreitet sein. — Wie der preußische, so schreibt bekanntlich auch der badische Landtag noch in Ungewißheit über die Zeit seiner Einberufung, weil die Umbauten für das Gebäude der 2. Kammer schwerlich bis zum 1. Dezember fertig werden.

— Ein Vorschlag zur Einführung einer Fahrkartensteuer, der, wie gemeldet, angeblich vom Reichsschatzamt dem Bundesrat gemacht sein soll, ist bis jetzt bei diesem nicht eingegangen.

— Die gegenseitigen Trinksprüche des Kaisers und des Königs von Spanien bei der Galatafel enthielten nichts bemerkenswertes. Der Kaiser dankte für die Ehre, die ihm König Alfons durch die Verleihung eines spanischen Regiments und der Würde eines Generalkapitäns erwiesen habe; König Alfons hielt einen Toast in spanischer Sprache. Zahlreiche Ordensauszeichnungen wurden beiderseits verliehen.

— Die vereinigten Liberalen stellten für die Ersatzwahl im neunten Schleswig-Holsteinschen Reichstagswahlkreis Dr. Struve-Kiel auf.

— Die Freisinnigen beschlossen zu Armsheim in Rheinhessen, für die bevorstehenden Landtagswahlen im Wahlkreis Wörrstadt gegen den Abgeordneten Wolf den Oberbürgermeister Christ und im Wahlkreis Wellstein gegen den Nationalliberalen Bitthon den Lehrer Rodenbach aufzustellen.

— Deutsche Heimarbeit-Ausstellung. Die gemeinsam von bürgerlichen Sozialpolitikern unter Führung des Bureaus für Sozialpolitik und von Vertretern der Arbeiterorganisationen (freien Gewerkschaften, deutschen Gewerkvereinen, christlichen Gewerkschaften) betriebenen Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß die Veranstaltung der Ausstellung von Erzeugnissen der Heimarbeit und Hausindustrie für Mitte Januar (17. Januar) bis Ende Februar nächsten Jahres in Berlin feststeht. Es ist beabsichtigt, ein möglichst vollständiges Bild der gesamten deutschen Heimarbeit durch Vorführung ihrer Erzeugnisse in vier Hauptgruppen: Metall, Holz, Bekleidung, Lebens- und Genußmittel, mit zahlreichen Unterabteilungen zu geben. Dabei sollen die Waren mit Angaben über die Arbeitszeit und die Lohnhöhe versehen werden. Literarische Hilfsmittel, Vorträge und bildliche Darstellungen werden zu weiterer Erläuterung herangezogen.

Nach den Wahlen.

* Karlsruhe, 6. Nov. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß das Präsidium des Bad. Militärvereinsverbandes in letzter Sitzung bezügl. der Stellung der Militärvereine zur Sozialdemokratie bei politischen Wahlen einen Beschluß gefaßt hat, der in der nächsten Nummer des Militärvereinsblattes veröffentlicht werden soll.

Die Freiburger Wahlbegeisterung

hat sich auch in einem poetischen Erguß Luft gemacht, der nach der Melodie „Der Gatt, der Eisen wachsen ließ," gesungen werden kann. Er lautet: „Der 27. Oktober in Freiburg".

Glückauf! Nun weht ein andrer Wind:
Nicht ruhen und nicht rosten!
Und die noch freie Männer sind,
Heran an Eure Posten!
Ein jeder wirke, was er muß,
Kein Gegner soll uns äffen —
Heut gilt es einen Meisterschuß,
Der soll ins Schwarze treffen!
Und Freiburgs Wähler Worten's all,
Es schall wie Sturmesbrausen:
Hoboch ein grimmer Wahlmarschall
Vernahm's mit vielem Grausen:
„Nun sind wir aller Hilfe bar,
Ich fürcht', es wird nicht glücken,
Das rote Biebchen kehrt uns gar
Mit einemmal den Rücken."
Und weiter sprach der Wahlmarschall:
„Es geht die Welt in Fetzen!
Gebt acht nur, unser Zentrumsball
Kommt diesmal an die Letzen;
D'rum, wer noch eine Stimme hat,
Der soll zur Urne gehen,
Sonst seh ich ob der frummen Stadt
Ein rotes Banner wehen!"
Er sprach's . . . Wir faßten frohen Mut —
Von Alten und von Jungen
Ward für des Volkes höchstes Gut
Voll Einigkeit gerungen.
Die Mannen standen fest geschart
In starkem, frischem Hoffen —
Und siehe! als es Abend ward,
Da hat' der Schuß getroffen!
Wir kämpften frisch, wir kämpften heiß,
Daß man den Feind nicht schone,
Doch ward ein schöner Siegespreis
Den Ringenden zum Lohne.
Und wird's dem Schwarzen angst und weh
In diesen schweren Tagen,
Koch er sich einen — Kräutertee
Für den gekränkten Magen.
Wir aber bleiben, die wir sind:
Wir wollen uns nicht wandeln
Und, wie auch immer weht der Wind,
Deutsch fühlen und deutsch handeln.
Ein hohes Ziel soll unsrer Schar
Auch fürder Kraft verleihen,
Bis unser Freiburg ganz und gar
Die starke Burg der Freien.

Wenn der Kaiser Besuch hat.

(Randbemerkungen zur Ankunft Alfonsos XIII.)

Von unserem Berliner Bureau wird uns geschrieben: Im Königsschlosse weilt Alfonso XIII. zum Besuch, und im Wintergarten tangt allabendlich die schöne Otero. Aber der junge König und die alte Tängerin sind nicht das, was einem am spanischen vorkommen könnte. Ganz unbegreiflich ist, wieviel Menschen in dieser wirklich fleißigen Stadt plötzlich beliebig viel Zeit haben, wenn's irgend ein höfisches Spektakulum zu schauen gibt. Zwei Stunden lang standen die ehrsamen Bürger und Bürgerinnen in doppelter, dreifacher, vierfacher Reihe am Potsdamer Bahnhof, um einen Blick von den Majestäten zu erhaschen. Und was sich auf dem ganzen Wege durch die Bellevuestraße, Siegesallee, Charlottenburger Chaussee zum Brandenburger Tor, und weiter unter den Linden und in den Nebenstraßen drängte und schob, das können gerade sogut 100 000 wie weniger oder mehr müßige Menschen gewesen sein. Mütter schoben ihre Wägen mit unmündigen Kindern ins dichteste Menschengewühl, um auf den Wagen zu klettern und auch etwas zu sehen. Und was noch viel erstaunlicher ist: Damen trugen kein Bedenken, ihre galligen Möpse oder bissigen Pinscher auf dem Arm, sich ins Gedränge zu stürzen, wo die lieben Viechter doch gar so leicht unters Fußvolk kommen könnten. Ein Vater kommt mit drei Buben und ebensoviel Stühlen angerückt, baut aus den Stühlen eine Pyramide und pflanzt seine Buben oben drauf. So stehen sie, gefeilt in drangvoll fürchterlicher Enge, eine halbe Stunde lang. Daß sie nicht umgerissen werden, wenn die Menge zurückflutet, ist ein wahres Wunder.

An solchen Tagen müssen Diebe und Einbrecher es gut haben in Berlin. Denn daß es in den Straßen, die nicht am Wege des Kaisers liegen, auch noch Schutzleute geben sollte, ist doch kaum denkbar. Zu Tausenden stehen sie an jeder Straßenkreuzung, um dem Kaiser und seinem Gaste „Die Liebe des freien Mannes" ein paar hundert Meter weit vom Leibe zu halten. Das Publikum ist hier ja im allgemeinen gutmütig, aber Schutzmann sein ist an solchen Tagen doch kein Vergnügen. Am besten kommen die zurecht, die in kritischen Augenblicken einen faulen Witz fertig kriegen. Im übrigen muß man sich nur wundern, daß in dieser Riesenstadt, deren wichtigste Verkehrsadern stundenlang unterbunden werden, das Publikum nicht öfter die Geduld verliert. Denn zur Selbstständigkeit wird es auf diesem Wege doch auch gerade nicht erzogen, darin sind andere Großstädte dem von sich so sehr eingenommenen Berliner himmelweit überlegen.

Vor etlichen Jahren sah ich einmal, wie das freie Schweizervolk einen seiner Staatsmänner zu Grabe trug. Mich interessierte die Sache, denn der Verstorbene, Jules Favon, war gewissermaßen Kollege; lange Zeit war er Chefredakteur des sehr, sehr radikalen Genevois gewesen. Das hatte ihn nicht gehindert, Kultusminister oder so etwas zu werden. Und das hinderte die Schweiz nicht, ihn mit den höchsten Ehren, auch militärischen, zu Grabe zu geleiten. Sehenswerter aber als alle Bundesbehörden in feierlicher Amtstracht war für den Reichsdeutschen das Publikum. Es war ein Pfingstfeiertag und ganz Genf war auf den Beinen. Zu Tausenden standen die Menschen in mehrfacher Doppelreihe zu beiden Seiten der Straßen und hielten musterhafte Ordnung, indem sie für den Leichenwagen überreichlich Raum ließen. Niemand rührte sich, bevor der letzte Mann und der letzte Wagen vorüber war, niemand drängte und stieß, ruhig wie man gekommen, verlief man sich wieder. Einen Polizisten habe ich während des einstündigen Vorüberziehens nicht zu sehen bekommen. Der Konstabler, sagt der Genfer, ist dazu da, um Fremden Bescheid zu sagen, wenn sie sich verlaufen haben, oder ein Kind aufzuheben, das im Gedränge zu Fall gekommen ist; wir Erwachsenen könnten ohne ihn auskommen. Und es ist wahr: das Publikum der internationalen Großstadt Genf weiß sich auch in anderen Lagen selbst zu helfen. Wir in den reichsdeutschen Städten aber werden durch das ewige Bemuttern und Gängeln und Schulriegeln geradezu zur Unselbständigkeit erzogen.

Da das Wetter günstig blieb, so hat die Stadt die Genugtuung, ihren Straßenschmuck wenigstens nicht für die Katz ausgepackt zu haben. Es muß sich hier nach und nach ein hübscher „Fundus" für dergleichen Ausstattungsstücke angesammelt haben. Rot-gelb-rot: diese etwas südlich lebhaften Farbenmischung, war aber wohl noch nicht darin vertreten. Nun wird man, für wieder vorkommende Fälle, also auch in diesem Genre geübt sein. So verschwenderisch wie sonst war man diesmal mit den Papierblumen und Flaggen und Posaunenen aus Gips und Pappe nicht umgegangen. Ist eine Rückkehr zu besserem Geschmack, oder glaubte man's bei einem so jungen Manne noch nicht wenig zu haben? Auch das Hoch und Hurra klang längs der Einzugsstraße nicht gar so „brausend", wie es in den Telegrammen des offiziösen Depeschen-Bureaus erklingen wird: Alfonso XIII. ist eben keine Sensation. Er braucht nicht traurig zu sein darum.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 7. November.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Bei dem hiesigen Gaswerk begeht Installateur Chr. Vogel morgen Mittwoch sein 25jähriges Dienstjubiläum. Vogel trat am 8. November 1880 als Installateur in städt. Dienste und ist es gewiß freudig zu begrüßen, wenn ein Arbeitsverhältnis eine solch lange Reihe von Jahren zu beiderseitiger Zufriedenheit besteht. Daß hierauf aber auch besonders unsere städtische Verwaltung achtet, dürfte aus manch vorausgegangenem Jubiläum hervorgehen, wo es sich unser verehrl. Stadtrat auch nie nehmen ließ, den Jubilar, sei er Beamter oder Arbeiter, durch eine Aufmerksamkeit zu ehren. Auch Herrn Vogel, dem wir ebenfalls gratulieren, dürfte unsere verehrliche Stadtverwaltung anläßlich seines Jubiläums nicht vergessen.

* **Mit der Erbauung der Bahn von Mannheim nach Schriesheim** will es, so schreibt man uns, nicht recht vorwärts gehen. Wie wir hören, haben die Gemeinden Feudenheim und Ladenburg bis jetzt in der Frage der Geländeabtretung zu einem Entgegenkommen sich nicht entschließen können, während die Stadt Mannheim erklärt, daß die Kosten ohnehin eine Höhe erreichen werden, die eine Verzinsung nicht zuläßt. Da das Gelände bei allen Bahnbauten — auch wenn der Staat baut — von den Gemeinden gestellt werden muß, hält es die Stadt für billig, daß es auch hier geschieht. Im Interesse der Gegend möchten wir wünschen, da keine Einigung über diese Frage in der nächsten Zeit nun doch zustande kommt. Am guten Willen von Mannheim scheint es nicht zu fehlen. Unglaublich aber will es uns scheinen, daß auch der Staat, der doch so gerne sein Verständnis für alle soziale Fragen betont, hier wieder einmal den fiskalischen Standpunkt hervorzukehren scheint. Er soll, wie wir erfahren, es abgelehnt haben, das zum Bahnbau nötige Domänengelände unentgeltlich oder zu einem geringeren Preis abzugeben. So etwas hätten wir allerdings nicht für möglich gehalten. Wie kann der Staat bei der Konzessionserteilung die unentgeltliche Stellung des Geländes durch die Gemeinden voraussetzen, selbst aber durch Ablehnung jedes Zugeständnisses mit Beispiel vorangehen. Wir glauben aber, daß hierüber noch im Landtag ein Wort gesprochen werden wird.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Zum Besten der beiden Klein-Kinderschulen des Stadtteils Neckarau veranstaltete der dortige Gesangverein „Badenia" am letzten Sonntag im Saale „Zum Badischen Hof" ein Konzert, welches etwa von 400 Personen besucht war.

---

wollten wir doch alle, dies sei Seine Majestät von uns überzeugt, uns lieber selbst in Stücke zerreißen lassen. Mit dieser Ueberzeugung wollten wir in den Krieg gehen, und wer damit nicht hineingehen wolle, der möge lieber zu Hause bleiben. Seine Majestät aber sei von der Zuversicht zu einem glücklichen Ausgange fest durchdrungen. Er kenne die Armee. Sie sei ein Instrument, das nicht verlogen werde, dies Instrument halte er fest in der Hand und werde es gebrauchen und sich lediglich darauf stützen."

Hiermit wurden wir entlassen. Die Rede hatte viel von der Friedrichs des Großen vor der Schlacht von Leuthen. Der Eindruck muß ähnlich gewesen sein.

IV. Der Kronprinz.

Am 28. Juni, dem Tage der Schlacht von Sohr, traf Hohenlohe mit dem Kronprinzen zusammen, dessen wundervolle Ruhe und Entschlossenheit er anschaulich schildert.

Der Kronprinz sagte mir: „Sie sehen, dies ist der entscheidende Tag für meine Armee, ob es uns gelingt, auf unseren getrennten Aufmarschlinien über das Gebirge zu kommen. Wird einer meiner Flügel geschlagen, dann ist der andere mit verloren, denn er muß auch zurück, und von einem Rückzuge über die Defileen, die wir eben passierten, schaudert mir. Das Unangenehmste für mich ist, daß ich diese Höhe an einem so entscheidenden Tage nicht verlassen darf, denn ich habe alle Meldungen hierher befohlen, und wenn ich hier fortgehe, wird allgemeine Konfusion. Also bleibt mir nichts übrig, als einen Rasenwärmer nach dem anderen zu rauchen." Und er rief gemütlich dem Jäger, er solle ihm eine andere Pfeife geben, und er erhielt eine solche von gleicher Dimension und Konstruktion. Ich wußte nicht, sollte ich mehr seinen Mogen bewundern, der ihm solche Pfeifen gestattete, oder mehr seine Seelenruhe in so wichtiger Zeit.

Dem General v. Blumenthal sprach ich meine Bewunderung über die Ruhe des Kronprinzen aus. „Ja," sagte dieser, „diesen Herrn können Sie noch nicht. Gestern kamen wir bei Nachod an. Im Defilee stürzt uns eine flüchtige Masse entgegen. Train, Gesindel, Munitionskolonnen, Reiter. Die reißt uns fort. Der Kronprinz, der besser reitet als ich und ein besseres Pferd hat, springt schon den Gleisen auf die Seite. Mein Pferd aber jagt wider meinen Willen eine Strecke mit zurück, bis ich es auch über den Graben auf die Seite bringe, vorreite, um den Kronprinzen aufzusuchen. Da hält er ganz ruhig, trifft Anordnungen zur Besetzung des Defilees durch Infanterie, um etwaige Verfolger abzuhalten, und empfängt mich mit schallendem Gelächter, indem er ruft: „Was sagen Sie zu so fratzhaftem Anfange."

Bei Vorlegung des Operationstableaus zum Uebergange über das Gebirge habe er, Blumenthal, ehe der Kronprinz es unterschrieben, es für seine Pflicht gehalten, darauf aufmerksam zu machen, daß diese Operation große Erfolge verspreche, aber auch große Gefahren in sich schließe. Denn wenn Benedek mit vereinten Kräften über unsere einzelnen Kolonnen herfiele, so könne er sie vernichten, ehe der Prinz Friedrich Karl uns helfen könne. Da habe der Kronprinz mit aller Ruhe geantwortet: „Halten Sie mich für so dumm, daß ich das nicht selbst gesehen? Es handelt sich nicht um meine Armee, sondern um die Existenz von ganz Preußen. Wir müssen Großes wagen, um Großes zu erreichen. Wird meine Armee aber in die Pässe zurückgeworfen, so kehre ich lebendig nach Schlesien nicht zurück, das weiß ich." Dann hat er mit größter Seelenruhe das Operationstableau unterschrieben.

Tagesneuigkeiten.

— **Eine Teufelsaustreibung.** In der Gendarmerie von Charleroi erschien dieser Tage der 33jährige Schreinermeister Nestor Brassine aus Marcinelle und meldete mit großer Ruhe, daß er in der Früh seine Frau umgebracht habe, um sie vom Teufel zu befreien. Man fand Frau Brassine erwürgt in ihrer Behausung. Sie ist das Opfer religiösen Wahnes geworden. Der Mörder war schon einmal im Irrenhaus. Er erklärte bei seiner Ankunft in der Gendarmerie: „Ich bin der Schreiner Brassine. Heute früh bemerkte ich, als meine Frau mir den Kaffee machte, daß sich ihre Röcke heftig bewegten. Es waren Teufel darinnen. Ich wollte diese vertreiben und rief zu dem Zweck meine Frau um, aber die bösen Geister waren inzwischen in ihren Leib gefahren. Um die Teufel umzubringen, drückte ich kräftig auf den Hals meiner Frau, die dann den Mund aufriß, da der Satan aus diesem heraus wollte. Ich verhinderte dies jedoch dadurch, daß ich mein Taschentuch hineinstopfte." Der Leichenbefund ergab, daß Frau Brassine sich aus allen Kräften gewehrt hat. Der Irre selbst bekundete vor dem Untersuchungsrichter seine Freude über die Vernichtung des Höllengeistes. Als man Brassine in den Zellenwagen zu bringen versuchte, wurde er rasend und mußte gefesselt werden.

— **Eine Eisenbrücke** wird die Stadt Düsseldorf anlegen, um ein schönes Landschaftsbild in ihrer Nähe nicht zu zerstören. Zur Herstellung einer Verbindung zwischen den städtischen Waldungen in der Hardt und dem Grafenberg soll eine Straße überbrückt werden. Da ein eiserner Bau schlecht in die Landschaft passen würde, soll die Brücke aus Beton hergestellt und mit Efeu und wildem Wein umrankt werden. Die Stadtverordneten bewilligten 12 000 Mark für den Bau. Das Verfahren ist auch für andere Orte zu empfehlen.

— **Ein mächtiger Steinadler** stieß, wie der Königsberger Hartungschen Zeitung aus Palmnicken gemeldet wird, auf die im Schloßpark spielenden kleinen Söhne eines Gärtners herab und wollte den jüngeren Knaben packen. Der ältere Bruder stürzte sich über den kleinen Knaben, und auch ihm versuchte der Adler ins Genick zu stürzen. Zum Glück kam der Vater mit einem Gewehr heran und tötete den Adler, der eine Länge von 96 Zentimeter und eine Spannweite von 2.15 Meter hatte.

— **Humoristisches.** Der Trotz beim Arzt. „Nein, Herr Doktor, von einer Abnahme meiner Kräfte ist gar keine Rede — ich scheere meine Coupons noch alle selbst." — Kindliche Folgerung. Die kleine Martha: „Gell, Mama, fürstliche Automobilisten fressen nicht, sondern speisen Kilometer?" — Verschnappt. Herr: „Was hasten Sie denn eben mit Ihrem Bräutigam?" Dienstmädchen (zornig): „Ach, dem aufgeblasenen Menschen ist ja nichts mehr gut genug . . . nicht mal Ihre Zigarren!" — Der Lügenkundige. Staatsanwalt (zum Angeklagten): „Ach was, das, was Sie vorbringen, sind ja lauter Lügen." Junger Gerichtsdiener: „Ich beantrage die Ladung eines Försters als Sachverständigen dafür, ob man überhaupt derartig lügen kann.

(Das Schnauferl.)

MARCHIVUM

Es steht dank dieses Entgegenkommens der Einwohnerschaft für den angedeuteten Zweck ein recht ansehnlicher Betrag zur Verfügung der beiden Schulen. Die Leistungen des Vereins waren ganz vorzügliche und erbrachten den Beweis, daß Herr Dirigent Strubel mit seiner Sängerschaar brav gearbeitet hat. Das Programm brachte mehrere schöne Chorwerke, darunter eine Komposition unseres einheimischen Meisters, Herrn Strubel sen., des Vaters des Herrn Dirigenten, „Rheinlied". Sämtliche Chöre, welche teilweise erhebliche Anforderungen an die Sänger stellten, wurden flott durchgeführt und gaben ein beredtes Zeugnis von einem ernsten und ehrlichen Streben der Badenia. Das Auditorium ließ es daher auch an dem wohlverdienten Beifall nicht fehlen. Zwei Glanznummern bildeten die Pianoforte-Vorträge einer erst vierzehnjährigen Künstlerin, „Rondo" von Beethoven und „Ein Abend im Gebirge" von J. Schulz mit gewandter Technik und innigem Verständnis vorgetragen, lassen eine glückliche künstlerische Laufbahn des jungen Mädchens erhoffen. Nach stürmischem Applaus mußte sich die junge Dame zu einer Dreingabe („Scherzo" von Schubert) verstehen. Der Badenia und ihrem strebsamen Herrn Dirigenten wünschen wir noch viele gleich schöne Erfolge.

* **Verein kaufmännischer Waren-Agenten, Mannheim.** In der letzten Samstag im Wilhelmshof abgehaltenen Versammlung wurde die Schaffung eines Normalvertrages für Agenturverhältnisse behandelt. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Vögtle, besprach Herr Rechtsanwalt Dr. Seelig eingehend das Thema, wobei er die gesamte Rechtslage des Agenten unter Berücksichtigung der wesentlichen Ergebnisse der Rechtsprechung auf diesem Gebiete beleuchtete. Als Prinzipien eines Normal-Vertrages wurden aufgestellt: Ein harmonischer Ausgleich zwischen den Interessen des vertretenen Hauses und des Agenten, sowie möglichst präzise Kürze und Klarheit der Bestimmungen. Zu den einzelnen Kapiteln des Vertrags übergehend, erörterte Redner die rechtliche Stellung des Agenten überhaupt, die Vertragsdauer, allgemeine Verpflichtungen beider Teile aus dem Vertragsverhältnis, insbesondere die Provisionsansprüche, sodann die Bestimmungen über Vergütung von Auslagen, Korrespondenzen, Uebermittelungen, Erfüllungsort usw. Von einer im Vertrage vorzusehenden Vereinbarung eines Schiedsgerichts bei etwaigen Streitigkeiten wurde Abstand genommen. Ein nach diesen Grundsätzen aufgestellter Vertrags-Entwurf wurde der Versammlung vorgelegt und einer überaus anregenden Diskussion, an der sich alle Anwesenden beteiligten, unterzogen. Die lebhafteste Debatte rief die Bestimmung über die dem Agenten vertragsmäßig zu erteilende Abschlußvollmacht hervor, mit welcher der im Range des Handlungsgehilfen stehende Reisende gesetzlich ausgerüstet sei, der Agent aber, soweit nicht ausdrücklich vereinbart, nicht. Nach einigen unwesentlichen, hauptsächlich redaktionellen Aenderungen gelangte der Vertragsentwurf zur Annahme. Er wird in Druck gelegt und den Mitgliedern eine Anzahl von Exemplaren zur Verfügung gestellt, damit der Vertrag entweder unmittelbar verwendet oder als Grundlage und Richtschnur für etwaige schriftliche ausführliche Verträge diene.

* **Das Winterfest des Rheinischen Automobilklubs.** Neben dem großen Winterfest der Allgem. Radfahrer-Union tritt das im kleineren Rahmen gehaltene Winterfest des Rheinischen Automobilklubs seit einigen Jahren in den Vordergrund des Interesses, hat es doch auch diese sportliche Vereinigung verstanden, die Künstlerinnen und Künstler des hiesigen Hoftheaters sich zu Freunden zu machen, auf daß sie gern und in ausgedehntem Maße ihre Kräfte in den Dienst der Anhänger des modernsten Fahrzeugs stellen. Die diesjährige Veranstaltung, die am Samstag den 11. d. M. in den oberen Sälen des Apollotheaters nur für die Mitglieder, deren Familien und Freunde stattfindet, wird durch eine ganze Reihe erstklassiger Darbietungen sich auszeichnen. Das Programm steht noch nicht genau fest, aber wir sind in der Lage, schon die ganze Reihe der Mitwirkenden namhaft machen zu können. Als Klaviervirtuose wird Herr Hugo Kander die Hörer erfreuen, dann wird Herr Bläser-Worms alle neuesten Ereignisse auf dem Gebiete des Automobilwesens (Cordon-Bennett-Rennen — Herkomer-Konkurrenz etc.) durch seinen Kinematographen auf die Leinwand zaubern. Von den Künstlerinnen und Künstlern des hiesigen Hof- und Nationaltheaters, die den Automobilisten ihre Kunst freudigst darbringen, seien genannt die Damen: Frl. H. Schöne, Frl. Käthe Bäcker, Frl. T. Heinrich und Frl. L. Blankenfeld, die Herren Sieder, Vogelstrom, Köfert, Möller u. Kallenberger; ferner haben die Opernsängerin Frau Thea Herms-Möller vom Stadttheater in Würzburg und eine ungenannt sein wollende beliebte Mainzer Sängerin ihre Mitwirkung zugesagt. Neben gesanglichen und deklamatorischen etc. Darbietungen werden Frl. Blankenfeld und die Herren Köfert, Möller und Kallenberger das Lustspiel „Die Schulreiterin" (soll wohl „Chauffeuse" heißen. D. R.) zur Darstellung bringen. An das Ganze wird sich ein ausgiebiger Tanz anschließen. Damit dürfte das Programm noch nicht erschöpft sein, mancherlei Hübsches und Ueberraschendes ist noch geplant. Sicher können demnach die Autler mit großen Erwartungen und die leitenden Herren mit voller Befriedigung dem Feste entgegensehen.

* **Der erste Experimentalvortrag des Psycho-Physiologen Huter,** der gestern abend im Kasinosaale stattfand, hatte, wie man bei dem großen Interesse, das man in allen Kreisen der Bevölkerung derartigen Veranstaltungen entgegenbringt, voraussetzen durfte, einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen. Der Gelehrte hielt, ehe er zu seinen Experimenten überging, einen sehr gemeinverständlichen Vortrag über die Entwicklung der Anthropologie, Phrenologie, Physiognomik, Mimik und Psychologie, welcher dem Publikum in knappen Umrissen ein anschauliches Bild von dem gegenwärtigen Stande dieser hochinteressanten Fragen gab. Sehr spannend gestalteten sich die praktischen Vorführungen, die der Vortragende seinen einleitenden Worten folgen ließ. Eine Anzahl Personen aller Altersklassen — auch eine Dame befand sich darunter — begaben sich, der Aufforderung Huters folgend, auf das Podium und ließen sich ihr „intellektuelles Signalement" ausstellen, das der Gelehrte aus der Gesichts- und Schädelbildung der betr. Personen darlegte. Sämtliche Personen bestätigten Herrn Huter, daß er in der Schilderung ihrer Charaktereigenschaften stets den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Interessant war auch, was Herr Huter über die menschlichen Naturelle im Gegensatz zur Temperamentslehre ausführte. Heute abend wird Herr Huter über Magnetismus, Od- und Heliodastrahlen und über sonstige neue Erscheinungen auf psycho-physiologischem Gebiete sprechen. Da auch der heutige Abend sehr interessant zu werden verspricht, so sei auf ihn auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Für den Lehrkursus scheint sich nach den zahlreichen Anmeldungen, die bereits gestern abend erfolgten, gleichfalls ein großes Interesse kundzugeben.

* **Unter dem Eisenbahnunfall am Neckarauer Uebergang** hat auch der Postverkehr ziemlich zu leiden gehabt. Die Postsachen sind durch die Umleitungen mit ziemlichen Verspätungen hier eingetroffen und konnten deshalb den Empfängern auch nicht zur gewöhnlichen Zeit zugestellt werden. Da heute nachmittag gegen 2 Uhr auch das Geleise der Riedbahn wieder frei geworden ist, so dürften wohl bis zum Abend wieder normale Verhältnisse eingetreten sein. Mit Bezug auf unsere kritischen Bemerkungen über die Verkehrsverhältnisse zwischen Zentralgüterbahnhof und Industriehafen in letzter Nummer werden wir von kompetenter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die Güterzüge nicht zwischen Zentralgüterbahnhof und Industriehafen verkehren, sondern zwischen Rangierbahnhof und Industriehafen und zwar täglich drei Züge nach jeder Richtung, also sechs. Wie wir weiter erfahren, beträgt der durch den Zusammenstoß am rollenden Material verursachte Schaden 4000 Mark.

* **Wegen Beleidigung des Professors Dr. Leopold Karl Göz in Bonn,** begangen durch einen Artikel in Nr. 158 des „Neuen Mannheimer Volksblattes", in welchem der Privatkläger als Verfasser des Werkes „Ultramontanismus als Weltanschauung" aufs heftigste angegriffen wurde, sprach heute das Schöffengericht gegen den Redakteur des genannten Blattes, Math. Broeg, eine Geldstrafe von 300 Mark und Anschlag des Urteils an der Gerichtstafel aus. Beide Parteien waren nicht erschienen. Näherer Bericht folgt.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Milchverteuerung.

Ihrem Artikel in Nr. 514 des „Generalanzeigers" kann ich, werter Herr Konsument, nur beipflichten. Es ist richtig, daß die hiesige Bevölkerung aus 2 Gründen mit Schuld an dem Milchaufschlag ist, erstens, wie Sie ja anführten, durch ihr indifferentes Verhalten dem Aufschlag gegenüber und zweitens, weil sie die Bestrebungen der Milcheinkaufsgenossenschaft (zur Einführung ausländischer Milch) nicht genügend unterstützt hat. Denn das war ja vorauszusehen, daß wenn die Milch aufschlagen würde, kein Ersatz für die einheimische geschafft werden könne. Ich habe dies in meinem Artikel ja vorausgesagt. Die Herren Produzenten haben uns infolge der Milchknappheit vollständig in der Hand und Mannheim ist bei dem Aufschlag als Versuchskaninchen ausersehen. Es war nicht nur so ein Gerüchte, wie Sie, Herr Konsument, meinten. Wir waren ehrlich bestrebt, die Produzenten abzuschlagen. Dazu fehlte uns aber die Waffe. Und wie geschickt wußten die Herren Produzenten diese Waffe (ausländische Milch) dem Publikum zu verkeln und wie wehrten sie sich mit Händen und Füßen vor der dänischen Milch. Alles wurde ihnen geglaubt und jetzt lachen sie sich ins Fäustchen, da ihnen ihr Plan gelungen ist.

Leider predigten wir tauben Ohren. Wie schön hatte doch Herr Dr. Schloßmann über die dänische Milch gesprochen, aber alles ohne Wirkung. Die Milch wäre nie aufgeschlagen, hätten wir ausländische als Ersatz gehabt und die 500 000 Mark jährlich wären der hiesigen Bevölkerung erspart geblieben. Vielleicht trug auch die allgemeine Teuerung dazu bei. Man glaubte wenn alles aufschlägt, so muß die Milch eben auch aufschlagen, was doch grundfalsch ist. Für Ihren Artikel, Herr Konsument, bin ich Ihnen nur dankbar, denn er beweist, daß Sie nicht zu den Indifferenten gehören. Was der Milchpreis, den Sie anführten, betrifft, so stimmt der nicht ganz. Früher bezahlten wir durchschnittlich pro Liter 14¾ Pfg., seit dem 1. Oktober sind es 15¾ Pfg. und seit dem 1. November 16¾ Pfg. Ja, einzelne Lieferanten, hauptsächlich im Weschnitztal, verlangen sogar 18 Pfg. pro Liter. Ursprünglich war 1 Pfg. Aufschlag ausgemacht, aber den Herren kam erst der Appetit beim Essen. Eine Bitte hätte ich noch. Sollte über kurz oder lang an die werte Einwohnerschaft Mannheims von seiten der Milcheinkaufsgenossenschaft appelliert werden, so bitte ich schon im Voraus in deren Namen freundlichst um mehr Gehör als ehedem.

Ein Milchhändler.

* * *

Zur Milchteuerung

schrieb ein Konsument in hiesigen Blättern, daß er aus den Polemiken zwischen Milchproduzenten und Händlern entnommen habe, daß die Mannheimer Milchhändler seither 14 Pfg. pro Liter bezahlt hatten und künftighin 15 Pfg. dafür bezahlen sollten. Wir wissen nicht, wie er dazu kommt, da von 14 Pfg. pro Liter für Mannheim nirgends die Rede war. Gute Vollmilch kostete die Händler seither 15 Pfg., einzelne zahlten sogar 15½ Pfg. — und sie müssen jetzt laut Beschluß des Produzentenvereins durchweg 1 Pfg. mehr zahlen; ja einzelne Produzenten, die sich an den Vereinsbeschluß nicht kehren, verlangen sogar 2 Pfg. mehr, so daß die Händler, die nicht etwa durch Vertrag gesichert noch ein paar Wochen lang die Milch zu 15—15,5 Pfg. beziehen (und das sind nur ein paar), jetzt allenthalben 16, 16,5 Pfg. und einzelne sogar 17 Pfg. pro Liter bezahlen müssen.

Wer ein wenig kaufmännisch rechnen gelernt hat, muß einsehen, daß die Milch daher im Detail nicht wohl unter 22 Pfg. abgegeben werden kann, soll der Händler bestehen können. Man denkt doch, welche Arbeit ein Händler hat, bis die Milch in die Hände der Konsumenten kommt. Nicht allein, daß er schon morgens frühe, ehe die Hähne krähen und nachts, wenn schon alles ruht, seine Milch an der Bahn abholen, sie abfüllen und treppauf treppab zu seiner Kundschaft tragen muß; er hat auch das Risiko und weiß daß mancher Liter von den ganz Armen oder auch von Böswilligen nicht bezahlt wird. Hat er 100 Liter abgesetzt und das ist schon viel, so hat er zirka 5 M. brutto Nutzen. Da aber davon noch mancher Pfennig für Arbeitslohn, seiner Mithilfe, für Material, Kannen usw. abgeht und er doch auch für seine eigene Arbeit bezahlt sein und leben will, so verlangt es die Gerechtigkeit ihm seinen Verdienst, der nicht zu hoch ist, zu gönnen.

Die Händler haben sich wohl gegen die Preiserhöhung gesträubt, auch mal den Vorwand gebraucht, das Publikum vor Teuerung schützen zu wollen. Allein da das Futter im Sommer vielfach verdorrte und im Herbst verfaulte, das Kraftfutter aber sehr teuer gekauft werden muß und sonach die Milchproduktion sich sehr verteuerte, vielfach auch ganz aufhörte, mußten sie schließlich nachgeben und den Aufschlag zahlen. Dem Publikum wird daher auch nichts anders übrig bleiben.

Verein der Milchproduzenten für Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Herr Hofopernsänger Carlen hat, wie wir hören, einen einwöchentlichen Urlaub angetreten, um in Amsterdam in Gemeinschaft mit Herrn Kromer einige Gastspiele zu absolvieren. — Die beiden Opern „Die Hugenotten" und „Lohengrin", in denen am nächsten Donnerstag resp. Samstag der neue Heldentenor auftreten wird, müssen, wie wir erfahren, infolge des Auftretens des Gastes mit bedeutenden Strichen gegeben werden.

Von badischen Hochschulen. Bei der 2. Immatrikulation an der Universität Heidelberg wurden 80 Studierende inskribiert: in der theol. Fakultät 4, in der jur. 25, in der med. 11, in der philos. 25, in der naturw.-math. 15.

Die Berechtigung der badischen Mittelschulen. Durch die landesherrliche Verordnung vom 22. Juli ds. Js., die Berechtigung der Mittelschulen betr., ist grundsätzlich anerkannt, daß der Besitz des vor dem Beginn des Studiums erlangten Reifezeugnisses eines deutschen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule zur Zulassung zu allen Prüfungen für den höheren Staatsdienst berechtigt. Gleichzeitig ist die Revision der bestehenden Prüfungsordnungen angeordnet worden. Dementsprechend wird in der neuesten Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes eine landesherrliche Verordnung vom 22. Oktober d. Js., die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst in der Justiz und der inneren Verwaltung betr., publiziert, die in erster Reihe eine Abänderung der bisherigen Vorschriften über die Zulassung zur ersten juristischen Staatsprüfung bringt. Künftig verleiht, wie wir im heutigen Morgenblatt bereits kürzer meldeten, nicht mehr lediglich das Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums, sondern auch dasjenige eines deutschen Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule die Berechtigung zur Zulassung zu dieser Staatsprüfung, und wird von den Abiturienten der beiden letztgenannten Mittelschulen keinerlei weitere Ergänzungsprüfung mehr verlangt. Für alle drei Arten von Abiturienten ist das Prüfungsverfahren das gleiche; um die Befähigung der Kandidaten, die römischen Rechtsquellen in der Ursprache zu lesen und zu verstehen, festzustellen, werden künftig allen Kandidaten in der schriftlichen und, soweit erforderlich, auch in der mündlichen Prüfung in weiterem Umfang als bisher gleichmäßig Fragen vorgelegt werden, die die Interpretation römischer Quellenstellen zum Gegenstande haben. Da im Lehrplan der Oberrealschulen die lateinische Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand nicht vorgesehen ist, trifft, wie ebenfalls bereits angeführt, die neue Verordnung an zweiter Stelle Vorkehrung dafür, daß die auf Grund eines Abgangszeugnisses der Oberrealschule Studierenden sich zu Beginn ihres Rechtsstudiums in den Besitz der zum Verständnis der römischen Quellen erforderlichen Kenntnisse der lateinischen Sprache setzen können, indem sie für diese Studierenden den Besuch von Fortbildungskursen in jener Sprache während der ersten beiden Semester vorsieht. Für die Zulassung zum ersten Kurse haben die Abiturienten der Oberrealschule sich bei dem Leiter des Kurses darüber auszuweisen, daß sie sich lateinische Sprachkenntnisse in dem ungefähren Umfang angeeignet haben, der der Reife für die Prima eines Realgymnasiums entspricht. Die Zulassung zum zweiten Kurse setzt den erfolgreichen Besuch des ersten voraus. Der Nachweis des erfolgreichen Besuchs beider Kurse ist Vorbedingung für die Zulassung zur Staatsprüfung.

Von außerbadischen Hochschulen. Der Privatdozent und Assistent am physikalischen Institut der Bonner Universität, Dr. H. Konen, dessen Berufung nach Münster gemeldet wurde, ist zum a. o. Prof. der Physik an der genannten Universität ernannt worden und hat seine Lehrtätigkeit in der westfälischen Hochschule bereits aufgenommen. — Der außerordentliche Professor an der Wiener Universität, Dr. med. Arthur Schattenfroh, ist zum ordentlichen Professor der Hygiene und Direktor des hygienischen Instituts daselbst ernannt worden. Er tritt an Stelle von Hofrat Professor Dr. Max Gruber, der Pettenkofers Lehrstuhl in München übernommen hat.

Frhr. Theod. von der Goltz, Professor an der Bonner Universität und Direktor der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf ist gestern abend um halb 6 Uhr gestorben. v. d. Goltz wurde am 16. Juli 1836 in Coblenz geboren. Nach einer Lehrtätigkeit auf der Ackerbauschule zu Riesenrodt wurde er 1862 als Administrator und Lehrer der Landwirtschaft an die landw. Akademie Waldau berufen u. erhielt 1869 die neubegründete Professur f. Landwirtschaft an der Universität Königsberg, wo er 1875 zum Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts ernannt wurde. In gleicher Eigenschaft wurde er 1885 nach Jena, 1895 nach Bonn-Poppelsdorf berufen.

Professor Julius Kosleck, Meister der Trompeterkunst, Gründer des Kaiser Kornettquartetts und des deutschen Bläserbundes, ist in Berlin, 80 Jahre alt, gestorben.

Ludwig Thomas „Medaille" hatte am Samstag in Prag bei guter Darstellung starken Erfolg. Leider wurden unbegreiflicherweise der Bezirksamtmann und der Assessor ins rein Norddeutsche übersetzt.

Der Maler Prof. Oberländer ist vom Verbande deutscher Illustratoren einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Im Anschluß an die Große Berliner Kunstausstellung 1906 wird der Verband wieder geschlossen auftreten. In die leitende Kommission wurden Brockmüller, Döpler, W. Friedrich, Jüttner, G. Koch, Marcus und Staffen gewählt.

Hermann Sudermanns neues Drama „Blumenboot", Schauspiel in vier Akten und einem Zwischenspiel, ist soeben im Cottaschen Verlage erschienen. Es gibt gleich dem Drama „Sodoms Ende" ein Sittenbild, das die Entartung der modernen Gesellschaft behauptet und gegen sie polemisiert. Die Gesellschaft wiegt sich in einem „Blumenboot", das heißt, sie gibt vor, ästhetische Genüsse zu suchen, während sie in Wirklichkeit nur nach rohen, sinnlichen Genüssen strebt. Das Drama führt in das Haus eines greisen Großkaufmanns, der eine weltberühmte Firma mit ehrlichem Fleiß begründet hat. Schon seine Tochter betrachtet den Reichtum nur als Mittel zur Befriedigung zügelloser Begierden. Sie hält es allerdings noch für notwendig, ihre Gelüste mit Phrasen vom Rechte der Persönlichkeit zu verbrämen. In der zweiten Generation zeigt sich die Degenerierung noch deutlicher. Die beiden Enkelinnen des Großindustriellen geben sich schon skrupellos sinnlicher Ausschweifung hin. Die noch ledige Tochter verleitet mit der Geschicklichkeit einer Kupplerin ihre verheiratete Schwester zum Ehebruch. Sie selbst weist einen ernsthaften Bewerber mit Hohn zurück und schließt mit einem zynischen Vetter eine Ehe, welche beiden Gatten volle Freiheit gewährleistet. In der Hochzeitsnacht begeben sich die beiden, um alle gesellschaftlichen Regeln zu Schanden zu machen, in eine Artistenkneipe, in der der junge Ehemann als Junggeselle oft Orgien gefeiert hat. Hier, in der Gesellschaft von Dirnen und Wüstlingen kommt die junge Gattin durch die Worte eines Groteskkomikers, die davor warnen, sich mit jedermann gemein zu machen, endlich zum Bewußtsein ihrer erbärmlichen Lage. Noch verspottet sie ihren Mann, der zu tüchtiger Arbeit zurückkehrt. Als sie aber die traurigen Folgen sieht, welche ihr kupplerischer Rat im Leben ihrer älteren Schwester hervorgerufen hat, fühlt sie erst recht, wie unfruchtbar und gefährlich die ästhetischen Theorien vom Ausleben der Persönlichkeit auf erotischem Gebiete sind; sie hat das Schaukeln im „Blumenboot" satt und wird die brave Gattin ihres tüchtigen Mannes.

„Der Zapfenstreich" in Rom. Des Grafen Nani italienische Uebersetzung des „Zapfenstreich" wurde in Rom (Teatro Nationale) mit ungewöhnlich großem Beifall aufgenommen. Das Publikum war so begeistert, daß es die Szene des Kriegsgerichts noch einmal verlangte — ein Wunsch, dem aber zum Glück für den guten Geschmack nicht Folge gegeben wurde. Die Darstellung war glänzend.

Eine Urenkelin Herders. Auf dem englischen Büchermarkt ist soeben ein kleines Buch, betitelt „The Little Mermaid", mit Zeichnungen von Edith Calvert erschienen, das im Verlage von Elkin Mathews veröffentlicht wird und niemand anderen zum Verfasser hat als eine Urenkelin von Johann Gottfried Herder. Es ist ein dramatisches Gedicht von Alexandra v. Herder, die mit ihrem englischen bürgerlichen Namen Mrs. Frederik Grantham heißt. Die Dame kam nach England, um in Girton Philosophie und Geschichte zu studieren. Später studierte sie in Somerville Hall die Rechte und „The Little Mermaid" ist ihr erster dichterischer Versuch.

Ein Monument für Gladstone. Aus London wird berichtet: Das Denkmal Gladstones, das mit einer Rede seines Biographen John Morley enthüllt werden wird, ist der Ehrendank, den die Stadt London dem großen Staatsmanne zollt. Es ist das Werk des bekannten Bildhauers Hamo Thornycroft, dem in dem architektonischen Aufbau John Lee zur Seite stand; die Kosten, die von einem besonders gewählten Komitee zusammengebracht wurden, belaufen sich auf 160 000 M.

Als Nachfolger des verstorbenen Professors und Tiermalers Weißhaupt an der Karlsruher Akademie der bildenden Künste ist Professor Julius Bergmann in Rupprechtsau bei Straßburg berufen worden. Er hat den Ruf angenommen.

Das Versuchskaninchen. Direktor Jarno in Wien, der sich viel um die Einführung Strindbergscher Werke auf seiner Bühne bemüht, erzählte dieser Tage nach dem „Ill. Wiener Extrablatt"

MARCHIVUM

im Freundeskreise ein lustiges und bezeichnendes Erlebnis mit dem „großen Frauenhasser". Es sind ungefähr 15 Jahre her — um diese Zeit erstand das jüngst in Wien aufgeführte Schauspiel „Kameraden". — da traf Farno im „Café Metropole" in Berlin den Dichter. Obwohl es lange nach Mitternacht war, sah Strindberg in Gesellschaft einer — auffällig gekleideten Dame bei einer Tasse Kaffee und ist sehr aufgeräumt. Bald darauf entfernte sich die Gesellschafterin, worauf Farno neben dem Poeten Platz nahm und ihn wegen dieser „Kameradin" frozzelte, die ja ganz im Widerspruche mit allen seinen Theorien stand. Strindberg hörte den Sprecher ruhig an und antwortete nach kurzem Bedenken: „Das war mein Versuchskaninchen..."

Die Wahlen zur Ersten badischen Kammer

finden am morgigen Mittwoch statt. Es haben zu wählen: die drei Hochschulen des Landes je einen Vertreter, die Handelskammern drei, die Landwirtschaftskammern zwei, und die Handwerkskammern einen Vertreter, die Städte der Städteordnung zwei Oberbürgermeister und die übrigen Städte einen Bürgermeister und endlich die Kreisausschüsse einen Vertreter. So lange eine Landwirtschaftskammer noch nicht besteht, wird der Landwirtschaftsrat die Mitglieder zur Ersten Kammer wählen.

Durch ihre jetzige Zusammensetzung wird die Erste badische Kammer auf eine liberal-demokratischere Grundlage gestellt als wie seither. Auch erhält sie einen aus den besten Kreisen des Bürgertums kommenden starken Zustrom an Intelligenz und weitausschauender Tatkraft, ein Umstand, der die naturnotwendige Folge haben wird, daß man den Verhandlungen und Beschlüssen der Ersten badischen Kammer im Volke eine viel größere Aufmerksamkeit und Beachtung schenken und ihnen eine weit höhere Bedeutung beilegen dürfte, als dies bisher der Fall zu sein pflegte. Man geht wohl auch nicht fehl in der Annahme, daß die in der Ersten Kammer zum Ausdruck kommenden Auffassungen über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen die Stellungnahme und die Entschließungen der Regierung wesentlich beeinflussen werden. Die Wahlen zur Ersten Kammer sind deshalb von größerer Tragweite als wie man gemeinhin annimmt, und kann man nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß in die Erste Kammer Männer entsandt werden mögen, deren politische Gesinnung dem liberalen Grundcharakter der Mehrheit des badischen Volkes entspricht, sodaß ein einträchtiges ersprießliches Zusammenwirken der beiden Kammern zum Wohle des badischen Volkes gewährleistet wird.

Landgerichtsrat Scherer †.

Die jungliberale Bewegung Badens hat ein harter Schlag getroffen. Wenige Jahre sind es her, daß diese Bewegung in Erscheinung getreten ist, und schon raubt ihr der Tod ihren Führer, den heute Morgen jäh an einem Herzschlag verstorbenen Landgerichtsrat Scherer in Karlsruhe. Wie so manche jüngeren liberalen Elemente, war er der politischen Tätigkeit längere Zeit fern geblieben, weil er bei der damaligen Organisation der nationalliberalen Partei Badens keinen Raum zur Betätigung finden konnte. Als die jungliberale Bewegung von Köln aus ihren Anfang nahm, war er einer der Ersten in Baden, der in ihren Dienst trat und ihr zum Emporkommen und zur Blüte verhalf. Ihm hauptsächlich ist die Gründung des Karlsruher Jungliberalen Vereins zu verdanken, der es durch seine energische Tätigkeit mit der weitaus größten Mitgliederzahl von allen jungliberalen Vereinen Badens brachte. Auch die Gründung einer Anzahl anderer jungliberalen Vereine sind auf seine Initiative und Tätigkeit zurückzuführen. Deshalb wurde er auch, als die Jungliberalen sich zu einem Landesverband zusammentaten zum ersten Vorsitzenden desselben gewählt.

Unter seiner Leitung hat sich dieser Verband eine achtunggebietende Stellung in der nationalliberalen Partei und überhaupt unter den liberalen Parteien des badischen Landes verschafft. Er hat viel dazu beigetragen, daß ein Zusammenschluß der liberalen Parteien zum Liberalen Block ermöglicht wurde. Von großer Bedeutung war auch sein jeweiliges Wirken in den Sitzungen des engeren Ausschusses und der Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens.

Als Erfolg seiner Tätigkeit und als ein Zeichen auf welch guten Boden die jungliberalen Anschauungen allseits gefallen waren, ist die Tatsache zu betrachten, daß Herr Landgerichtsrat Scherer nicht nur mit dem Willen der nationalliberalen Partei, sondern auch auf den ausdrücklichen Wunsch der anderen liberalen Parteien zum Landtagskandidaten für den Bezirk Lörrach-Land aufgestellt und im ersten Wahlgang mit großer Majorität gewählt wurde. Seine andauernde und unermüdliche Tätigkeit während des Wahlkampfes dürfte noch Vielen in frischer Erinnerung sein.

So ist mit ihm ein Mann dahingeschieden, der zweifellos viel noch durch seine rastlose Tätigkeit der liberalen Sache hätte nutzen können, und es trauern an seiner Bahre nicht nur die Jungliberalen, sondern alle liberalen Parteien Badens.

Scherer wurde 1859 in Buchen geboren; 1890 Amtsrichter in Säckingen, 1895 Oberamtsrichter, 1898 Landgerichtsrat in Mosbach; 1902 wurde er als solcher nach Karlsruhe berufen.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 7. Nov. Der Kaiser in der Uniform eines spanischen Generalkapitäns und der König von Spanien in der Uniform des 66. Infanterieregiments gegaben sich um 12½ Uhr im offenen Zweispänner nach der Kaserne des 2. Garderegiments und wurde auf dem Wege von der vieltausendköpfigen Menschenmenge mit Jubel begrüßt. Das Gefolge und der Ehrendienst folgten. Auf dem Kasernenhofe fand zunächst ein Exerzieren der ersten Kompagnie des Regiments statt. Alsdann nahmen die Monarchen an dem Frühstück in der Offiziersspeiseanstalt des Regiments Teil.

* Berlin, 7. Nov. Nach einer telegraphischen Meldung des Gouverneurs Grafen Gneisen vom 6. Nov. hat Leutnant Spiegel mit einer zu dem Detachement Seyfried gehörenden Abteilung den Aufständischen mehrere kleine siegreiche Gefechte am Undekuru, einem Grenzflusse zwischen den Bezirken Kilwa und Lindi geliefert. Die telegraphische Verbindung mit dem Inneren ist offen.

* Breslau, 7. Nov. Der sozialdemokratische Verein nahm mit großer Majorität unter stürmischem Beifall einen Antrag des Stadtverordneten Löbe an, die Berliner Parteileitung aufzufordern, unverzüglich zu erwägen, ob nicht am Tage nach dem voraussichtlichen Wiederzusammentritt des preußischen Landtages an Buß- und Bettage in der ganzen Monarchie, besonders aber in den Industriezentren, Straßendemonstrationen zwecks Beseitigung des schlechten Landtagswahlrechtes zu veranstalten seien. (Frkf. Ztg.)

* Bremen, 7. Nov. Der deutsche Konsul von Honolulu, Heinrich Greenberg, Chef der Firma H. Hachfeldt & Co. Limited, ist gestern auf der Durchreise von Honolulu nach New-York gestorben.

* Magdeburg, 7. Nov. Die Polizei verhaftete, der „Magd. Ztg." zufolge, im Hotel Kaiserhof 8 Spanier, die kurz vor dem Könige von Spanien von Paris hier eintrafen und von denen man vermutet, daß sie für Donnerstag ein Attentat planten. Zwei von ihnen sind angeblich Doktore von Ecuador, die in Berlin studieren wollen. (Frkf. Ztg.)

* Wien, 7. Nov. Die „Neue Freie Presse" meldet: In Salzburg sind heute die Bahnarbeiter in Obstruktion getreten.

* Paris, 7. Nov. Der Ministerrat setzte die Wahl zur Erneuerung eines Drittels des Senats auf den 7. Januar 1906 fest. (Frkf. Ztg.)

* Meraue, 7. Nov. Die Ortsgruppe des Webereiverbandes lehnte die Forderung der Ausgesperrten, die angedrohte erneute Aussperrung endgültig aufzuheben, ab. Die Ausgesperrten nahmen infolgedessen die Arbeit nicht auf. Im übrigen Verbandsgebiete kehrten heute zur Arbeit nur etwa 20 Prozent zurück.

Die Vereidigung der Rekruten in Berlin.

* Berlin, 7. Nov. Heute Vormittag um 11 Uhr fand im Lustgarten die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Lichterfelde statt. Anwesend waren die königlichen Prinzen, der Fürst von Hohenzollern, der Kriegsminister, Admiral von Tirpitz, die Admiralität und Generalität. Die Kaiserin erschien am offenen Fenster des Schlosses. Der Kaiser in Feldmarschalluniform, der König von Spanien in Admiralsuniform, beide mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, waren zu Pferde und mit ihnen der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, der Ehrendienst und das spanische Gefolge. Nach den Ansprachen des evangelischen und katholischen Geistlichen erfolgte brigadeweise die Vereidigung. Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache:

Er erinnerte die Rekruten an das Gefühl der Verantwortlichkeit vor dem Höchsten und begrüßte sie als seine Soldaten. Sie sollen ihres Vorzuges eingedenk sein, dem Gardecorps mit seinen großen Erinnerungen anzugehören und ihrem Fahneneid treu bleiben wie die Kameraden, die seit 12 Monaten draußen einen schweren Kampf für das Vaterland kämpften. Der heutige Tag müsse ihnen in ernster erhebender Erinnerung bleiben, zumal der König von Spanien durch seine Anwesenheit bei der Vereidigung das Gardecorps geehrt hätte. Der Kaiser schloß mit einem 3fachen Hurra auf den König von Spanien.

Die Musik intonierte die spanische Nationalhymne. Der kommandierende General von Kessel brachte 3 Hurras auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gespielt wurde. Nach dem Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie kehrten die Monarchen in das Schloß zurück.

Weitere Verluste in Südwestafrika.

* Berlin, 7. Nov. Ein Telegramm aus Windhuk meldet weitere Verluste: Im Gefechte bei Hartbeestmund am 24. Oktober verwundet: Unteroffizier Friedrich Höns, schwer, Knochenschuß ins linke Knie; Fleischschuß in den rechten Oberschenkel; Gregor Painczyl, geb. zu Roßberg, leicht, Streifschuß an der linken Wange; Fritz Kluge, geb. zu Nimkau, leicht, Schuß am Unterleib; Gefr. Jakob Broich, geb. zu Düsseldorf, schwer, Knochenschuß ins linke Knie, Kopfschuß, Fleischschuß in die linke Schulter; Franz Fehlert, geb. zu Purpienen, schwer, Schuß in die linke Schulter und den linken Fuß; Friedrich Pooch, geb. zu Marienhütte, schwer, Schuß in den Unterleib; Edmund Kartheuser, geb. zu Grausdaitz, leicht, Fleischschuß in den linken Unterarm; Otto Koch, geb. zu Mandelsloh, leicht, Streifschuß am Hinterkopf; Reiter Heinrich Meyer, geb. zu Grimberg, leicht, Streifschuß am Knie; Reiter Karl Bens, geb. zu Schillingstadt, schwer, Kopfschuß und Schuß in den rechten Unterarm; Robert Schönbaum, geb. zu Alt-Cosenow, schwer, Schuß in die rechte Hüfte; Friedrich Zimmermann, geb. zu Langenwedlingen, schwer, Fleischschuß in die linke Wade, Knochenschuß in das rechte Knie; August Milusyki, geb. zu Martinsdorf, leicht, Schuß in den linken Ellenbogen; Erich Mette, geb. zu Markranstädt, leicht, zwei Fleischschüsse in den Rücken; Reiter Andreas Bogatek, geb. zu Altkirch, leicht, Schuß in den linken Unterarm; Gustav Hagedorn, geb. zu Beyersdorf, schwer, Schuß in den rechten Oberschenkel; Paul Hintze geb. zu Straßburg i. Pommern, schwer, Schuß in den rechten Oberarm.

Am 20. Oktober im Gefecht bei Awadaob schwer verwundet: Sanitätssergeant Rich. Ackermann geb. zu Magdeburg, zwei Schüsse in die linke Hand; Gefr. Karl Zippel, geb. zu Schönefelde, Schuß in den linken Unterschenkel. — Am 31. Oktober in dem Gefechte bei Gejacheibis bei Kirris-Ost gefallen: Reiter Gustav Nischke, geb. zu Trachenberg, Brustschuß. Am 2. Nov. im Gefecht bei Karis am Vackriem schwer verwundet: Gefr. Rudolf Schulz, geb. zu Brake, schwer, Lungenschuß und Schuß in den rechten Oberarm.

Eine Arbeitslosen-Demonstration in London.

* London, 7. Novbr. Ungefähr 6000 Frauen und Töchter von Arbeitslosen sammelten sich gestern Mittag am Themse-Embankment, um eine Frauen-Deputation, die Balfour empfangen wollte, nach Downing-Street zu geleiten. Diese noch nie dagewesene Frauen-Demonstration hatte große Massen von Zuschauern angelockt. Die ärmliche Erscheinung der Frauen machte starken Eindruck. Die Frauen aus dem Ostende Londons trugen fast sämtlich rote Bänder, sowie ein Banner mit der Aufschrift „Die Frauen verlangen das Stimmrecht." Eine ungeheure Volksmenge hatte sich am Themsequai versammelt, um Zeuge des Zuges der Arbeitslosendeputation zu Balfour zu sein. Der Zug bestand aus mehreren Tausend. Viele trugen Kinder; voran schritt ein Musikkorps, das die Marseillaise spielte. Auf den Bannern standen die Worte: „Arbeit für die Männer, Brot für die Kinder". Die Antwort Balfours befriedigte die Deputation nicht.

Die Vorgänge in Wien und Prag.

* Prag, 7. Nov. Wegen der Vorgänge der letzten Tage und der Haltung der Studenten sind die Vorlesungen an der hiesigen tschechischen Universität bis auf weiteres eingestellt.

* Wien, 7. Nov. Die „Neue Freie Presse" meldet: Der Ministerrat hat beschlossen, für den Fall, daß sich die Ruhestörungen in Prag wiederholen sollten, über Prag und Umgebung das Standrecht und den Ausnahmezustand zu verhängen.

Der Streik der Getreidemesser und -Träger in Rotterdam.

* Brüssel, 7. Nov. Es sind gestern und vorgestern nur vier Schiffe mit Getreide in den Hafen von Rotterdam eingelaufen. Die Zahl der ungelöschten Schiffe bleibt daher vorläufig konstant, doch werden 75 weitere Schiffe mit Getreide erwartet. Die Zahl der ausständigen Getreidemesser und Träger hat zugenommen. Ihre Aussichten haben sich gebessert, da der Rheinisch-Westfälische Importeur-Verein und eine der größten Getreidefirmen am Rheine sich gegen die Löschung und Wägung von Getreide mittels Elevatoren erklärt haben und lt. „Frkf. Ztg." auf schleunige Beendigung des Streikes dringen.

Die Lage in Rußland.

* Petersburg, 7. Nov. Die aus den Provinzen vom 6. November eingegangenen Telegramme besagen, daß eine

Beruhigung

dort eingetreten sei.

* Irkutsk, 7. Nov. Hier ist der Kriegszustand erklärt worden.

* Riga, 7. Nov. Die Judenverfolgungen dauern in Verbindung mit Zerstörungen von Gebäuden und Plünderungen fort. Die Schiffahrt hat begonnen. Die Arbeit in den Fabriken wurde wieder aufgenommen, die Eisenbahnangestellten streiken jedoch noch. Die Straßenbahnen verkehren wieder. Die Banken sind geöffnet. Der Streik der Eisenbahnangestellten und Hafenarbeiter dauert fort.

* Odessa, 7. Nov. Gestern und heute war in Odessa und in Nikolajew alles ruhig.

* Petersburg, 7. Nov. Der Ministerrat arbeitete ergänzende Bestimmungen für die Wahlen zur Reichsduma aus. Darnach soll das Wahlrecht auch den Mietern übertragen werden, die die Mietssteuer mindestens der 3. Klasse zahlen, Kaufleuten, die Gewerbesteuern der 2. Klasse bezahlen, allen, die das Abgangszeugnis einer höheren Lehranstalt besitzen, Beamten, die ein Gehalt von mindestens 1200 Rubel in den Hauptstädten und mindestens 600 in anderen Orten beziehen, Eigentümern, die Immobilien im Werte von schätzungsweise mindestens 300 Rubel in den Städten bis 25 000 Einwohnern und mindestens 1000 Rubel in den Städten von mehr als 25 000 Einwohnern besitzen. Die Zahl der Arbeitervertreter wird auf 21 festgesetzt, ungefähr einer auf 250 000 Wähler. Die Wahlen der Arbeitervertreter finden bezirksweise statt. Die Zahl der Mitglieder der Duma wird auf 600 erhöht. Der Ministerrat hat die Verhandlungen über die Bestimmungen betreffs der Aufhebung der Präventivzensur für die Presse beendet. Man erwartet die Ernennung Iwan Schipows zum Finanzminister und Dmitri Schipows zum Reichskontrolleur.

* Kattowitz, 7. Nov. Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß heute der Betrieb auf der Strecke Kattowitz-Crajewitz wieder aufgenommen wurde.

* Bromberg, 7. Nov. (Amtlich.) Der regelmäßige Personenverkehr zwischen Wirthallen und Petersburg wurde wieder eröffnet.

Vermischtes.

— Drei Villen auf einen Streich hat eine Räuberbande, die die östlichen Vororte Berlins unsicher macht, in Hirschgarten geplündert. Diesmal statteten die Diebe den Villen der Hofschauspielerin Amanda Lindner, der Geheimrätin Voigt und des Rechtsanwalts Rassow aus Berlin ihren Besuch ab. In der Villa Rassow veranstaltete die Bande ein völliges Gelage. Sie braute sich dort eine Bowle aus sechs Flaschen Rheinwein und einer Flasche Rum und verzehrte dazu einen großen Teil des Inhalts der Speisekammer. Die drei geplünderten Gebäude boten den Anblick einer völligen Verwüstung. Sämtliche Türen und Schränke waren erbrochen und was nur einigermaßen des Mitnehmens wert, gestohlen. Wie groß der angerichtete Schaden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Soviel bisher ermittelt ist, wurden acht Stand Betten, eine Anzahl seidener Steppdecken, ferner Wäsche, ein Fahrrad, Tischdecken und mehrere Regulatoruhren gestohlen.

— Keine choleraverdächtigen Erkrankungen oder Todesfälle sind in der letzten Woche im preußischen Staate mehr gemeldet worden. Im Hinblick auf den Rückgang der Cholera ist die Aufhebung einzelner Stromüberwachungsstellen bereits erfolgt, die Einziehung anderer in die Wege geleitet. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 250 Erkrankungen, von denen 89 tödlich verliefen.

— Unglücksfälle. Der Tanzlehrer Rendelmann, der am rheinischen Bahnhofe in Essen (Ruhr), aus einem ausfahrenden Zuge springen wollte, geriet unter die Räder und wurde zermalmt. — In der Konkordia-Grube bei Beuthen (Oberschlesien) wurden 2 Bergarbeiter durch herabstürzende Kohlen erschlagen.

— Unwetternachrichten. Während eines ungewöhnlich heftigen Föhnsturmes sind in der letzten Nacht im Kurort Rotenbrunn in Graubünde 11 Gebäude abgebrannt. — In Hirschberg i. Schles. wütete in der letzten Nacht ein so heftiger Sturm, wie er seit Menschengedenken nicht beobachtet worden ist. Großer Schaden wurde angerichtet.

— Mord im Verfolgungswahn. In der vorvergangenen Nacht hat in Horn (Hamburg) die Frau des Lehrers König im Verfolgungswahn ihre Tante durch einen Schuß in den Kopf und ihren Mann durch zwei Schüsse leicht verletzt.

— Ueber das Eisenbahnunglück bei Kelsterbach wird amtlich gemeldet: Schnellzug 141 Metz-Frankfurt stieß bei der Einfahrt in Bahnhof Kelsterbach heute Vormittag kurz nach 11 Uhr auf den ausfahrenden Güterzug 7615. Beide Lokomotiven und zwei Personenwagen wurden schwer beschädigt. Außer dem Lokomotivpersonal trugen folgende vier Reisenden Verletzungen davon: Emanuel Müller-Mainz, Schusterstraße 40, Moriz Zschech-Mainz Wallaustraße 11, Ludwig Gruen-Mainz Mauerdamm 1, Aug. Wagner-Oberstein. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Der Betrieb wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt, daß die Haltestelle des Ausfahrtsignals für den Güterzug, welches ursprünglich auf Fahrt gezogen, dann aber wegen des durchfahrenden Schnellzuges wieder auf Halt gestellt worden war, von dem Lokomotivführer des Güterzuges zu spät bemerkt wurde.

— Ein Offizier als Defraudant. Oberleutnant Schönenberg vom Straßburger Trainbataillon No. 15 ist nach Unterschlagung von 4900 Mk. Dienstgeldern, die er verspielte, entwichen und wird steckbrieflich verfolgt. Wie gerüchtweise verlautet, soll Schönenberg auch Mobilmachungspapiere mitgenommen haben.

— Todesurteil. Der Häusler Walczak in Ostrowo wurde wegen Ermordung seines Einwohners Philipiak zum Tode verurteilt. Die mitangeklagte Ehefrau wurde freigesprochen.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Vom Londoner Metallmarkt.

(Bericht von Brandeis, Goldschmidt u. Co.)

Den 3. November 1905.

Kupfer: Umsätze in diesem Artikel hielten sich in engen Grenzen, da die Spekulation noch immer der Lage des Standardkupfermarktes sehr mißtraut. Die stetige Abnahme des effektiven Lagerbestandes beunruhigt Operateure, welche infolgedessen wenig Geschäfte machten. Der Konsum ist gut, kauft jedoch nur von Hand zu Mund. Wir notieren: Standard Kupfer prompt Lstr. 71.15 bis 72; Standard Kupfer per 3 Monate: Lstr. 70.12.6—70.17.6; Englisch Tough je nach Marke Lstr. 76.10—77; Englisch Best Selected Lstr. 77.10—78; Amer. und Engl. Electro Cathoden Lstr. 76.5—76.15; Amer. und Engl. Electro Cakes, Ingots und Wirebars Lstr. 78.10 bis 76.15.

Kupfersulphat: Fest Lstr. 22.10—23.10.

Zinn: Der Markt bleibt fest, trotz mehrfacher Angriffe von seiten Baissiers. Vom Osten wird etwas mehr Ware angeboten, welche jedoch der Konsum schlank absorbierte. Wir schließen: Straits Zinn prompt Lstr. 149.12.6—149.17.6; Straits Zinn per 3 Monate Lstr. 148.17.6—149.2.6; Austral Zinn Lstr. 150—151; Englisch Lamm Zinn Lstr. 151.10—152.10.

Antimon: Fest Lstr. 50—52.

Zink: Etwas matter 28 15/16 Cash, 26 7/8 Mon.

Blei: Fest Lstr. 14.17.6—15.2.6.

Silber: 28 15/16.

Quecksilber: Lstr. 7.5.

* * *

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby, Hemelryk & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Die Umsätze während der Woche belaufen sich auf 75 940 Balls. Amerikanische Sorten waren lebhafter gefragt und die Verkäufe sowohl für nahe als auch entfernte Sichten erreichten große Dimensionen. Preise versteiften sich im Einklange mit den Terminnotierungen, und Quotierungen sind 20 Punkte höher, middling fair ausnahmsweise 24 Punkte. Es ist schwierig höhere Grade zu kaufen und Preise bewegen sich zu Gunsten der Verkäufer. Ein gutes Geschäft fand auch in Brasilianischer statt, Preise 22 Punkte höher. Von Peruviania her begegneten „rough"-Sorten einer um eine Kleinigkeit bessere Nachfrage als früher, es resultierte jedoch bloß ein kleines Geschäft zu unveränderten Preisen. „Smooth" ist gut gefragt und 20 Punkte höher. Ein großes Geschäft ist von Aegyptischer zu melden, Preise sind je nach Qualität 1/4 bis 3/8 d. höher. Ostindische vernachlässigt und unverändert.

Die Ernteberichte laufen zum vorwiegenden Teile ungünstig. Es verlautet, daß die neulichen Fröste und Regengüsse nicht unerheblichen Schaden in vielen Stellen der Baumwollzone angerichtet haben. Dazu kommt, daß die meisten Ernteschätzungen, die herauskommen, die Tendenz aufweisen, kleine Ziffern zu adoptieren. Südliche Märkte sind fest. Verschiffer haben große Kontrakte zu erfüllen. Die Stimmung in diesem Markte ist vorwiegend zu Gunsten höherer Preise. Für den 10. November wird ein Bericht des Agricultural-Bur. erwartet. Vielleicht, daß derselbe mehr Licht bringt.

Die heutige Industriebörse war im Vergleich zur Oktober-Börse nur schwach besucht. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß heute kein Spezialtag für eine bestimmte Branche und auch eine Ausstellung mit der Zusammenkunft nicht verbunden war. Die Umsätze dürften sich deshalb auch nur in mäßigen Grenzen bewegt haben.

Münzprägung. In den deutschen Münzstätten wurden im Oktober für M. 13 557 260 Doppelkronen, M. 4 818 490 Kronen, sämtlich für Privatrechnung, M. 1 800 354 Zweimarkstücke, Mark 299 895 Einmarkstücke, M. 1 969 560 Fünfzigpfennigstücke, Mark 226 570 Zehnpfennigstücke, M. 27 500 Fünfpfennigstücke, M. 5400 Zweipfennigstücke und M. 71 284 Einpfennigstücke geprägt.

Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold u. Sebold u. Neff in Durlach. Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (i. 4 Proz.). An Stelle eines mit Tod abgegangenen Aufsichtsratsmitgliedes wurde Kammerpräsident Daenzer in Donaueschingen neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Der Spiritusring setzte die Preise für prompte Lieferung um M. 4 herab, für spätere Lieferungen wurden noch keine Notierungen ausgegeben.

Aktiendruckerei und Verlag der „Neue Bürger-Zeitung" A.-G. in Neustadt a. H. Die Gesellschaft beruft auf 4. Dezember 1905 eine außerordentliche Generalversammlung zur Neuwahl des Aufsichtsrates ein.

Die Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft in Mainz hat in Gemeinschaft mit der Neuen Boden-Aktiengesellschaft und einigen Geschäftsfreunden ein in Pankow unmittelbar an der Weichbildgrenze von Berlin gelegenes Gelände von etwa 6000 Quadratruten erworben. Mit der Aufschließung desselben soll sofort begonnen werden.

Kulmbacher Rizzibräu Aktiengesellschaft. Die Hauptversammlung beschloß, den Betriebsgewinn voll zu Abschreibungen zu verwenden. Ein Aktionärantrag, 70 M. auf die Genußscheine und 2 Proz. auf die Aktien Buchstabe A unter Kürzung der Abschreibungen auszuschütten, wurde abgelehnt. Der Geschäftsgang ist regelmäßig, infolge billiger Rohstoffe sind die Aussichten günstiger.

Eßlinger Brauereigesellschaft in Eßlingen. Der Aufsichtsrat schlägt der am 18. Dezember stattfindenden Generalversammlung vor, eine Dividende von 2½ Proz. (i. V. 0) zu verteilen.

Neue Transaktionen der Dresdner Bank. Zu dem Abschluß einer Interessenverbindung mit Morgan u. Co. und der Gründung einer Auslandsbank durch den Konzern Dresden-Schaaffhausen teilt die Direktion dem „B. T." folgendes mit: „Die Dresdner Bank sieht nach Herstellung der Interessengemeinschaft mit dem A. Schaaffhausenschen Bankverein und nach Errichtung der Filiale in München die Organisation ihres deutschen Finanz- und Bankgeschäftes als vollendet an. Es ergibt sich in diesem Augenblick die Notwendigkeit, die überseeische Organisation des Konzerns, die durch die Filialen der Dresdner Bank in Hamburg, Bremen und Lübeck begründet ist, auszubauen. Durch den jetzt abgeschlossenen Vertrag mit der Firma Morgan u. Co. erweitert die Dresdner Bank die mit dieser Firma bisher schon unterhaltenen freundschaftlichen Beziehungen und gewinnt dadurch wesentlichen Einfluß auf die Ausgestaltung des amerikanisch-deutschen Finanzgeschäftes. Der Vertrag sieht das Anerbieten einer Beteiligung vor, sobald einer der beiden Kontrahenten eine größere Transaktion abschließt. Dagegen ist eine Kommanditierung oder ein gegenseitiger Eintritt von Vertrauensleuten in die Firmen nicht vorgesehen. Die Dresdner Bank erwartet von diesem Vertrage eine erhebliche Ausdehnung ihres amerikanischen Geschäfts. Aehnlichen Zwecken wie die Verbindung mit Morgan u. Co. dient die Gründung der „Auslandsbank", die allerdings noch in ihren Vorstadien sich befindet. Weder Kapital noch Name etc. des Instituts ist bisher bestimmt."

Akt.-Ges. der Eisen- und Stahlwerke vorm. G. Fischer in Schaffhausen und Singen. Eine am 15. November d. Js. stattfindende Hauptversammlung wird über die Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe neuer Aktien im Betrage von 1½ Mill. Beschluß fassen. Das Aktienkapital beträgt zurzeit 4½ Mill. bei einer Anleiheschuld von 3 Mill.

Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft verteilt aus Mark 11 Millionen (i. V. M. 8 566 623) Reingewinn 10 Proz. (i. V. 9 Proz.) Dividende und schlägt zwecks Vermehrung der Betriebsmittel die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 14 Millionen auf M. 100 Millionen vor.

Das Münchener Brauhaus A.G. in Berlin verteilt für 1904/05 nach M. 118 877 (M. 80 606) Abschreibungen und M. 24 951 (0) Delkredere-Ueberweisung aus M. 85 451 (M. 69 201) Reingewinn 4 Proz. (3 Proz.) Dividende. Der Absatz betrug 93 688 Hektoliter (83 487 Hektoliter).

3½prozent. Anleihe der Stadt Schramberg. Die Stadt Schramberg hat mit der Bankfirma Albert Schwarz in Stuttgart eine 3½proz. Anleihe von M. 600 000 abgeschlossen, die von der genannten Firma zu 99 Proz. angeboten wird.

Nürnberger Herkuleswerke, A.-G. in Nürnberg. In eingeweihten Kreisen wird die Dividende pro 1904/05 nach reichlichen Rückstellungen auf 12 Proz. geschätzt (i. V. wurden 9 Proz. verteilt).

Maschinenfabrik Oerlikon. Nach der „N. Z. Ztg." geht die elektrische Abteilung der Aktiengesellschaft vorm. Joh. Jakob Rieter in Winterthur mit 1. Januar 1906 an die Maschinenfabrik Oerlikon über.

Die Zentrale für Spiritusverwertung hat eine weitere Ermäßigung der Spritpreise für sofortige Lieferung um 4 M. eintreten lassen, so daß sich der Preis jetzt auf 56 M. für Berlin stellt.

Die Zuckerraffinerie Braunschweig schließt in 1904/05 mit M. 158 081 Verlust ab, der aus den Reserven gedeckt wird (i. V. 9 Proz. Dividende).

Aktienbrauerei Wulle. Der Aufsichtsrat beschloß, von dem im Jahre 1904/05 erzielten Reingewinn von 286 066 M. (i. V. 304 791 M.) nach den üblichen Abschreibungen und besonderen Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (wie i. V.) der am 9. Dezember stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen.

Von den Lederkartellen. Die Anzeichen für ein Zustandekommen eines Geschirrlederkartells unter der Firma Verband deutscher Geschirrlederfabrikanten mehren sich. Die Beteiligung ist in der letzten Zeit wesentlich größer geworden.

Das Versicherungsdepartement des Staates Newyork hat seinen Schlußbericht in der Angelegenheit der Equitable Lebensversicherungs-Gesellschaft herausgegeben. Der Bericht geht von der Lage der Gesellschaft am 30. Juni aus und schätzt die Aktiva auf 406 078 000 Dollars, denen Verbindlichkeiten in Höhe von 344 064 000 Dollars gegenüberstehen. Die Reserve beträgt 62 000 000 Dollars. Letztere Summe zeigt eine Verminderung um 18 786 000 Doll. im Vergleich mit dem von der Gesellschaft selbst per 31. Dezember 1904 aufgestellten Berichte. Der Bericht setzt die als Eigentum der Gesellschaft aufgeführten Grundbesitzwerte 5 000 000 Doll. niedriger ein und rechnet ferner die an Agenten gezahlten Vorschüsse von 5 818 000 Dollars nicht als Aktiven.

Telegramme.

* **Belgrad**, 6. Nov. Die Regierung unterzeichnete heute einen Anlehensvertrag mit dem Konsortium Unionbank-Wien, Hope u. Co.-Amsterdam und Stern Brothers-London. Die Anleihe ist 4½prozentig. Die Investitionsrente beträgt 70 Millionen Francs und ist innerhalb von 50 Jahren zu amortisieren.

Mannheimer Effektenbörse

vom 7. November. (Offizieller Bericht.)

Im Verkehr standen heute: Gutjahr-Aktien zu 92 Proz. Sonstige Notierungen: Württb. Transport Versicherungs-Aktien 720 G. 730 B., Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien 135 G. 138 B. und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien 311 G. 312,50 B. Tendenz: still.

Obligationen.

Pfandbriefe.		4½ B.-h. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	102.25 G
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.50 G	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	104.40 G
3½ „ „ „ alte M.	96.50 G	4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	101.50 G
3½ „ „ „ unk. 1904	96.— G	5% Pfälz. Brauhaus, Benn	102.50 G
3½ „ „ „ Kommunal	97.75 G	4% Herrenmühle Genn	100 25 G
Städte-Anlehen.		4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	102.50 G
3½ Freiburg i. B.	98.— G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.25 G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	99.— G	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	98.— G
4½ Karlsruhe v. J. 1896	90.80 G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	102.— G
3½% Lahr v. J. 1902	98.50 G	4½% N.-A. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	102.75 G
4½% Ludwigshafen	100.60 G	4½%. Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	101.50 G
4% „	100.— G	4½ Speyerer Ziegelwerke	100 — G
4% „ v. 1900	100.— G	4½% Südd. Drahtindustr.	101.50 G
3½% „	98.50 G	4½ Verein chem. Fabriken	—.—
4% Mannh. Oblig. 1901	101.— G	4½ Zellstoffabrik Waldhof	105.— G
3½ „ „ 1885	95.50 G		
3½ „ „ 1888	99.— G		
3½ „ „ 1895	99.— G		
3½ „ „ 1898	99.— G		
3½ „ „ 1901	98.75 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	98.— G		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105 %	104.— G		

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	130 —	Br. Schwarz, Speyer	—.—	184 —
Gewbk. Speyer 50% E	—.—	130 75	„ Ritter, Schwetz.	—.—	98.—
Oberrhein. Bank	—.—	109 75	„ S. Welk, Speyer	—.—	101
Pfälz. Bank	—.—	106	„ z. Storch, S.	—.—	107.50
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	202 50	„ Werger, Worms	—.—	108 —
Pf. Sp.- u. Kdb. Land.	138.—	137 50	Sonnt. Br. v. Oertge	104.—	—.—
Rhein. Kreditbank	—.—	148 —	Ell. Preßh. u. Spritfbr.	—.—	144.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	204.50	**Transport u. Versicherung.**		
Südd. Bank	—.—	115.—	D. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	92.—
Eisenbahnen.			Mannh. Dampfschl.	—.—	94.50
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	237.70	„ Lagerhaus	—.—	109
„ Maxbahn	—.—	1.0	Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	855 —
„ Nordbahn	—.—	141 60	„ Assecuranz	1885 —	1870 —
Heilbr. Straßenbahn	—.—	79.—	Kontinental Vers.	445.—	445 —
Chem. Industrie.			Mannh. Versicherung	525 —	520 —
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	1.—	Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	585.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	457.—	—.—	Württ. Transp.-Vers.	730.—	720.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	168.—	**Industrie.**		
Verein chem. Fabriken	350 —	—.—	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	135 —
Verein D. Oelfabriken	137 50	—.—	Dingler'sche Mschfbr.	106 —	105.—
Wst. A.-G. Stamm	261.—	—.—	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	108.—	Emaillirw. Maikammer	108.—	—.—
Brauereien.			Ettlinger Spinnerei	97 —	—.—
Bad. Brauerei	124.50	121 —	Hüttenh. Spinnerei	102.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	44 —	Karlsr. Maschinenbau	—.—	287 —
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	263 50	Konstr. Draht u. Ren	—.—	282
Eichbaum-Brauerei	160.—	—.—	Kölsch. Fell- u. Papierf.	—.—	240 —
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	104.50	Mannh. Gum. u. Asb.	111.—	—.—
Ganters Br., Freibg.	—.—	109	Mschfbr. Badenia	—.—	226 —
Kleinlein, Heidelberg	—.—	107	Pfälz. Nähm. u. Fahrrd.	136 —	135 —
Homb. Meßerschmitt	—.—	83.—	Portl.-Cement Heidelbg.	—.—	136 —
Ludwigsh. Brauerei	—.—	254.—	Vereinsfbr. Ziegelw.	166 —	165 —
Mannh. Aktienbr.	—.—	14	„ Speyer	74 —	—.—
Pfälzer Geisel, Mohr	—.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	312 50	311 —
Brauerei Sinner	260 —	259.—	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	118 —
Gr. Schroedl, Hdlbg.	223.—	222.—	Zuckerraff. Mannheim	140.—	139.—

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* **Frankfurt**, 7. Nov. Fondsbericht. Die Börse beobachtete weitere Zurückhaltung. Teilweise sind es Geldfragen, welche das Geschäft hemmen. Es herrschte auch heute mehr Verkaufsneigung. Aus Rußland lagen wenig Nachrichten vor, welche die Börse beeinflussen konnten. Die gestrigen Straßendemonstrationen in Oesterreich sind ruhig verlaufen. Banken behauptet. Oesterreichische Kreditaktien auf neue Montangeschäfte fest, ebenso auf besseren Stand der Wahlrechtsfrage. Handelsgesellschaft abgeschwächt, da sich das Teschener Geschäft zerschlagen hat. Bahnen wenig verändert. Auch Schiffahrtsaktien vernachlässigt. Inländische Fonds still; nur ausländische Russenwerte gebessert. Argentinier belebt und höher. Lose schwächer. Von Industriewerten Kunstseide 5 Prozent anziehend. Edison behauptet vorübergehend fest auf Kapitalserhöhung. Elektrische Werte zur Schwäche neigend. Das weitere Anziehen des Privatdiskonts verstimmte. Die Haltung war im weiteren Verlaufe schwach, das Geschäft sehr still, die Börse schloß in ruhiger Haltung. Nachbörslich Kredit 211,70, Hamburger Paketfahrt 171,60. Lombarden schwach, 2470 à 40, Harpener 217,30.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5½ Prozent.

Wechsel.

		6.	7.			6.	7.
Amsterdam	kurz	168 45	168.45	Paris	kurz	81.20	81 20
Belgien	„	80.925	80 95	Schweiz. Plätze	„	81 075	81.08
Italien	„	81.30	81 3	Wien	„	84 9	84 95
London	„	20.412	20 405	Napoleonsd'or		16.25	16.25
„	lang	—.—	20. 85	Privat-Diskont			4¼

Staatspapiere. A. Deutsche.

	6	7		6.	7.
3½ Dsch. Reichsanl	100 75	100.70	Tamaulipas	90.50	90 70
3 „	89 —	88 9	Bulgaren	98 70	98 70
3½ pr. kons. St.-Anl	100 75	100 8	4½ Griechen 1890	—.—	—.—
3 „	89 95	89 95	4 italien. Rente	105.75	—.—
4 bad. St.-A.	103 60	103 90	4½ Oest. Silberr.	101 60	101.75
3½ bad. St.-Obl. fl	99 20	99 1	4½ „ Papierr	—.—	—.—
3½ „ „ M.	99.60	99 55	Oesterr. Goldr.	100 70	100 90
3½ „ „ 00.	99 80	99.60	4 Portg. Serie I	68.—	67.90
4 bayer. E.-B.-A.	101 10	101.10	4 „ dto. III	68 —	67 75
3½ do. u. Allg.-A.	99 65	99 8	4½ do. neue 1905	95 30	95 50
3 „	88 90	—.—	4 Russen von 1880	89 20	89 10
4 Hessen	—.—	103 2	4 span. ausl. Rente	92 80	92 80
3 Hessen	88 75	88.—	4 Türken v. 1903	88 40	88 15
3 Sachsen	88 10	88 10	4 Türken unif.	90 10	90 10
4½ Wb. Stadt-A.05	—.—	—.—	4 Ungar. Goldrente	96 —	96 25
Ausländische.			4 „ Kronenrente	95.60	95 70
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	98.—	98 20	4 Oest. Lose v. 1860	160.—	160.70
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkische Lose	137.—	137.—
Mexikaner äuß.	102.90	—.—			
4 „ inn	67. 0	67.9			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	—.—	112 —	Elkr.-Ges. Schuckert	184.95	183.40
Eichbaum Mannh.	158.50	158 40	Allg. E.-G. Siemens	187 50	187 50
Rh. Akt.-Brauerei	148.—	148 —	Ver. Kunstseide	520.—	525 —
Parkakt. Zweibr.	111.—	111.—	Lederw. St. Ingbert	55 —	55.—
Werk z. S. Speyer	102.—	102.—	Spicharz	108 —	108.—
Cementw. Heidelb.	13.—	136 —	Walzmühle Ludw	195.50	195.50
Cementf. Karlstadt	124.50	122.50	Fahrradw. Kleyer	314.—	318 20
Bad. Anilinfabrik	—.—	457 80	Masch. Arm. Klein	96 50	97 —
Ch. Fbr. Griesheim	—.—	—.—	Maschinenf. Baden	228 —	228 50
Höchster Farbwerk	389 9	389 —	Dürrkopp	463.—	463.—
Verein chem. Fabrik	349.—	350.—	Maschinf. Grißner	239 50	239 20
Chem. Werke Albert	374.50	375 —	Schnellpr. Frkth.	185 —	185.—
Accumul.-F. Hagen	226	226 —	Oelfabrik-Aktien	137 30	137.—
Ver. Böse, Berlin	82.—	81.60	Seilindustrie Wolff	135 —	135.—
Allg. Elk.-Gesellsch.	229.—	229 50	Zellstoff Waldhof	312 90	311.—
Lahmeyer	143.—	143.40	Südd. Immob.	—.—	125.—

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	251 40	251 20	Gelsenkirchner	232.20	233.70
Buderus	139 50	138 —	Harpener	216 70	218 —
Concordia	321.—	—.—	Hibernia	—.—	—.—
Deutsch Luxembg.	271 50	274.—	Westerr. Alkali-A.	261 —	260 90
Eisenwerke Rollar	—.—	—.—	Oberschl. Eisenakt	136 5	136.90
Friedrichsh. Bergb.	150.—	149.7	Ver. Königs-Laura	261 00	262.—

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	237 50	234 5	Oesterr. Süd-Lomb.	24 50	24 70
Pfälz. Maxbahn	149 50	149.5	Oesterr. Nordwestb	—.—	—.—
do. Nordbahn	141 50	141 70	„ Lit B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	131 90	132 —	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	171 20	171 10	Ital. Mittelmeerb.	92.—	—.—
Nordd. Lloyd	180.70	180 —	„ Meridionalbahn	151 —	151.—
Oest.-Ung. Staatsb	143 40	144 —	Baltim Ohio	118 50	118.50

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	101 —	101.—	4% Pr. Pfdb. unk. 14	108.—	108.—
4% F. K. V. Pfdbr. 05	101.20	100 1	3½ „ „ „ 15	99.80	99 80
4% „ 1910	—.—	101 8	4% „ „ „ 14	100.75	100.75
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	101.10	101 1	3½ „ „ „ 03	95.—	95.—
3½% „	98 20	98.2	3½ „ „ „ 13	97.—	97.—
3½% Pr. Bod.-Cr.	94.80	94 8	3½ Pr. Ldbr.-Bk.-Kleinb. 6 04	96.10	96.10
4% Ctr. Bd. Pfd. a 90	100 65	100.5	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Com.-Obl. unkündb. 12	99 50	99 50
4% „ „ 99 unk. 09	102 20	102 20	4% Rh. H.-B. Pfb. 09	100.50	100 50
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	101.40	102 4	4% „ „ „ 1907	100.90	100.90
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	103.80	103.8	4% „ „ „ 1912	103 —	103.—
3½ „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	96.—	95.70	3½ „ „ „ alte	96.50	96.50
3½ „ Pfb. 99/04	96.—	96.—	3½ „ „ „ 1904	96 50	96.50
4% „ Com.-Obl. v. 1, unk. 10	104.—	104.—	3½ „ „ „ 1914	97 75	97.75
3½ „ Com.-Obl. v. 87 unk. 01	99.10	99.1	3½ Rh. H.-B. C.-O	97.75	97.75
3½ „ Com.-Obl. v. 99/06	99.20	99.—	4% Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	101 80	101.80
4% Pr. Pfdb. unk. 09	100 80	100.80	4½ Pf. B. Pr.-Obl.	—.—	101.25
4% „ „ „ 12	101.90	101.90	3½% Pf. B. Pr.-O.	99.—	99.—
			½₀ Mrl Anl. a. E. B.	—.—	72.10
			Mannh. Vers.-G.-A.	520.—	520.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	129.70	129 7	Oesterr.-Ung. Bank	117 60	117 80
Berl. Handels-Ges.	175 80	175 8	Oest. Länderbank	112 50	112.50
Comerz. u. Disk.-B.	123 80	123 70	„ Kredit-Anstalt	210 90	212.—
Darmstädter Bank	150 90	150 90	Pfälzische Bank	106 30	105.—
Deutsche Bank	242 —	241 80	Pfälz. Hyp.-Bank	204 50	204 50
Deutschasiat. Bank	183 20	[illegible]	Preuß. Hypothenb.	125 50	125 30
D. Effekten-Bank	115 —	115 6	Deutsche Reichsbk.	157.50	157.75
Disconto-Comm.	187 70	187 60	Rhein. Kreditbank	148.—	148.—
Dresdner Bank	166 10	166 8	Rhein. Hyp.-B. M.	204 —	204.50
Frankf. Hyp.-Bank	212 —	212.—	Schaaffh. Bankver.	163.60	163.50
Frkf. Hyp.-Kreditv.	159 20	159 2	Südd. Bank Mhm	114 90	115.—
Nationalbank	131 30	130 8	Wiener Bankver.	144 30	144.40
Oberrhein. Bank	109.00	109.10	Bank Ottomane	120.50	120.—

MARCHIVUM

Frankfurt a. M., 7. November. Kreditaktien 211.80. Staatsbahn 144.—. Lombarden 24.70. Egypter —.—. 4 % ung. Goldrente 96.10. Gotthardbahn 191.—. Disconto-Commandit 190.80. Laura 262.—. Gelsenkirchen 234.20. Darmstädter 150.90. Handelsgesellschaft 175.80. Dresdener Bank 165.80. Deutsche Bank 241.90. Bochumer 251.— Northern —.—. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 211.70, Staatsbahn 144.—, Lombarden 24.60, Disconto-Commandit 190.60.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 7. Nov. (Fondsbericht.) In Uebereinstimmung mit der schwächeren Haltung der auswärtigen Börsen, sowie dem gestrigen uneinheitlichen Schlusse in Newyork war man hier heute schwächer und da Kaufaufträge in nahezu sämtlichen Märkten fehlten, war die Gesamthaltung schleppend. Banken abbröckelnd, desgleichen Hüttenaktien. Dagegen Kohlenaktien relativ preishaltend, gestützt durch den günstigen Essener Bericht. Fonds, soweit notiert, behauptet. Russen und Russenbank auf Petersburg fest. Bahnen vernachlässigt. Amerikaner behauptet. Warschau-Wiener besser. Von Schiffahrtsaktien Hamburger Packetfahrt fest. Lloyd nach Abschwächung besser. Weiterhin österreichische Werte auf Wien schwerfällig. In zweiter Börsenstunde Kursstand bei stockendem Verkehr unverändert. Die Börse bleibt Paris und London abwartend. Tägliches Geld 4½ Prozent. Kohlenaktien sich befestigend. Leitende Banken etwas anziehend. Hüttenaktien unverändert. Russen weiter fest. Alles Uebrige unverändert. In dritter Börsenstunde still und etwas abgeschwächt auf Anziehen des Privatdiskont. Serben niedriger auf die neue Anleihe. Große Berliner Straßenbahn fest auf neuerliche Gerüchte von einer Verständigung zwischen den Interessenten. Industriewerte des Kassamarktes still.

Berlin, 7. November. (Schlußkurse.)

Russennoten	216.40	216.50	Canada Pacific	175.80	175.50
Russ. Anl. 1902	88.70	88.6	Hamburg. Packet	171.50	171.40
3½% Reichsanl.	100.60	100.60	Nordd. Lloyd	130.60	131.—
3% Reichsanleihe	89.—	89.—	Dynamit Trust	180.50	180.50
4% Bad. St.-Anl.	103.70	103.70	Elektr. u. Kraftanl.	159.75	159.50
3½ B. St.-Obl. 1900	99.90	—.—	Bochumer	250.60	251.—
3½% Bayern	99.75	101.—	Consolidation	—.—	—.—
4% Hessen	—.—	103.60	Dortmunder	101.60	102.—
3% Hessen	86.50	86.40	Gelsenkirchner	232.40	235.20
3% Sachsen	88.—	87.90	Harpener	216.60	217.20
4% Pfdr. Rh. W. B.	102.10	101.—	Hibernia	—.—	—.—
5% Chinesen	105.70	101.90	Hörder Bergwerke	195.—	194.80
4% Italiener	105.10	105.60	Laurahütte	261.70	262.40
4½ Japaner (neu)	95.10	95.10	Phönix	194.10	191.70
1860er Lose	159.50	—.—	Ilbeck-Montan	217.—	217.50
4% Bagdadb.-Anl.	89.20	89.10	Schalk G. u. H. B.	642.—	640
Kreditaktien	212.—	211.60	Thurm Revier	154.—	153.10
Berl.-Märk. Bank	167.—	166.70	Anilin Treptow	377.—	376.30
Berl. Handels-Ges.	176.—	175.20	Braunk.-Brik.	215.80	213.60
Darmstädter Bank	150.70	150.50	D. Steinzeugwerke	292.—	292.40
Deutsche Bank (alt)	241.90	241.70	Düsseldorfer Wag.	291.80	290.10
" " (jg.)	242	241.90	Elberf. Farben (alt)	530.—	529.—
Disc.-Kommandit	190.60	190.40	Westereg. Alkalim.	261.—	259.75
Dresdner Bank	165.60	165.70	Wollkämmerei-Akt.	161.—	160.80
Rhein. Kreditbank	142.70	142.70	Chemische Charlot.	215.—	216.—
Schaaffh. Bankv.	163.80	163.60	[illegible]waren [illegible]	191.50	193.—
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	312.—	312.—
Staatsbahn	144.10	—.—	Cellulose Kostheim	288.—	287.—
Lombarden	25.—	24.70			

Privat-Discont 4¾%

W. Berlin, 7. November. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	212.10	211.40	Staatsbahn	144.20	143.40
Diskonto Komm.	190.60	190.50	Lombarden	25.—	24.70

Pariser Börse.

Paris, 7. November. Anfangskurse.

3 % Rente	99.97	99.97	Türk. Loose	133.20	134.70
Italiener	105.90	—.—	Banque Ottomane	609.—	606.—
Spanier	92.70	92.70	Rio Tinto	1642	1641
Türken unif.	90.60	90.75			

Londoner Effektenbörse.

London, 7. Nov. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	87 1/4	87 1/4	Southern Pacific	70 3/4	71 5/8
5 % Chinesen	103—	103—	Chicago Milwaukee	183 1/4	184 1/2
4½ % Chinesen	99 1/2	99 1/2	Denver Pr.	90—	90 1/4
2¾ % Consols	88 5/8	88 9/16	Atchison Pr.	106 1/2	106
4 % Italiener	105—	105	Louisv. u. Nashv.	154 1/4	154 1/2
4 % Griechen	53—	53 1/4	Union Pacific	185	186 1/2
3 % Portugiesen	69 3/4	69 7/8	Unit. St. Steel com.	38 1/2	38 1/2
Spanier	91 7/8	91 7/8	" " pref.	107 1/4	108—
3 Türken	89 5/8	89 5/8	Eriebahn	50 1/8	50 7/8
4 % Argentinier	89 5/8	89 5/8	Tend. still.		
3 % Mexikaner	35 1/4	35 1/4	De Beers	17 7/8	17 1/2
4 % Japaner	91 7/8	91 7/8	Chartered	2—	1 7/8
Tend.: still.			Goldfields	6 7/8	6 7/8
Ottomanbank	14 1/4	14 1/4	Randmines	8 1/4	8 1/4
Rio Tinto	65 1/2	65 1/2	Eastrand	7—	6 7/8
Brasilianer	87 5/8	87 5/8	Tend.: still.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 7. Nov. (Produktenbericht.) Das schwächere Amerika blieb einflußlos gegenüber dem Umstande, daß das Angebot aus erster Hand nur spärlich zunimmt und teuer bleibt. Das kältere Wetter befestigte ebenfalls, sodaß sich die Preise bei vermehrter Deckungsbegehr bessern konnten. Hafer und Mais stetig. Rüböl ruhig. Wetter: schön.

Berlin, 7. November. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		6.	7.			6.	7.
Weizen	per Dezbr.	178.75	179.50	Mais	per Dezbr.	183.50	184.75
	" Mai	188.50	190.25		" Mai	182.50	182.75
	" Juli	—.—	—.—		"	—.—	—.—
Roggen	per Dezbr.	168.50	165.25	Rüböl	per Oktbr.	—.—	—.—
	" Mai	171.75	171.75		" Dezbr.	46.80	46.70
	" Juli	—.—	—.—		" Mai	50.—	50.—
Hafer	per Dezbr.	149.75	151.25	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Mai	158.75	160.—	Weizenmehl		24.50	24.75
	"	—.—	—.—	Roggenmehl		22.90	23.10

Liverpool, 7. November. (Anfangskurse.)

	6.		7.	
Weizen per Dez.	7.01—	ruhig	7.00—	stetig
" " März	7.01—		7.00½	
Roggen per Dez.	5.01¾	ruhig	nom.	ruhig
" " Jan.	4.05⅞		4.05⅞	

Viehmarkt in Mannheim vom 6. November. Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtgewicht: 32 Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes höchstens 7 Jahre alt 88—00 M., b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 80—00 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 78—00 M., d) gering genährte jeden Alters 75—00 M. 38 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 66—72 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 60—65 M., c) gering genährte 00—00 M. 227 Färsen: (Rinder) und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, Rinder höchsten Schlachtwerthes 72—75 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 66—70 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 64—70 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Rinder 60—68 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 50—56 M. 212 Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 90-00 M., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 85—00 M., c) geringe Saugkälber 80—00 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 00—00 M. 44 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 75—00 M., b) ältere Masthammel 70—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 68—00 M. 1042 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 77—00 M., b) fleischige 76—00 M., c) gering entwickelte 00—00 M., d) Sauen und Eber 00—00 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 00 Luruspferde: 000—0000 M., 120 Arbeitspferde: 250—900 M., 126 Pferde zum Schlachten: 40—150 M., 000 Zucht- und Nutzvieh: 000—000 M., 00 Stück Mastvieh: 00—00 M., 00 Milchkühe: 000—000 M., 000 Ferkel: 00.00—00.00 M., 19 Ziegen: 14—20 M. 0 Zicklein: 0—0 M. 0 Lämmer: 0—0 M. Zusammen 2560 Stück.

Außerdem wurden von Holland eingeführt: 43 Stück geschlachtete Schweine, 17 Stück geschlachtete Kälber und 14 Stück geschlachtetes Großvieh.

Handel im Allgemeinen mittelmäßig.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 6. Nov. 1905, mitgeteilt von dem Vorsitzenden Fritz Krealinger. Im Getreidegeschäft ist die Stimmung etwas ruhiger geworden, ohne daß die Preise eine Aenderung erfahren hätten. Die Landmärkte notierten höher.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemberg. M. 18.75—19.00, fränkischer 00.00—00.00, niederbayer la M. 00.—00, Rumänier, neu M. 20.0 bis 20.75, Ulka M. 19.75—20.50, Saxonska M. 20.00—21.50, Rostoff Azima M. 20.50—20.75, Walla-Walla M. 00.00—00.00, La Plata M. 20.00—20.50, Amerikaner M. 19.75—20.50, Kalifornier M. 00.00—00.00, Kernen: Oberländer M. 19.00—19.25, Unterländer M. 19.00—00.00, Dinkel 12.50—00.00, Roggen: württembergischer M. 16.50—17.00, nordd. M. 00.00—00.00, russischer M. 18.25—18.50 Gerste: württemb. M. 17.00—18.50, Pfälzer (nominell) M. 19.00 bis 19.50, bayerische M. 19.00—19.50, Tauber M. 18.75—19.50, ungarische M. 19.25—20.50, kalifora, prima M. 00.00—00.00. Hafer: Oberländer M. 00.00—00.00, Unterländer M. 00.00—00.00, württembg. M. 15.00—16.50, russischer M. 16.50—17.00. Mais Mixed M. 00.00—00.00, La Plata gesund 15.00—15.25. Yellow M. 00—00.00, Donau 0.00—00.00, Kohlreps 00.00—00.00, Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 30.00—31.00, Nr. 1 M. 28.00—29.00, Nr. 2 M. 26.50—27.50, Nr. 3 M. 25.00—26.00, Nr. 4 M. 22.00—23.00, Suppengries M. 31.00—31.00, Sack Kleie M. 9.75.

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten.

Southampton, 3. Novbr. (Drahtbericht der American Line Southampton). Der Schnelldampfer „St. Paul", am 28. Oktbr von New-York ab, ist heute hier angekommen.

New-York, 4. Novbr. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnell-Dampfer „St. Louis" am 28. Oktbr. von Southampton ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau Gundlach & Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7 direkt am Hauptbahnhof.

Aus dem Grossherzogtum.

Friedrichsfeld, 6. Nov. Gestern gab der Gesangverein „Frohsinn" der deutschen Steingutwarenfabrik Friedrichsfeld seinen Mitgliedern eine humoristische Abendunterhaltung, die äußerst zahlreich besucht war, so daß viele mit einem Stehplatz verlieb nehmen mußten. Es war aber auch, wie wir vom Frohsinn nicht anders gewohnt sind, ein anziehendes Programm aufgestellt. Chöre, Couplets, Soloszenen, Duette, Ensembleszenen wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab. Alle Stücke ohne Ausnahme wurden flott durchgeführt. Eines großen Erfolges erfreuten sich „Leutnant Pfützenschrieps und Soldat Schwumple" und „Eine Sängerwippe oder der Reinfall auf dem Bahnhof". Ganz besonderen Beifall ernteten „Die beiden Heiratsvermittler" mit ihren Musterbüchern. Mancher Junggeselle und manche ledige Maid werden sicher Gebrauch davon machen. Kurzum: Es war wieder ein schöner Abend und ein Ehrentag für den Verein.

Weinheim, 6. Nov. In dem nahen hessischen Orte Unterflockenbach brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das die Scheuer des Schneidermeisters Philipp Schlag samt den darin aufbewahrten Ernteerträgnissen zerstörte.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Der seit längerer Zeit vermißte Landwirt Jos. Schiruska von Schwetzingen, von welchem angenommen wurde, daß er sich ein Leid angetan hätte, befindet sich, wie aus einem Briefe aus Amerika hervorgeht, wohlbehalten bei Verwandten in Amerika. — Zu großen Ausschreitungen und Messerstechereien ist es am Sonntag in Neulußheim gekommen. Eine Anzahl Burschen gerieten Abends in der Wirtschaft zum Ochsen in Streit, der sich auf der Straße fortsetzte und zu einer großen Schlägerei ausartete. Mehrere der Beteiligten wurden durch Messerstiche in Rücken, Arm etc. schwer verletzt. — Der Maurer Keller von Hockenheim, welcher am letzten Freitag unter der Selbstbeschuldigung der Wechselfälschung sich beim Amtsgericht in Schwetzingen selbst stellte, aber auf freiem Fuß belassen wurde, ist nunmehr verhaftet und ins Amtsgefängnis Schwetzingen eingeliefert worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß er sich außer bedeutender Wechselfälschungen auch noch eines Konkursverbrechens schuldig gemacht hat. Keller soll nach der „Schw. Ztg." weit über das Doppelte seines Vermögens verschuldet sein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Frankfurt, 7. Nov. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich, wie bereits kurz gemeldet, gestern vormittag bei Kelsterbach ereignet. Die „Frkft. Ztg." bringt darüber folgende Mitteilungen: Heute vormittag 11.10 Uhr stieß auf dem Bahnhof Kelsterbach der von Mainz kommende Schnellzug 104 mit einem Güterzug zusammen. Die Unfallstelle befindet sich etwa 800 Meter unterhalb des Bahnhofs Kelsterbach. Der Schnellzug war ein Vorzug des Pariser Schnellzugs und hatte ungefähr 30 Minuten Verspätung. Der Güterzug, der rangierte, überfuhr das auf Halt stehende Ausfahrtsignal; er befand sich gerade auf einer Weiche, als er mit dem Schnellzug, der scharf gebremst wurde, zusammenstieß. Hinter der Maschine des Schnellzugs befand sich ein Schutzwagen, der bei dem Anprall unter die eigene Maschine geschoben wurde. Er wirkte so als Puffer und nahm den Hauptstoß auf. Dieser Schutz- und der nächste Wagen gerieten sofort in Brand. Der Führerstand der Schnellzugsmaschine war total zusammengeschoben, sodaß der Lokomotivführer und der Heizer zusammengepreßt wurden. Letzterer erlitt einen Bruch der Wirbelsäule. Der Anprall geschah mit so außerordentlicher Wucht, daß das Gestänge und die Axen wie Halme geknickt wurden. Der Tender der Güterzugsmaschine stürzte um und grub sich tief ins Erdreich. Die an ihm hängenden drei Güterwagen wurden durch den Ruck auf die linke Seite dicht an die Straße geschleudert. Das Bremspersonal des Güterzugs rettete sich, als es den Schnellzug herankommen sah, durch Ueberspringen des Zauns auf die Straße. Da kein Wasser da war, mußte aus der nahe gelegenen Kunstseidefabrik eine 800 Meter lange Schlauchlinie gelegt werden, erst dadurch konnte die inzwischen erschienene Kelsterbacher Feuerwehr den Brand der Wagen löschen. Der Sanitätszug mit Aerzten und Pflegepersonal war kurz nach dem Unfall zur Stelle. Die Verwundeten und die Passagiere wurden zunächst in die Kunstseidefabrik gebracht und dort verbunden. Um 1 Uhr waren die Verletzten bereits in Frankfurt. Von Mainz und Frankfurt wurden alsbald Materialzüge abgelassen, die aber zur Unfallstelle über eine Stunde Zeit brauchten. Es wurde sofort mit den Aufgleisungsarbeiten begonnen. Die Betriebsinspektion Mainz veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht: Schnellzug 141 Metz-Frankfurt stieß bei der Einfahrt im Bahnhof Kelsterbach heute vormittag kurz nach 11 Uhr auf den ausfahrenden Güterzug 7615. Beide Lokomotiven und zwei Personenwagen wurden schwer beschädigt. Außer dem Lokomotivpersonal trugen folgende vier Reisende Verletzungen davon: Emanuel Müller-Mainz, Moritz Fischeck-Mainz, Ludwig Grün-Mainz, Aug. Wagner-Oberstein. Beide Hauptgeleise sind gesperrt. Der Betrieb wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrechterhalten. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt, daß die Haltstellung des Ausfahrtssignals für den Güterzug, welches ursprünglich auf Fahrt gezogen, dann aber wegen des durchfahrenden Schnellzuges wieder auf Halt gestellt worden war, von dem Lokomotivführer des Güterzuges zu spät bemerkt wurde. Der eingleisige Betrieb konnte erst von neun Uhr ab wieder aufgenommen werden. Der Basel-Hamburger Schnellzug wurde rechtsmainisch gefahren. Der „Frkft. Gen.-Anz." bringt über das Unglück folgende Einzelheiten: Der Pariser Schnellzug, der 8 Uhr 50 Min. abends in Paris abgeht und in der Regel sehr besetzt ist, hatte gestern abend bei seiner Abfahrt in Paris starke Verspätung. Um diese Verspätung auf der Strecke nicht noch größer werden zu lassen, ging von Metz aus ein Vorzug ab, der gegen halb 11 Uhr vormittags in Kelsterbach eintraf. Ein leerer Güterzug, der in dem Geleise am Bahnhof rangierte, um in die Kunstseidefabrik einzufahren, geriet mit dem Vorderteil in das Geleise des Schnellzuges. Ein furchtbarer Zusammenstoß erfolgte. Durch die große Geschwindigkeit, mit der der Schnellzug fuhr, wurde der Güterzug 40 bis 50 Meter zurückgeworfen. Bei dem Zusammenstoß wurden sechs Personen schwer und eine leicht verletzt. Schwer verletzt sind: Christian Schmidt, verheiratet, aus Bischofsheim, Verletzung am Kopfe und am Unterkörper, bewußtlos. Kanuth Geisler aus Mainz erlitt eine schwere Kopfverletzung. Lokomotivführer Hissenauer aus Mainz erlitt einen Wirbelknochenbruch. Emanuel Müller aus Mainz erlitt Kopfwunden, Ludwig Grün aus Mainz wurde am Kopf und an der Hand verletzt; Moritz Fischeck aus Mainz schwere Kopfverwundungen. Außerdem erlitten einige Passagiere unerhebliche Verletzungen. Die Maschine des Güterzugs ist in ihren unteren Teilen vollständig demoliert, die Schnellzugsstirnwände und Zylinder sind zerschmettert, die Vorderräder fehlen, der Tender des Güterzuges ist umgestürzt, der des Schnellzugs ist in die Höhe gehoben. Hinter dem Tenderwagen des Schnellzuges befand sich ein leerer Schutzwagen, der vollständig zertrümmert ist und sofort nach dem Zusammenstoß in Brand geriet. Dieser Schutzwagen schob sich tief unter den mit seinem Hinterteil in die Höhe gerichteten Tender des Schnellzugs. Von dem darauf folgenden Wagen waren die ersten sechs Coupees eines Personenwagens vollständig zertrümmert, doch hatte sich niemand in diesen Abteils befunden. Bedauerlich ist, daß der Schnellzug außer den Schutzwagen keinen Gepäckwagen mehr mit sich führte. Der Tender der Schnellzugslokomotive hat sich in den Stand des Lokomotivführers hineingeschoben. Die Verletzten wurden auf Tragbahren in das Krankenzimmer der Kunstseidefabrik gebracht und dort von Aerzten verbunden. Um 2 Uhr ist die Strecke noch nicht frei. 40 Arbeiter sind damit beschäftigt, die Trümmer von den Schienen zu räumen. Als der Unfall geschehen, wurden ca. 8 Schaffner von den Anwesenden aufgefordert, mit Hand anzulegen bei dem Rettungswerk. Die Beamten weigerten sich jedoch angeblich, die Arbeit zu verrichten, da sie von der Station zur Weiterführung eines Zuges requiriert worden seien, was unverständlich blieb. Erst nachdem die Zurückziehung der Leute der Kunstseidefabrik angedroht wurde, legten die Bahnbeamten mit Hand an. Ihre sonderbare Handlungsweise erregte Aufsehen. Die Feuerwehr der Fabrik legte sofort, nachdem das Unglück geschehen war, zwei Schlauchlinien an, und spritzte, damit der Zug, der in Brand geraten war, nicht vollständig ein Opfer der Flammen werde. Das Krankenzimmer der Fabrik bot nach dem Unglück ein schauderhaftes Bild. Der Großherzog von Hessen, der im Pariser Schnellzug sich mit seiner Gemahlin und seinem Gefolge befand, hatte den Zug in Münster am Stein verlassen und einen Extrazug bestiegen, der ihn über Gau-Algesheim nach Darmstadt brachte.

Verantwortlich für Politik: Richard Grenpner,
für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Bei der Entwöhnung der Säuglinge von der Mutterbrust empfiehlt sich, zur Ueberleitung zur Kuhmilch und zur gemischten Kost, der Zusatz von Kufekes Kindermehl zur Milch, welche dadurch im Magen des Kindes feinflockig, der Muttermilch ähnlich gerinnt und so leichter verdaulich wird. Man gibt diese Mischung als Getränk oder man kocht auch eine Suppe aus Kufekes Kindermehl mit Milch oder Fleischbrühe, besonders aus Kalbsknochen. Kufekes Kindermehl, welches sehr wohlschmeckend ist, kann man für größere Säuglinge auch mit etwas Kakao mischen; es ist sehr ausgiebig, daher billig und kann demnach in jeder Familie ohne große Kosten gebraucht werden. 4484

Moser-Roth's Kaiser-Chocolade
Feinste Ess-Chocolade.
Die Tafel 20, 30, 40 u. 50 Pfg.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate. Die Kolonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . 25 „ Die Reklame-Zeile . . 60 „
Expedition Nr. 218

Nr. 216. Dienstag, 7. November 1905. 115. Jahrgang.

Herbst-Kontroll-Versammlung 1905

im Landwehrbezirk Mannheim, Bezirk des Hauptmeldeamts Mannheim.

Es haben zu erscheinen:

In **Mannheim: Kaiser-Wilhelm-Kaserne (Exerzierhaus)**
— Eingang durch das Tor der Hauptwache —

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute I.** Aufgebots der Jahresklasse **1893 sämtlicher** Waffen, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind.

Jahresklasse **1904** der Infanterie
Montag, den **6.** November 1905, vormittags **9** Uhr.

Jahresklasse **1903** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **A bis K**
Montag, den **6.** November 1905, vormittags **9** Uhr.

Jahresklasse **1903** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **L bis Z**
Montag, den **6.** November, vormittags **11** Uhr.

Jahresklasse **1902** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **A bis K**
Montag, den **6.** November 1905, nachmittags **3** Uhr.

Jahresklasse **1902** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **L bis Z**
Dienstag, den **7.** November 1905, vormittags **9** Uhr.

Jahresklasse **1901** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **A bis K**
Dienstag, den **7.** November 1905, vormittags **11** Uhr.

Jahresklasse **1901** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **L bis Z**
Dienstag, den **7.** November 1905, nachmittags **3** Uhr.

Jahresklasse **1900** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **A bis K**
Mittwoch, den **8.** November 1905, vormittags **9** Uhr.

Jahresklasse **1900** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **L bis Z**
Mittwoch, den **8.** November 1905, vormittags **11** Uhr.

Jahresklasse **1899** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **A bis K**
Mittwoch, den **8.** November 1905, nachmittags **3** Uhr.

Jahresklasse **1899** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **L bis Z**
Donnerstag, den **9.** November 1905, vormittags **9** Uhr.

Jahresklasse **1898** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **A bis K**
Donnerstag, den **9.** November 1905, vormittags **11** Uhr.

Jahresklasse **1898** der Infanterie mit den Anfangsbuchstaben **L bis Z**
Donnerstag, den **9.** November 1905, nachmittags **3** Uhr.

Jahresklasse **1898** bis **1904** der **Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Verkehrstruppen** (Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphen-Truppen) und des **Veterinärpersonals** (Fahnen- und Beschlagschmiede, Unter-Veterinäre)
Freitag, den **10.** November 1905, vormittags **9** Uhr.

Jahresklassen **1898** bis **1900** der **Feldartillerie**
Freitag, den **10.** November 1905, vormittags **11** Uhr.

Jahresklassen **1901** bis **1904** der **Feldartillerie**
Freitag, den **10.** November 1905, nachmittags **3** Uhr.

Jahresklassen **1898** bis **1904** des **Trains** (einschließlich derjenigen **Kavalleristen**, welche zur Reserve des Trains entlassen sind), der **Krankenträger** und der **Militärbäcker**
Samstag, den **11.** November 1905, vormittags **9** Uhr.

Jahresklassen **1898** bis **1904** der **Fußartillerie**
Samstag, den **11.** November 1905, vormittags **11** Uhr.

Jahresklassen **1898** bis **1904** der **Pioniere**, der **Mannschaften des preußischen Gardekorps aller Waffen** und der **Marine**
Samstag, den **11.** November 1905, nachmittags **3** Uhr.

Jahresklassen **1898** bis **1904** des **Sanitätspersonals** (Sanitätsmannschaften und Krankenwärter) der **Oekonomiehandwerker**, der **Arbeitssoldaten**, der **Zahlmeister-Aspiranten** und der **Büchsenmachergehülfen**
Montag, den **13.** November 1905, vormittags **9** Uhr.

Im Vorort Käferthal (Platz vor der evangelischen Kirche.)

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute I.** Aufgebots der Jahresklasse **1893**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind und die Jahresklassen **1898** bis **1904 sämtlicher Waffen von Käferthal**
Montag, den **13.** November 1905, vormittags **11** Uhr.

Im Vorort Waldhof (Platz vor der Spiegelfabrik.)

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute I.** Aufgebots der Jahresklasse **1893**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind und die Jahresklassen **1898** bis **1904 sämtlicher Waffen** von **Waldhof, Atzelhof** und **Luzenberg**
Montag, den **13.** November 1905, nachmittags **3** Uhr.

Im Vorort Neckarau (Marktplatz.)

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften **sämtlicher Waffen**, diejenigen **Landwehrleute I.** Aufgebots der Jahresklasse **1893**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind und die Jahresklassen **1898** bis **1904** der **Infanterie** von **Neckarau**
Dienstag, den **14.** November 1905, vormittags **8½** Uhr.

Jahresklassen **1898** bis **1904** aller **übrigen Waffen** von **Neckarau**
Dienstag, den **14.** November 1905, vormittags **½11** Uhr.

In Sandhofen (Krankenhaushof)

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute I.** Aufgebots der Jahresklasse **1893**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind und die Jahresklassen **1898** bis **1904 sämtlicher Waffen** von **Sandhofen, Sandtorf, Kirschgartshausen** und **Scharhof**
Dienstag, den **14.** November 1905, nachmittags **3½** Uhr.

In Feudenheim (Alter Friedhof.)

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute I.** Aufgebots der Jahresklasse **1893**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind und die Jahresklassen **1898** bis **1904 sämtlicher Waffen** von **Feudenheim, Wallstadt** und **Ilvesheim**
Mittwoch, den **15.** November 1905, vormittags **9½** Uhr.

In Ladenburg (Schulhof.)

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute I.** Aufgebots der Jahresklasse **1893**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind und die Jahresklassen **1898** bis **1904 sämtlicher Waffen** von **Ladenburg, Neckarhausen** und **Schriesheim**
Mittwoch, den **15.** November 1905, nachmittags **2** Uhr.

In Seckenheim (Schloß).

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, diejenigen **Landwehrleute I.** Aufgebots der Jahresklasse **1893**, welche in der Zeit vom **1. April bis 30. September** eingetreten sind und die Jahresklassen **1898** bis **1904** von **Seckenheim, Rheinau** und **Stengelhof**
Donnerstag, den **16.** November 1905, vormittags **9½** Uhr.

Militärpässe und Ersatzreservepässe, sowie die Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen sind mitzubringen.

Die Jahresklasse jeden Mannes befindet sich auf der Vorderseite des Passes verzeichnet.

Unentschuldigtes Fehlen und Erscheinen zu einer unrichtigen Kontrollversammlung werden bestraft.

Bezirks-Kommando Mannheim.

Vorstehende Bekanntmachung des Bezirkskommandos Mannheim wird den Bürgermeister- und Stabhalterämtern des Bezirks hiermit zur Kenntnis gebracht mit der Verfügung, dieselbe den Mannschaften der Gemeinden durch wiederholtes Ausrufen, Anschlagen am Rathause, an Fabriken und größeren Etablissements bekannt zu geben. Daß dies geschehen, ist dem Hauptmeldeamt Mannheim bis zum 15. November 1905 mitzuteilen.

Bei ungünstiger Witterung wollen die bezüglichen Bürgermeisterämter für Sicherstellung eines zur Aufnahme von 200 Mann genügend großen bedeckten Raumes Sorge tragen.

Mannheim, den 16. Oktober 1905.

Großherzogliches Bezirksamt:
Eppelsheimer. 8451

Bekanntmachung.

Nr. 168919 I. Herr Fabrikant **Karl Renninger** beabsichtigt auf seinem Anwesen an der Lagerstraße im Industriehafengebiet dahier eine Fabrikanlage (Verzinkungsanstalt) zu errichten.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrate hier binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts Zimmer 38 und des Stadtrats hier zur Einsicht offen.

Mannheim, 4. Nov. 1905.
Großh. Bezirksamt.
Leninger. 69-6

Bekanntmachung.

Zugelaufen und bei Wasenmeister Stamm Litera U 5, 9 hier untergebracht: 6985
Ein Hund männlichen Geschlechts, Rasse: Bullterrier, Farbe: weiß.

Mannheim, 3. Nov. 1905.
Großh. Bezirksamt, Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Zum Handelsregister Abt. B, Band I, O.-Z. 47, Firma „Gefa werke Aktien-Gesellschaft“ in Mannheim wurde heute eingetragen:

Die Prokura des Anton Lecher ist heute erloschen. 6094

Mannheim, 4. Novbr. 1905.
Großh. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die Reinhaltung der Entwässerungsanlagen betreffend.

Nr. 87175 I. Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß bei vielen Häusern die im Schwengel befindlichen Sandfänger am Fuße der Regenrohre verstopft sind. Die Hausbesitzer werden [illegible] zur Reinhaltung aufgefordert, für die nach § 14 der Hausentwässerungs-Ordnung ihnen selbst obliegende Reinhaltung der Entwässerungsanlagen — Sand- und Fettfänger, Syphons, Küchen- und Hofsinkkästen — Sorge zu tragen, um Verstopfungen möglichst hintanzuhalten 10906/1905

Mannheim, 20. Oktober 1905.
Bürgermeisteramt:
Martin.
Kraenlein.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 8. Nov. 1905, nachmittags 2 Uhr
werde ich in Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3462

Möbel verschiedener Art.

Mannheim, 7. Nov. 1905.
Marotzke,
Gerichtsvollzieher.

DRESDNER BANK
Filiale in
MANNHEIM
P 2, 12 gegenüber der Hauptpost **P 2, 12**
Aktienkapital M. 160,000,000. Reserven M. 40,000,000
Niederlassungen in:
Altona, Berlin, Bremen, Bückeburg, Chemnitz, Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt a/M., Fürth, Hannover, Hamburg, Linden, London, Lübeck, Nürnberg, Plauen i/V., Zwickau.
Eröffnung laufender Rechnungen, mit und ohne Kreditgewährung.
Annahme verzinslicher Bareinlagen, mit und ohne Kündigungsfrist.
Provisionsfreier Check-Verkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.
Einlösung von Coupons u. verlosten Wertpapieren etc.
Barvorschüsse auf Wertpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen an sämtlich. Börsen.
Diskontierung und Einzug von Wechseln, Checks etc.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen in offenem und geschlossenem Zustande.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust und Kontrolle derselben auf Verlosung.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer, unter Selbstverschluss der Mieter. Separate Räume zur Verfügung unserer Kunden.
Ausstellung von Checks, Kreditbriefen etc. auf die Verkehrsplätze in allen Weltteilen.
Einräumung überseeischer Rembourskredite auf London etc.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Installations-Bureau MANNHEIM Friedrichsplatz 1.
60100
Ausführung
elektrischer Licht- und Kraftübertragungs-Anlagen.
Hausinstallationen im Anschluss an Elektricitätswerke
Ausrüstung
elektrisch betriebener Hebezeuge, Krane und Werkzeug-Maschinen.
Reichhaltiges Lager
in sämtlichen elektrischen Beleuchtungs- u. Installationsmaterialien.
Projekte und Auskünfte kostenfrei.

Bekanntmachung.

Den Verkauf von Arbeiter-Badekarten betreffend.

No. 85961 I. Mit Wirkung vom 1. November l. Js. ab wurde bei den Gaswerken Lindenhof und Luzenberg eine Verkaufsstelle für Arbeiter-Badekarten eingerichtet. Die Verkaufszeit ist auf die Stunden von 7 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt.

Der Verkauf genannter Karten erfolgt ferner:

1. bei der Amts- und Gaswerksverwaltung im Bauhof an Werktagen vormittags 8—12 Uhr — an Samstagen bis 1 Uhr — und nachmittags von 2—7 Uhr;
2. bei dem Gemeindesekretariat Neckarau während der geordneten Dienststunden und
3. bei der Ortskrankenkasse der häuslichen Dienstboten O 3, 11/12 an Werktagen in der Zeit von 8—12 und 2—6 Uhr an Dienstboten. 30734

Mannheim, 2. Novbr. 1905.
Bürgermeisteramt:
Ritter.
Sauer.

Bekanntmachung.

Nr. 3877 I. Die städtischen Brückenwagen am Elektrizitätswerk und Waldhofsteig im Industriehafen sollen ab 1. Januar 1906 auf die Dauer eines Jahres und mit der Berechtigung zur tarifmäßigen Gebührenbezug dem Meistbietenden verpachtet werden.

Angebote hierauf wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Brückenwage am Elektrizitätswerk bezw. Waldhofsteig“ bis **Samstag, 11. Novbr. 1905, vormittags 9 Uhr** auf Zimmer Nr. 4 des alten Rathauses abgegeben werden, woselbst auch in der Zeit von vorm. 8—9 Uhr die näheren Bedingungen eingesehen werden können. 30945/1905

Mannheim, 31. Oktober 1905.
Bürgermeisteramt:
Ritter.
Schieß.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 8. Novbr. 1905, nachmittags 2 Uhr.
werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3046

1 Musikwerk „Symphonion“, 1 Kuh und verschiedene Möbel;

außerdem werde ich bestimmt versteigern:

Spezereiwaren als: Kaffee Cigarren, Seife, Backöl, Suppeneinlagen usw.

Mannheim, 7. Nov. 1905.
Fränzle, Gerichtsvollzieher.

O 4, 17 O 4, 17

Große Versteigerung.

Am Mittwoch, 8. Novbr., nachmittags halb 3 Uhr versteigere ich in meinem Lokal

2 Büfetts, 2 Diwan, 2 Chiffonnier, Chaiselongue, 1 Kassenschrank, Salon-, Ausziehund andere Tische und Stühle, Badewanne, Schränke, Kanapee, Wasch- und Nachttische, Küchenmöbel, Bilder, Spiegel, Nähmaschine, Sechsöse Warenschränke, Betten, 1 vollständige feine Schlafzimmereinrichtung, Weisszeug, Kleider und anderes.

Ferner verkaufe eine große Partie **bessere Zigaretten u. Zigarren.** 30438

M. Arnold, Auktionator, N 3, 11. — Tel. 2285.

Tücht. selbständ. Verkäuferin der **Weißwarenbranche sofort gesucht.** 30295
Gebrüder Lindenheim. Planken. E 2, 17.

Bekanntmachung.

Maßregeln gegen den Milzbrand betr.

Nr. 169041 I. Unter Bezugnahme auf das Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen (R.-G.-Bl. S. 153), nebst Instruktion, das Landesgesetz vom 18. März 1894 betreffend die Gewährung von Entschädigung bei Seuchenverlusten (G.- u. V.-O.-Bl. S. 123), sowie auf die Vollzugsverordnung hierzu vom 26. Juni 1894 (G.- u. V.-Bl. S. 184) bringen wir nachstehende Belehrung über den **Milzbrand** zur öffentlichen Kenntnis.

Wir machen wir darauf aufmerksam, **daß der Anspruch auf Entschädigung insbesondere wegfällt,**

1. Wenn der Besitzer der Tiere oder der Vorsteher der Wirtschaft, welcher die Tiere angehören, vorsätzlich oder fahrlässig, oder der Begleiter der auf dem Transport befindlichen Tiere oder bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer des Gehöfts, der Stallung, Koppel oder Weide vorsätzlich den Vorschriften der §§ 9 und 10 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 zuwider die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt **oder länger als 24 Stunden nach erhaltener Kenntnis verzögert.**

2. Wenn unterlassen wurde, von der Erkrankung, dem Verenden oder der Tötung mit Milzbrand oder Rauschbrand behafteter Tiere unverzüglich Anzeige an die Polizeibehörde zu erstatten.

3. Wenn der Besitzer eines der Tiere mit der Seuche behaftet gekauft oder durch ein anderes Rechtsgeschäft unter Lebenden erworben hat und von diesem kranken Zustande bei dem Erwerb des Tieres Kenntnis hatte.

4. Wenn dem Besitzer oder dessen Vertreter die Nichtbefolgung oder Uebertretung der polizeilich angeordneten Schutzmaßregeln zur Abwehr der Seuchengefahr zur Last fällt.

5. Wenn Tiere, welche bestimmten Verkehrs- oder Nutzungsbeschränkungen oder der Absperrung unterworfen sind, in verbotswidriger Benützung oder außerhalb der ihnen angewiesenen Räumlichkeit oder an Orten, in welchen ihr Zutritt verboten ist, betroffen werden. **In den Fällen der Ziff. 2 und 3 kann eine Abschätzung nur auf den Antrag des Besitzers und unter seiner Haftbarkeit für die Kosten vorgenommen werden.**

Die Bürgermeisterämter und Stabhalter des Bezirks haben diese Bekanntmachung nebst der Belehrung in geeigneter Weise zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen.

Belehrung über den Milzbrand.

Der **Milzbrand** ist eine meistens **schnell** und **tödlich** verlaufende Krankheit, die bei **anhaltender Trockenheit häufiger als** bei feuchter Witterung vorkommt.

Der Milzbrand befällt hauptsächlich **Rinder** und **Schafe**, seltener Pferde, Schweine und Ziegen; zuweilen auch Hirsche und Rehe.

Ein **plötzliches** Verenden solcher Tiere ohne vorherige Krankheit, darf besonders in Gegenden, in welchen der Milzbrand gewöhnlich vorkommt, den Verdacht der Seuche erwecken.

„Die Tiere stürzen, wie vom Schlage getroffen, zusammen, verfallen in Krämpfe, zeigen große Atemnot und ersticken schließlich. Milchkühe trauen kurz vor der Krankheit in der Milch ab, Schafe entleeren einen blutigen Harn.“

Manche Tiere liegen ein noch mehrstündiger **oder** mehrtägiger Krankheit um; in diesen Fällen lassen die Tiere plötzlich vom Futter ab und zeigen großen Durst; anfänglich zittern sie und sind kalt; später wird die Hautoberfläche wieder heiß. Die Tiere atmen rasch und verraten große Angst. Solche Fieberanfälle wiederholen sich gewöhnlich mehrmals; endlich treten Zuckungen oder Krämpfe an den Gliedmaßen ein. Der Mist ist weich und mit Blut gemischt.

„Mitunter, hauptsächlich an **Rindern**, kommen plötzlich ganz unregelmäßig gestaltete Geschwülste an den Hinter- und Vorderschenkeln, auf dem Kreuz, dem Rücken, am Halse oder Kopfe zum Vorschein. Diese Geschwülste sind heiß und ihre Berührung ist für das Tier schmerzhaft; oft hört man ein Geräusch, wenn man mit der Hand über die Geschwulst hinwegfährt. Die Geschwülste nehmen an Ausdehnung zu, öffnen sich zuweilen und entleeren eine blutwässerige Jauche.“

Am deutlichsten treten die Kennzeichen des Milzbrandes nach dem Tode hervor.

„Der Bauch treibt sich schnell und stark auf; der Körper wird nicht starr, und aus den natürlichen Körperöffnungen, besonders aus Maul, Nase und After fließt schaumiges, dunkelrotes Blut.“

Wenn solche Zeichen an kranken oder toten Tieren bemerkt werden, so ist hiervon der Ortspolizeibehörde alsbald **Anzeige** zu erstatten.

Solcherweise erkrankte Tiere dürfen **nicht geschlachtet werden**, widrigenfalls der Besitzer jeden Anspruch auf Entschädigung verliert.

Wo möglich sind die erkrankten Tiere von den gesunden abzusondern.

An den erkrankten Tieren darf keine Operation ausgeführt, kein Aderlaß, kein Einschnitt in die Haut überhaupt vorgenommen und kein Haarseil gezogen werden. **Aerztliche Behandlung steht nur den Tierärzten zu.**

Wegen der großen Gefahr der Ansteckung, die nicht selten tödliche Krankheit zur Folge hat, dürfen Personen, welche Verletzungen an den Händen oder anderen unbedeckten Körperteilen haben, kranke Tiere nicht abwarten und ist das blutige Abschlachten und das Abhäuten **verboten.**

Zur Verhütung der weiteren Milzbrandfälle ist die gründliche Reinigung und Desinfektion aller Oertlichkeiten und Geräte, mit welchen die lebenden oder toten milzbrandkranken Tiere in Berührung gekommen und die Beseitigung der Streu und des Futters, das sich in der Umgebung der Tiere befand, unbedingt nötig. 8451

Mannheim, 2. November 1905.
Großherzogliches Bezirksamt III.
Roeller.

Lebensgrosse Porträt
nach jeder Photographie unter Garantie für grösste Aehnlichkeit und künstler. Ausführung.
Vergrösserungen von 8 Mk. an.
Carl Lobertz.
H 3, 14. Schwanenapotheke H 3, 14.
Sprechstunden von 2—6 Uhr nachm.

Eigentümer Katholisches Bürgerhospital — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

Mütter kaufen billigst Soxhlet-Apparate
Sauger, Milchflaschen etc. etc.
Ludwig & Schüttheim, Hoflieferanten
O 4, 3. Telephon 252.

Meine neuen
Elektr. Uhren
D. R. G. M. 253921
sind, infolge ihrer einfachen Konstruktion die zuverlässigst und billigsten. Speziell für Bureaus ꝛc. sehr praktisch.
E 5, 1 am Fruchtmarkt E 5, 1
C. Fischel
Uhrmacher. Tel. 3506.

Best. billigst. Gander's prämiirte Methode.
Herren und Damen
wird in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
oder Ausbildung in der
Buchführung
angeeignet. Stenographie u. Maschinenschr. zu M. 10.—
Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. grat.
Tüpfelmeister. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
B 2, 10a. Mannheim B 2, 10a.
59880

Keine Modelle 1906 darf niemand nachmachen.
Pianos 450 Mk.
Harmoniums 150 Mk.
Musikwerke etc.
Demmer,

Kleine Anzahlung
Ludwigshafen,
Luisenstr. 6. Rheinbrücke.
Altes billiges Geschäft 342
Gebr. Pianos 250 Mk Abzahl.

Verloren.

wurde ein braunes, led. **Handtäschchen** in der Seckenheimer-Straße. Gegen gute Belohnung abzugeben. 1712
Kaiserring 34, 3. Stock.

Lehrlingsgesuche

Lehrling
mit guter Schulbildung für Getreide-Geschäftsagenturgeschäft per sof. **gesucht.** Vergütung wird gewährt. Offert unter No. 30461 an die Expedition dss. Blattes.

Stellen suchen

Perfekte Stenotypistin
seit mehreren Jahren im kaufmännischen Berufe tätig, mit sämtl. Contorarbeiten vertraut sucht anderweitiges Engagement. Off. unt. Nr. 1713 an die Exp.

Mietgesuche.

Herr sucht möbl. Zim., Nähe der Neckarbr. Off. m. Preisangabe unt. Nr. 1711 an die Exp. d. Bl.

Magazine

G 7, 14
große helle Werkstätte sofort zu vermieten. Näh. 2. Stock. 30459

Möbl. Zimmer.

J 2, 13|14 2. St., schön möbl. Zim. zu verm. 1710
K 1, 13, 3 Tr., 1 od. 2 sch. möbl. Z., sep. Eing. z. v. 1708
U 6, 27 3. Stock, ein sehr schön möbl. Zim. sofort zu vermieten. 1513
Rosengartenstr. 34, 4 Tr., möbl. Zim. an Frl. z. v. 1718

Kost und Logis

Für mein. gut. bürg. Mittag- u. Abendtisch suche noch einige Herren. Pr. 30 M. mon. Metzgerei J 3, 6. 1719

In unserm Verlag ist erschienen:

Die bauliche Entwickelung der Stadt Mannheim

von der Gründung bis zur Gegenwart
von **W. Mayher,** städt. Obergeometer.

Das Werk enthält:
1. Auf 44 Detailplänen das gesamte Grundeigentum der Gemarkung, die L.-B.-Nr. und im Stadtgebiet die Grundstücksbreiten und Hausnummern.
2. Verzeichnisse aller Grundstücke der Gemarkung, ihrer Nummern, Eigentümer und Flächenmasse.
3. Planmässige Darstellung der fortschreitenden Entwickelung der Stadt, vom Anfang bis zur Gegenwart.
4. Top. Karte des Rheinthals von Speier bis Worms mit Eintrag der Orts- und Gemarkungsgrenzen.
5. Die hervorragendsten Bauten des 18. Jahrhunderts in Kupferstichreproduktion, ihre Geschichte und Beschreibung.
6. Chronologische Darstellung der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse bis zur Gegenwart.
7. Lage der Stadt, Bevölkerung, Strassen, Kanalisation, Wasserleitung etc.
8. Beschreibung vom Rhein und Neckar, geologische Beschaffenheit der Täler, die Oberfläche, die Rheinkorrektion und die Pegel.
9. Die meteorologischen Verhältnisse der Stadt, das Klima, Regenmenge, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit etc.
10. Verzeichnis der Höhenbolzen des Präzisionsnivellements und der bemerkenswertesten Höhen der Gemarkung auf N.-N. berechnet.
11. Verzeichnis sämtlicher seit 1870 gebauten Strassen, ihre Kosten und der durch die Angrenzer zu ersetzenden Strassenkostenbeiträge.

Das Werk kostet elegant in Atlasformat gebunden

Mk. 50.—

der in 5monatlichen Raten von je **Mk. 10.—**
Der Text und die Verzeichnisse, ohne Pläne, geb. **Mk. 10.—**
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei,
G. m. b. H. 59000

Die Gesundheits-Binden aus der Drogerie
Ludwig & Schüttheim, Hoflieferanten
O 4, 3. Telephon 252.
Sind sehr wohltuend im Gebrauch!

Adressbuch

von Speier
ist erschienen im Verlag von
Julius Kranzbühler & Cie.
G. m. b. H. 60037

Alle Arten Puppen werden repariert bei prompter u. billiger Bedienung. 30091
Conr. Wittich,
K 2, 33, 1. Stock.

Kaufmännischer Verein Mannheim (e. V.)

Dienstag, den 21. November 1905, abends 3/4 9 Uhr, im Lokale

Vereins-Abend

Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung über die Verbandstage in Pforzheim und Neustadt a. H.
2. Die Sonntagsruhe in den hiesigen offenen Verkaufsstellen.
3. Die Beschlüsse des Beirates für Arbeiterstatistik betreffend die Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Mannheim, 1. November 1905. 60094

Der Vorstand.

Bitte.

Der Unterzeichnete, **Pfarrer desjenigen evangelischen Pfarrbezirks,** in dem fast **ausschließlich Arbeiterbevölkerung** wohnt, der infolge dessen am **meisten Arme und Unterstützungsbedürftige** zu seinen Pfarrkindern zählt, der am wenigsten Hilfsquellen zur Linderung der mannigfachen Nöte zur Verfügung stehen, erlaubt sich schon jetzt **angesichts der bevorstehenden Weihnachtszeit** an die evangelischen Glaubensgenossen der ganzen Stadt die herzliche Bitte zu richten, ihm dazu zu helfen, daß er den **Bedürftigsten** irgend eine **nützliche Weihnachtsfreude** bereiten und denjenigen Not und Armut steuern kann.

In jedes Herz soll ein Strahl der Weihnachtssonne fallen, die über Bethlehems Fluren einst leuchtend aufging. Niemand darf am Feste der Offenbarung der **höchsten göttlichen Liebe** traurig oder gar verbittert abseits stehen, weil niemand seiner in brüderlicher Liebe gedacht hat! Jede auch die **kleinste** Gabe ist herzlich willkommen; auch Naturalien, abgelegte Kleider, Schuhe ꝛc. werden dankbarst angenommen. 60094

Den gütigen Gebern wird seiner Zeit öffentlich quittiert.

Paul Klein,
Stadtpfarrer der unteren Lutherpfarrei (Neckarstadt)
Dammstraße 32, 2. Stock

Bitte.

In der **Arbeiterkolonie Ankenbuck** macht sich wieder der Mangel an **warmen** Röcken, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken und insbesondere an **Schuhwerk** fühlbar. Wir richten deshalb beim Wechsel der Jahreszeit an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, wieder **Sammlungen** der genannten Bekleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.

Die **Sammlungen** wollen entweder an Hausvater **Wernigk** in **Ankenbuck** — Post und Station Dürrheim — oder an die **Zentralsammelstelle** in **Karlsruhe,** Sofienstraße 25, eingesandt werden.

Etwaige Gaben an **Geld,** die gleich als recht erwünscht sind, wollen an unsere **Vereinskasse** in **Karlsruhe,** Sofienstraße 25, gütigst abgeführt werden.

Karlsruhe, im Oktober 1905. 59984

Der Ausschuß
des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

59470

60430

Danksagung.

Für die uns in so überaus zahlreichem Masse erwiesene Teilnahme an dem uns so schmerzlich betroffenen Verluste unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers und Onkels

Herrn Jonas Geisel

Privatier,

sprechen wir hiermit allen unsern innigsten Dank aus.

Namentlich danken wir den Niederbronner Schwestern für ihre liebevolle und aufopfernde Pflege verbindlichst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

MANNHEIM, L 13, 23, den 7. November 1905.

Sämtliche Artikel
für **Bäder** als:
Fichtennadel-Extract,
Rappenauer- und Stassfurter Badesalz,
Schwefelleber,
Eichenrinde u. -Eichenlohe.
Kohlensäure-Bäder
von Sandow, Kopp & Joseph u. nach Dr. Zucker.
Schwämme
— in bedeutendster Auswahl, —
Loofah- und Frottir-Handschuhe,
Toilette-Seifen,
Toilette-Essig, Haarwasser,
Spezialität:
Brennesselwasser.
per Flasche Mk. 1.25.
Mundwasser u. Parfümerien
Spezial-Garantie-Zahnbürsten.
„Shampoon"
p. Paket 20 Pfg., 7 Pakete M 1.20
„Glycerin-Benzoë-Cream"
bei rauher und spröder Haut, per Tube 30 u. 50 Pfg.
Ludwig & Schüttheim,
Hofdrogerie,
O 4, 3. 59187 O 4, 3.

Ia. Frankfurter
Bratwürste
Ia. Bockwürste
Ia. Wienerwürste
sowie
Ia. Ia. Fleischpastetchen
empfiehlt
August Schneider,
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren.
J 3a, 6. Telephon 2238.
Filiale-Laden:
Gontardstrasse 28.

Vermischtes

Ernstgemeint!
Kaufm. Beamter, 28 Jahre, evangel., sucht zwecks Heirat mit einem gebildeten, bescheidenen, häuslichen Fräulein aus guter Familie mit etwas Vermögen, ernstlich in Correspondenz zu treten. Ausführl. Offerten mit Photographie unter L. S. No. 1717 an die Expedition erbeten.

Friseuse wünscht noch einige Damen an. Rosengartenstr. 34. 1715

Zahn-Atelier F. Lotz
O 3 10 (Hockel'sches Haus) Tel. 3188
Zahnheilkunde — Zahnersatz
Erstklassige Arbeit. Schonende Behandlung.
Mässiges Honorar. 59781

Wer ein Grundstück, Anwesen oder Geschäft kaufen oder verkaufen will,
wer an ein. Geschäft od. jung. Unternehmen sich beteiligen will oder Beteiligung sucht, Hypothekengelder sucht resp. zu vergeben hat
sende seine Adresse jedoch **nur** unter genauer Angabe der diesbezüglichen Wünsche an **„Hansa",** Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau, **Karlsruhe,** Kaiserstraße 189. Telephon 1838.
Kostenloser Besuch unseres Vertreters, da Ende November am Platze und für Umgebung anwesend. Strengste Diskretion, kein Provisionsvorschuss. 1403

Stellen finden.

Feuer-Versicherung.
Eine erste Versicherungs-Gesellschaft wünscht für den Platz **Mannheim**
tücht. Agenten u. Acquisiteure
zu engagieren bei **lohnendem Verdienste.** Anerbieten unter Nr. 60102 besorgt die Expedition ds. Bl.

Eine **bedeutende altbekannte Feuerversicherungsgesellschaft** sucht für die Stadt **Mannheim** bei Gewährung **lohnendster Provisionsbezüge** rührige offizielle 60101
Vertreter
bezw. auch stille Geschäftsvermittler.
Offerten unter No. 60101 an die Expedition ds. Blattes.

Tüchtiger
Werk- u. Zeitungssetzer
verh., sucht sof. od. spät. dauernde Kondition. Off. an **Peter Hartmann, Bürstadt (Hessen).** 1597

Tüchtiger Zuschneider
auf neue und alte Arbeit gesucht.
30460 **C 3, 5.**

Schneider
zu Bügeln von Herrenkleider findet Beschäftigung. 30454
Färberei Kramer,
Bismarckplatz 15 17.

Läden

Läden, Café, Restaurants.

Zu den Lokalitäten des **Parterres meines Hauses P 6, 20,** dessen Umbau bereits in Angriff genommen ist, werden große Räume, geeignet für **Läden, Café** od. **feines Restaurant** erstellt, auch können **große Wohn-, Bureau-** u. **Magazinräume** mitvermietet werden und soll Wünsche wegen Größe, Einteilung ꝛc. Berücksichtigung finden. Auskunft aller Art gerne zu Diensten.
59915 **Hugo Marum.**